

Keine Testwindräder

BALLUM Acht Folketingsparteien haben entschieden, dass das bestehende Testzentrum für Windräder in Østerild bei Thy ausgebaut werden soll. Damit ist Ballum in Nordschleswig aus dem Schneider. In Østerild, wo schon Testwindräder stehen, sollen nun eine neue Generation von Windkraftanlagen in Höhe von bis zu 450 Metern errichtet werden.

„Wenn die dänische Windkraftindustrie ihre führende Rolle in der Welt behaupten will, muss sie die Möglichkeit haben, größere Modelle testen zu können. Die Zahlen verdeutlichen dies. Die Windkraftbranche beschäftigt rund 30.000 Menschen, in der Zuliefererindustrie kommen 60.000 Arbeitsplätze dazu. Von diesen liegen 80 Prozent außerhalb der großen Städte in Dänemark“, erklärt Tonderns früherer Bürgermeister, Folketingsmitglied Henrik Frandsen von den Moderaten.

Er saß ebenfalls am Verhandlungstisch, als entschieden wurde, dass es kein Testzentrum in Ballum Enge in der Kommune Tondern geben wird.

Er macht keinen Hehl aus seiner Zufriedenheit. „Wir haben uns mit Rücksicht auf die Menschen in Østerild geeinigt, nicht in große Jubelstürme ausbrechen. Denn dort sind sie natürlich enttäuscht über unsere Entscheidung“, so Frandsen.

Dass Ballum Enge jemals wieder als Standort für ein Testzentrum ins Spiel gebracht wird, schließt der Politiker der Moderaten aus. Allerdings sollte man nie nie sagen. „Aber Ballum ist als Standort aufgrund der vielen bestehenden Restriktionen und der Nähe zum Wattenmeer als Weltnaturerbe ungeeignet. Auch falls Østerild bei den bevorstehenden Untersuchungen durchfallen würde, besteht meiner Meinung keine neue Gefahr für Ballum Enge“, versichert Frandsen aus Scherrebek (Skærbæk) – nur wenige Kilometer von Balum Enge.

Zudem würden in Østerild schon Untersuchungsergebnisse in Bezug auf Natur- und Umwelt vorliegen. Dort stünden auch große Windräder, die 350 Meter hoch seien, so Frandsen weiter. Respekt habe er auch dafür, dass alle Parteien des Vergleichskreises trotz des auch in Østerild gezeigten Widerstands bei der Stange geblieben seien. „Wir waren uns einig und haben Zusammenhalt trotz des Drucks bewiesen“, freute sich Frandsen. *B. Lassen*

König Frederik empfängt BDN-Vorsitzenden und erwägt Besuch

Hinrich Jürgensen war in Audienz bei König Frederik X., um sich für die Verleihung des Dannebrog-Ordens zu bedanken. Bei dem kurzen Gespräch zeigte der neue Regent ein deutliches Interesse an den Belangen der Minderheit.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Man hört dem Vorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, die Freude und Aufregung unmittelbar nach dem Ereignis am Montagvormittag noch an.

„Das war schon sehr spannend“, sagt er. Und noch spannender wurde es aufgrund einer besonderen Überlegung des Königs.

Zwar ist es in Jürgensens Funktion nicht ganz außergewöhnlich, dass er sich mit Regierungschefs und Staatsoberhäuptern aus Dänemark und Deutschland trifft, doch eine persönliche Audienz beim neuen König ist dann doch etwas ganz Besonderes.

Der Anlass war, dass ihm Königin Margrethe im Herbst das Ritterkreuz des Dannebrogordens verliehen hat. Jetzt war der Termin gekommen, um sich bei ihrem Sohn dafür zu bedanken.

„Man kommt zunächst an, und es wird registriert, wer man ist. Während man wartet, bekommt man erklärt, wie alles ablaufen wird“, so Jürgensen.

BDN-Generalsekretär Uwe Jessen und Sekretariats-



Hinrich Jürgensen unmittelbar vor der Audienz beim König

KLAUS MÖLLER

chef Harro Hallmann hatten ihn beim Deutschen Tag im November des vergangenen Jahres mit dem Orden überrascht. Außer Jürgensen waren nun in Kopenhagen noch „vier oder fünf“ weitere Personen anwesend, die das Ritterkreuz erhalten hatten. Insgesamt waren ungefähr 50 Personen in Audienz; die meisten hatten einen Orden für langen, treuen Dienst erhalten.

„Bei der Audienz muss man weiße Handschuhe tragen. Wer keine dabei hatte, konnte vom Königshof welche leihen“, erzählt der BDN-Vorsitzende.

Die 50 Personen wurden, eine nach der anderen, zum König geleitet. Für jede Audienz sind drei bis fünf Minuten vorgesehen. Nach einer gewissen Wartezeit war dann auch Hinrich Jürgensen dran.

„Ich kam dann in einen Raum, in dem der König ganz allein saß, und dann muss man sich zunächst verneigen. Dann geht man zu ihm hin und präsentiert sich.“

Zum Protokoll gehört auch, dass er dem König erklärt, er habe den Orden für seinen Einsatz für die Minderheit, aber auch für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und das Miteinander von Minderheit und Mehrheit erhalten.

„Ich sagte ihm, dass ich das Ritterkreuz auch als Ehrung der Minderheit insgesamt empfinde, und dafür, dass wir im Grenzland so gut dastehen, dass sich das einstige Gegeneinander zu einem Füreinander entwickelt hat.“

Und dann sprach Jürgensen ein Thema an, bei dem ihn die Antwort des Königs

besondere Freude bereite: den Besuch des damaligen Kronprinzpaares bei der Minderheit 2008.

„Er sagte, dass es ein richtig schöner Tag gewesen sei, an den er sehr gerne zurückdenke. Und dann meinte er noch, 2008 sei aber schon lange her, es sei wohl an der Zeit, der Minderheit bei Gelegenheit einen neuen Besuch abzustatten.“

Eine Überlegung, der der BDN-Vorsitzende nur zustimmen konnte: „Ich sagte, es würde mich wahnsinnig freuen. Es wäre auch ein wichtiges Zeichen.“

Die Vorbildfunktion des Grenzlandes sei gerade in diesen Zeiten mit gewalttätigen Auseinandersetzungen und Kriegen besonders bedeutsam, denn „Minderheitenpolitik ist immer auch Friedenspolitik“.

„Der König sagte, er stimme dem vollkommen zu.“

Hinrich Jürgensen hatte Frederik X. bereits in Zusammenhang mit einem Dankschreiben an Königin Margrethe bei ihrer Abdankung eingeladen.

Eine Gratulation zur Übernahme des Thrones und dem 52. Geburtstag von Königin Mary durfte natürlich auch nicht fehlen. Es blieb noch Zeit, an die gemeinsame Jagd, auf der Jürgensen und der damalige Kronprinz gewesen sind, zu erinnern.

„Es war alles sehr locker und sehr nett. Als ich den Raum verließ, musste ich mich noch einmal umdrehen und verneigen.“

Hinrich Jürgensen hat nicht auf die Uhr geschaut, meint jedoch, es seien auf jeden Fall fünf Minuten gewesen.

Minderheit profitiert vom Besuch der Landesregierung

Eine Delegation aus Schleswig-Holstein besuchte kürzlich die politischen Freund in Kopenhagen. Für die deutsche Minderheiten sprang dabei Unterstützung für seine Anliegen – und ausführliche Berichterstattung in deutschen Medien heraus.

KOPENHAGEN Der Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Harro Hallmann, dürfte mit dem Einsatz des Sekretariatsleiters (ebenfalls Harro Hallmann) zufrieden sein: Er hatte sich als Hausherr dafür eingesetzt, dass der Besuch der Delegation der schleswig-holsteinischen Landesregierung für die Presse offen sein sollte – als einzige Veranstaltung der Delegationsreise.

Und der Einsatz hat sich ausgezahlt: Die Medienvertreterinnen und -vertreter aus Schleswig-Holstein, die die Reise begleiteten, nahmen das Angebot dankend an.

Dies galt nicht zuletzt den Fernsehsendern „NDR“ und „NTV“ – schließlich ist es spannender, eine Unterhaltung zu drehen als eine verschlossene Tür.

Da fand man sich dann auch gerne damit ab, dass die Räumlichkeiten des Sekretariats für Delegation plus Presse eigentlich nicht groß genug sind. Doch mit etwas nord- und südschleswigscher Gelassenheit fanden dann doch alle irgendwie Platz.

Großes Presseaufgebot

Und so konnten die Journalistinnen und Journalisten dann den freundlichen und vertrauensvollen Ton zwi-



Das Presseaufgebot war beim Treffen der schleswig-holsteinischen Landesregierung mit dem BDN groß. WALTER TURNOWSKY

schen Landesregierung und BDN verfolgen. Die Sprachencharta, die anstehende Übereinkunft zwischen Land und Minderheit sowie die Flensburger Parkscheiben-Posse waren nur einige der Themen, die die Minderheit während der einstündigen Begegnung ansprach. Und bei sämtlichen Themen stieß sie auf Wohlwollen und Unterstützung

seitens des Kieler Kabinetts.

Campus-Projekt

Bei einem Anliegen war dem BDN diese Unterstützung besonders wichtig: dem 140 Millionen Kronen schweren Campus-Projekt beim Deutschen Gymnasium für Nordschleswig. Am Tag zuvor war der BDN beim Kulturausschuss des Folketings, um ihn dafür zu gewinnen, dass

der dänische Staat sich an der Finanzierung beteiligen sollte.

Der schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (CDU) versprach, in Berlin wie in Kopenhagen für das Projekt zu werben, „und dann müssen wir sehen, ob wir bei den Haushaltsverhandlungen auch schauen, ob wir einen kleinen Beitrag leisten können“.

Das „Schleswig-Holstein Magazin“ des „NDR“ berichtete ausführlich über das Projekt und das Versprechen Ruhe Madsens. Und das dürfte nicht nur den Kommunikationschef, sondern auch Schulrätin Anke Tästensen sowie BDN-Chef Hinrich Jürgensen gefreut haben – von dem für die Finanzen zuständigen Generalsekretär Uwe Jessen ganz zu schweigen.

Walter Turnowsky

Mediale Unterstützung für die Europeada

„Der Nordschleswiger“ und die „Flensburg Avis“ werden im Zuge der Berichterstattung rund um die Minderheiten-EM eng zusammenarbeiten. Konkrete Maßnahmen sind bereits beschlossen.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA Die Europeada, die Fußball- Europa-meisterschaft für autochthone und nationale Minderheiten, die vom 28. Juni bis zum 7. Juli im deutsch-dänischen Grenzland stattfindet, darf sich über breite mediale Unterstützung freuen. „Der Nordschleswiger“ – das deutschsprachige Medienhaus in Dänemark sowie die „Flensburg Avis“ – das dänischsprachige Medienhaus in Deutschland, haben zugesagt, das Turnier als offizielle Medienpartner zu begleiten. „Natürlich sind wir als Medienpartner dabei, wenn unsere Minderheit die Europeada mitveranstaltet, und große Teile des Turniers in Nordschleswig ausgetragen werden. Das wollen wir gerne unterstützen. Wir freuen uns auf die Großveranstaltung, die im Sommer auf sich und den Landesteil aufmerksam machen wird“, sagt Gwyn Nissen, Chefredakteur des „Nordschleswiger“.

Und auch sein Kollege von der „Flensburg Avis“, Søren Munch, zeigt sich voller Vorfreude auf das Fußballereignis. „Wir freuen uns auf ein außergewöhnliches Sportereignis. Mit Nationalmannschaften aus einer Vielzahl von Ländern in Europa werden wir eine Vielfalt europäischer Minderheiten und Minderheitensprachen erleben – und das alles im Zeichen des Fußballs. Natürlich werden wir ein besonderes Auge auf die Nationalmannschaften der dänischen Minderheit und der Friesen haben, aber als dänische Zeitung in Südschleswig freuen wir uns generell auf den Besuch der Minderheiten. Und wir freuen uns darauf, in Print und Online darüber zu berichten.“ Neben der klassischen Berichterstattung über das Event bezieht sich die Medienpartnerschaft laut Ruwen Möller, Projektleiter der Europeada, vor allem auf Themen, bei denen sich alle Parteien gegenseitig ergänzen und unterstützen können. Außerdem



Søren Munch, Chefredakteur der „Flensburg Avis“, Ruwen Möller, Projektleiter der Europeada und Gwyn Nissen, Chefredakteur des „Nordschleswigers“ wollen bei der Minderheiten-EM an einem Strang ziehen.

LARS SALOMONSEN

gehe es darum, gemeinsam für mehr Sichtbarkeit in der Region und bei den Minderheiten, aber auch der Mehrheits-Bevölkerung zu sorgen, so Möller in einer Pressemitteilung. Konkret sind bereits einige Maßnahmen für die Zusam-

menarbeit geplant. So wird es im Vorfeld eine Pressekonferenz zur Europeada in einem der Medienhäuser geben. Im Rahmenprogramm der Minderheiten-EM werden beide Medienhäuser den Journalistinnen und Journalisten, die das Turnier vor Ort be-

gleiten, Besichtigungen der jeweiligen Redaktionen in Flensburg bzw. Apenrade anbieten. Im Gegenzug für die mediale Begleitung in den Zeitungen bzw. auf deren Online-Portalen können sich die beiden Minderheitenmedien

im Rahmen der Turnierwoche unter anderem an den Spielorten über Sichtbarkeit in Form von beispielsweise Bannern freuen. Weitere Möglichkeiten der konkreten Zusammenarbeit sollen in den kommenden Monaten erarbeitet werden.

Keine weitere Amtszeit für Stephan Kleinschmidt in Flensburg

Stephan Kleinschmidt war bisher Vizebürgermeister in Sonderburg und Spitzenpolitiker in Flensburg. Im Mai verlässt er das Rathaus in Deutschland und nächstes Jahr die Kommunalpolitik in Dänemark. Zeit für eine Neu-Orientierung.

FLensburg/SONDERBURG Stephan Kleinschmidts Karriere im Flensburger (Flensburg) Rathaus endet im Frühjahr. Bis Mai ist er noch Stadtrat an der Flensburger Förde, doch danach übernimmt die Berlinerin Noosha Aubel. Das hat die Flensburger Ratsfraktion beschlossen. „Und das ist in Ordnung so. Amtszeiten fangen an und Amtszeiten hören auf. Das ist so – obwohl ich gerne weiter gemacht hätte“, sagte Stephan Kleinschmidt am Abend dem „Nordschleswiger“. Kleinschmidt hatte für eine zweite Amtsperiode kandidiert, nachdem seine Stelle von der Stadt ausgeschrieben worden war. Stephan Kleinschmidt ist eine Besonderheit im deutsch-dänischen Grenzland mit zwei wichtigen po-

litischen Posten – nördlich und südlich der Grenze. Er gilt als dritter Mann im Flensburger Rathaus – hinter Oberbürgermeister Fabian Geyer und Bürgermeister Henning Brüggemann. In Flensburg ist er unter anderem für Ausbildung, Integration und Sicherheit verantwortlich. Das Ende im Flensburger Rathaus kommt kurze Zeit, nachdem Stephan Kleinschmidt bekannt gegeben hatte, dass er auch die politische Bühne in seinem Heimatort Sonderburg (Sønderborg) verlassen werde. Seine Amtszeit als Vizebürgermeister für die Schleswigsche Partei in Sonderburg endet nach der Wahl im November 2025. **Und was nun?** „Ein wenig enttäuscht bin ich natürlich, aber jetzt heißt



Im Mai endet die Karriere von Stephan Kleinschmidt im Flensburger Rathaus.

KARIN RIGGELSEN

DAS OFFIZIELLE SCHREIBEN DER STADT FLENSBURG

Wahl eines Stadtrates/einer Stadträtin

Am 14.05.2024 endet die Amtszeit des Stadtrates für Bildung, Integration, Öffentliche Dienste und Sicherheit. Der oder die Nachfolger/in für die kommende Wahlperiode von 2024-2030 wird von der Ratsversammlung auf ihrer Sitzung am 15.02.2024 gewählt. Die Parteien in der Ratsversammlung haben sich im Vorfeld geeinigt die eingegangenen Bewerbungen zu sichten und in einer Findungskommission eine Empfehlung auszusprechen. Der Findungskommission gehören jeweils ein

Mitglied der Fraktionen sowie eine Vertreterin der Fraktionslosen Ratsmitglieder sowie der Oberbürgermeister und die Personaldezernentin an. Nach Sichtung der eingegangenen Unterlagen und ausführlichen Vorstellungsgesprächen mit einer ausgewählten Zahl an Bewerberinnen und Bewerbern hat sich die Findungskommission dazu entschlossen, Frau Noosha Aubel der Ratsversammlung zur Wahl vorzuschlagen. Eine entsprechende Wahlvorlage wird für die Sitzung der Ratsversammlung am 15.02.2024 erstellt.

es für mich erst einmal runter vom Gas. Das merke ich schon, und es tut mir gut“, sagt Stephan Kleinschmidt, der mit seiner Frau Kathrine und den zwei Söhnen in Sonderburg lebt. Es gebe aktuell keinen Plan B, beteuert der Politiker aus der deutschen Minderheit, der sich spätestens ab 2026, wenn seine Zeit im Sonderburger Stadtrat endet, neu orientieren möchte. „Ich weiß noch nicht, wie es weitergeht, aber meine Grundinteressen als Mensch haben sich nicht geändert. Ich möchte weiterhin politisch und gemeinsam etwas bewegen im Grenzland“, sagt Stephan Kleinschmidt zum „Nordschleswiger“. In seinem Facebook-Post hat Kleinschmidt geschrieben, er werde in Flensburg den Staffelposten weiterreichen, wolle aber Flensburg gern weiterbegleiten auf der Reise hin zu mehr Lebensqualität, Zukunftsfähigkeit und gesellschaftlichem Zusammenhalt. *Helge Möller und Gwyn Nissen*

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk
E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk
Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein
Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk
Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk
Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880
Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.
*Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.*

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk
Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk
Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk
Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk
Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk
Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk
Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Wichtige Zahnräder der Gesellschaft

Es ist Generalversammlungszeit. Das neue Jahr wird in Vereinen und Organisationen mit den Jahresberichten angegangen, und der Blick geht zurück auf das abgelaufene Jahr und darauf, was noch kommen soll.

Wer sich die ersten Berichte der Vereine in der deutschen Minderheit anschaut, wird positiv gestimmt: Es läuft in vielen unserer Vereine gut. Die Finanzen stimmen, und das Angebot ist breit gefächert.

Grund dafür ist vor allem der riesige Einsatz, den ehrenamtliche Helferinnen und Helfer jahrein und jahraus für die Gemeinschaft leisten.

Einige dieser Leute scheinen Dauerbrenner zu sein: Angelika Feigel zum Beispiel, die nach mehr als 30 Jahren als Vorsitzende des Deutschen Rudervereins Hadersleben immer noch weitermacht. Edgar Claussen, der jetzt zwar als Lehrer in Rente geht, aber weiterhin dem Rhönradsport in Sonderburg verbunden bleibt. Uwe Petersen, der zwar als Kassierer beim SV Tingleff aufhört, aber als Vorstandsmitglied weiter mit anpackt. Rolf Pfeifer, der in Renz-Jündewatt unermüdlich die Fäden in der Hand hält. Oder Maja Nielsen, die 24 Jahre im Vorstand des Donnerstagsclubs in Rothenkrug war – mit über 80 aber jetzt kürzertreten möchte. Nur um einige Na-

men aus den vergangenen Wochen zu nennen.

Es gibt sie überall in der deutschen Minderheit – die Dauerbrenner oder ildsjæle, wie sie im Dänischen heißen. Menschen eben, die die Vereine leiten oder sich für einzelne Aktivitäten einsetzen. Sie leisten große Arbeit oder lösen kleine Aufgaben und sind somit wichtige Zahnräder unserer Gesellschaft. Sie sorgen dafür, dass das Vereinsleben läuft – und damit auch dein Leben.

In den vergangenen Jahren gab es vermehrt Stimmen, die bemerkten, dass es heute schwieriger geworden ist, Menschen zum Ehrenamt zu bewegen. Aus den Berichten der vergangenen Wochen war in der Minderheit aber kein Gejammer zu hören.

Stattdessen ging es immer wieder um den Zusammenhalt, die Zusammenarbeit, die Gemeinschaft und darum, dass es neue Leute in den Reihen gibt, die auch einen Einsatz leisten wollen. Das stimmt optimistisch – für die einzelnen Vereine, aber auch für das Minderheitenleben.

Gib deinen Vereinsleuten nächstes Mal doch auch ein anerkennendes Wort mit auf den Weg. Sie haben es alle verdient – in guten, vor allem aber auch in schlechten Zeiten.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Aus dem Kulturausschuss des Folketings gibt es positive Signale zu einer finanziellen Beteiligung an der Renovierung und dem Umbau des Gymnasiums in Apenrade. Es ist jedoch noch ein weiter Weg bis dorthin.

Von Walter Turnowsky

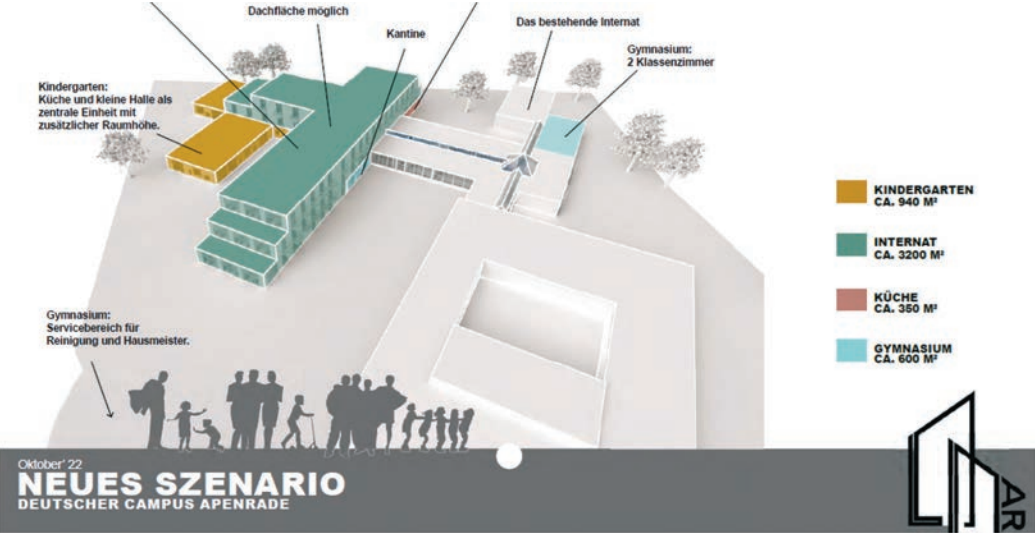
KOPENHAGEN Die Deputation des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) war frohen Mutes, nachdem sie dem Kulturausschuss des Folketings ihr Anliegen vorstellen konnte: Eine Beteiligung Dänemarks an der Finanzierung des Campus-Projekts am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN).

„Ich hatte den Eindruck, dass der Vorschlag gut angenommen wurde. Das konnte man den Gesichtern ablesen“, sagt Schulrätin Anke Tästensen.

Und diesen Eindruck bestätigte der Kultursprecher der Dänemarkdemokraten, Søren Espersen: „Ich finde, der Entwurf sieht toll aus.“

Der BDN hatte das Campus-Projekt im März des vergangenen Jahres vorgestellt. Es ist die Antwort auf zwei Probleme: zum einen mangelt es an Platz, zum anderen ist eine Renovierung des Gymnasiums und des Internats überfällig. Der Kulturausschuss hatte sich im September vergangenen Jahres bei einer Visite bei der Minderheit selbst ein Bild davon gemacht.

„Wir haben ja vor Kurzem die Schule und das Internat besucht, und daher wissen wir auch, in welchem Zustand die Gebäude sind“,



Skizze des Neubaus, der ans Gymnasium angeschlossen wird

BDN

sagt der Kultursprecher der Sozialdemokratie, Mogens Jensen.

Den Entwurf für den Campus hat die Architektin Laila Lund Christensen erstellt. In einen Anbau zum Gymnasium soll das Internat mit 100 Plätzen, ein Kindergarten, zwei Klassenzimmer und Kantinen einziehen. Der BDN veranschlagt, dass das Projekt 140 Millionen Kronen kosten wird.

„Es ist ein spannendes Projekt“, meint Mogens Jensen.

„Die Entwürfe, die der BDN uns gezeigt hat, waren wirklich überzeugend“, so Søren Espersen.

Der Dachverband hat bereits bei der deutschen Regierung angeklopft, mit dem Ziel, eine Finanzierung ab 2025 für drei bis vier Jahre im Bundeshaushalt zu verankern.

„Es ist uns direkt in Berlin gesagt worden, es wäre einfacher, eine Finanzierung hinzubekommen, wenn Dänemark das Projekt mitfinanziert“, so BDN-Generalsekretär Uwe Jessen.

Es war Hans Christian

Schmidt (Venstre) aus Hadersleben, Vorsitzender des Kulturausschusses, der dem BDN vorgeschlagen hatte, dort vorstellig zu werden. Er unterstützt das Anliegen voll und ganz.

„Man muss bedenken, dass das Deutsche Gymnasium den Status eines öffentlichen Gymnasiums für deutschsprachige Jugendliche hat. Es muss dieselben Anforderungen erfüllen und sollte daher auch dieselben Möglichkeiten haben“, sagt er.

„Es ist eine Schule wie jede andere, die noch dazu hervorragende Ergebnisse vorzeigen kann“, ergänzt der Dänemarkdemokrat Espersen.

Schmidt betont jedoch gleichzeitig, dass es noch ein weiter Weg ist, bis möglicherweise Mittel im dänischen Haushalt verankert werden können. Zunächst wird sich der Ausschuss an den Kulturminister wenden, da dieser für die Anliegen der Minderheit zuständig ist. Sollte er es unterstützen, muss der Unterrichtsminister und dann die gesamte Regierung überzeugt werden, bevor es im

Haushaltsentwurf aufscheinen kann.

„Es geht um einiges Geld, da müssen wir sehen, wie wir das hinbekommen“, so Hans Christian Schmidt.

„Zum derzeitigen Zeitpunkt kann ich noch nicht sagen, wie das umgesetzt werden könnte und wie Dänemark zu dem Projekt beitragen kann“, betont auch Mogens Jensen.

Für den BDN geht es beim Wunsch einer dänischen Mitfinanzierung nicht nur um das Geld; es geht auch um den Symbolwert.

„Wir würden mit einer dänischen Beteiligung die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stärken“, sagt Schulrätin Tästensen.

„Die Parallelität im Grenzland ist uns auch beim Gymnasium wichtig“, sagt der BDN-Vorsitzende Hinrich Jürgensen.

Auch Søren Espersen geht es um Prinzipielles: „Wir müssen die deutsche Minderheit so stark wie nur möglich unterstützen. Es ist eine nationale Minderheit und die Einzige, die wir haben.“

Der Rock-Pop-Chor der Minderheit geht in die zweite Runde

Vor kurzem wurde es musikalisch im Haus Nordschleswig: Die „A-cappella“-Gesangsgruppe der deutschen Minderheit hatte zur offenen Probe eingeladen – und alle konnten mitmachen. Es war ein Tag voll Spaß, Kanons und viel Gesang.

APENRADE/AABENRAA „Ihr dürft euch jetzt auf die Schulter klopfen.“ Die Leiterin des Rock-Pop-Chors Monika Merz ist zufrieden mit der großen Gesangsgruppe. Im Haus Nordschleswig in Apenrade ist an diesem Sonnabend einiges los – die offene Probe ein Erfolg. Dreieinhalb Stunden lang stehen und sitzen Sängerinnen und Sänger im offenen, glasüberdachten Raum.

Dass der Chor miteinander probt, kommt immer sonnabends alle drei Wochen vor. Mal in Tingleff (Tinglev), mal am Knivsberg (Knivsbjerg) oder in Apenrade. Die Proben sind Vorbereitung für die in diesem Jahr anstehenden Konzerte. Am 1. Juni tritt der Rock-Pop-Chor mit der Ge-

sangsgruppe „VokalGenial“ auf dem Knivsberg auf. Dazu kommen noch das Knivsbergfest und der Kulturtag Europeada – fest stehen diese beiden Auftritte im Juni und Juli allerdings noch nicht.

Nach und nach folgt ein Mitglied auf das nächste, das eine alteingesessen, das andere neu in der „A-cappella“-Gruppe. Langsam, aber sicher füllt sich der Raum, immer wieder stellen sich Nebeneinandersitzende vor – dann beginnt auch schon die Probe.

Nach dem Einsingen stimmen manche der Teilnehmenden den Kanon „Get the windy spirit“ an.

„Die Alteingesessenen machen es mal vor“, gibt Merz an, die Kulturkonsulentin im Bereich Kindergarten, Schu-

len und Projekte beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) ist. Mehrere Menschen stehen auf die Anweisung hin.

Zwar ist Sonnabend die erste Probe des Jahres, den Rock-Pop-Chor gibt es aber schon länger. Entstanden ist er nämlich schon aufgrund des Deutschen Tages Anfang November.

„Wir hatten vergangenes Jahr ein Projekt mit dem Ziel, am Deutschen Tag mit Maybebop zusammenzusingen. So ist es entstanden und die Begeisterung war so groß,

dass alle gefragt haben, ob es weitergeht“, denkt die Chorleiterin an die Gründung zurück. Am 4. November fanden dann gleich zwei Auftritte statt – beim Deutschen Tag und beim Konzert von Maybebop in Apenrade.

Schnell finden sich alle im Kanon zurecht. Immer mehr neu Zugestoßene stimmen in den Gesang ein, bis alle singen. Der Chor nimmt den ganzen Raum ein, überall stellen sich Grüppchen auf.

In den Zusammensetzungen finden sich die verschie-



Konzentration bei der Probe: Monika Merz (rechts) coacht die Sängerinnen und Sänger.

DONNA SCHERLINZKY

densten Altersgruppen – von der Schülerin bis zum Pensionär. Selbst Kleinkinder sind dabei, die singen aber nicht mit. Dafür halten sie ihre Mütter auf Trab.

Selbst auf der Bühne waren die Kleinsten im Chor schon dabei. Monika Merz erinnert sich gerne daran. „Wir haben Lila Wolken gesungen und in einer Strophe war der Text Kannst du auch nicht schlafen? Und gerade in der Zeile hat eines der Babys einen Ton von sich gegeben. Das war so ein Treffer. Einfach cool.“

Inzwischen rennen die Kinder mitten in der Probe herum. Ein kleiner Junge greift nach Notenblättern und verschenkt sie an die unterschiedlichen Chormitglieder, dabei sorgt er für Schmunzler unter den Singenden.

Alt, Bass, Sopran, Tenor – in diese Stimmlagen teilen sich die Anwesenden auf. Jetzt geht es ans Eingemachte – an eines der Lieder. Bevor sie alle gemeinsam singen, weist die

Chorleiterin die einzelnen Gruppen an. Konzentration beherrscht den Raum.

Dass nicht direkt alles perfekt sitzen muss, unterstreicht Merz. „Wir haben unseren Auftritt noch nicht morgen.“

Nachdem die Grüppchen zunächst einzeln mithilfe der Kulturkonsulentin proben, singen später alle zusammen. Nicht alle aus dem Chor können fassen, was dabei herauskommt. Mitglied Frederike Müller ist immer wieder überrascht: „Du stehst da, hast gar keine Ahnung, ob du überhaupt irgendeinen Ton rausbringst und plötzlich entsteht da ein Rhythmus, eine Harmonie. Ein tolles Gefühl.“

Dass der Rock-Pop-Chor etwas Schönes hat entstehen lassen, ist auch Monika Merz der Meinung: „Ihr dürft euch jetzt auf die Schulter klopfen.“

Mehr zum Rock-Pop-Chor gibt es unter rockpopchor.dk.
Donna Scherlinzky

Antisemitismus: „Ich bin bereit, mit der Gefahr zu leben – nicht aber mit der Angst“

Auch die deutsche Minderheit muss beim Thema Antisemitismus Verantwortung übernehmen und Haltung zeigen. Diese Überzeugung war einer der Beweggründe für die Organisation des politischen Forums. Drei Experten, mit unterschiedlichen Hintergründen, bescherten den Anwesenden jede Menge neues Wissen rund um das Thema.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA Die anberaumte Zeit für die Veranstaltung ist um 21.30 Uhr längst deutlich ausgereizt – und dennoch mag die Wissbegierde des Publikums nicht abreißen. Der Abend hat den Besuchenden so viel gegeben, und nun, gegen Ende des politischen Forums zum Thema Antisemitismus, ergibt eine Frage aus dem Publikum die nächste. Hätte Claudia Knauer nicht irgendwann höflich darauf hingewiesen, dass auch die zwecks Sicherheit erschienenen Polizisten ihren wohlverdienten Feierabend einläuten können sollen – vielleicht säße der ein oder andere heute noch dort.

„Kämpfe für die Rechte der anderen.“

Jair Melchior
Oberrabbiner aus Kopenhagen

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus ist wichtiger denn je. Seit dem Angriff der Hamas auf Israel sehen sich Juden und Jüdinnen wieder mehr Anfeindungen ausgesetzt. Auch die Redner des Abends

berichten von solchen Erlebnissen – erfahren am eigenen Leib.

Und plötzlich ist man im Jahr 2024 dem Antisemitismus näher, als man es je erwartet hätte – genauer gesagt, den Menschen, die ihn erleben müssen.

Die Redner des Abends sind absolute Experten auf dem Gebiet, dem sich alle Anwesenden entschlossen haben, ihre Zeit zu widmen, um mehr über das Thema Judenfeindlichkeit zu erfahren.

Den Anfang macht Therkel Stræde von der Süddänischen Universität, dessen Forschungsschwerpunkte Antisemitismus und der Holocaust sind. Gebannt folgen die Zuhörenden seinen Ausführungen. Stræde klärt unter anderem über die vielfältigen antisemitischen Feindbilder auf. So ist der Jude religiös betrachtet durch den Mord an Jesus zu einer Hassfigur geworden. Aus kultureller Sicht sind Juden Umstürzler der gesellschaftlichen Werteordnung. Damit seien nur zwei mögliche antisemitische Blickwinkel erwähnt. Auch einen Überblick zur Geschichte des Antisemitismus hat der Fachmann vorbereitet und ruft ins Gedächtnis: Der Juden-



Therkel Stræde (links), Büchereidirektorin Claudia Knauer und Gershom Jessen

ANNA-LENA HOLM

hass hat eine lange Geschichte. „In Luthers Schrift ist der gesamte Holocaust schon angelegt“, erklärt Stræde.

Als Nächstes ist Jair Melchior, Oberrabbiner aus Kopenhagen, an der Reihe. Er wird über Zoom zugeschaltet – was bis zuletzt reibungslos funktioniert.

Melchior strahlt die Positivität, die er lebt, aus. Sein Lächeln scheint in keiner Sekunde je ganz zu verschwinden. Er fühlt sich in Dänemark sicher und willkommen – und vom System unterstützt. Die Zeiten haben sich geändert, sagt er, heute muss man – anders als noch vor 40 Jahren – Kränkungen

nicht mehr akzeptieren. Man kann sich gegen sie behaupten. Dennoch ist ihm klar, dass man die Entwicklungen ernst nehmen muss. „Ich selbst habe schlechte Erfahrungen gemacht und meinen Sohn – nach dem Überfall auf Israel – gebeten, draußen über seiner Kippa eine Mütze zu tragen“, erzählt der Oberrabbiner offen. Mittlerweile täte der Junge das aber nicht mehr.

Wie viele Jüdinnen und Juden habe auch er gelegentlich ein ungutes Gefühl. „Doch zur Realität gehören auch die ganzen positiven Begegnungen – all die Male, die ich freundlich auf der Straße angesprochen

werde“, erzählt Melchior und bringt es mit dem aussagekräftigsten Satz des Abends auf den Punkt: „Ich bin bereit, mit der Gefahr zu leben, nicht aber mit der Angst.“

Die Frage nach Präventionsmaßnahmen kommt aus dem Publikum. Und ohne Umschweife hat der in Israel aufgewachsene Kopenhagener seine Antwort parat: Auf die Erziehung und Bildung der nächsten Generationen kommt es an.

Melchior glaubt an die Gemeinschaft – ist überzeugt, dass Gutes zu tun keine Einbahnstraße ist. „Kämpfe für die Rechte der anderen“, sei seine Philosophie. Die Au-

thentizität lässt sich in seinem Gesicht lesen.

Gershom Jessen ist der dritte Mann des Abends. Der Pattburger ist Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde in Flensburg (Flensborg) und bietet unterschiedliche Einblicke in das alltägliche Leben eines Menschen, der sein Leben nach dem jüdischen Glauben ausrichtet. So erfahren die Zuhörenden unter anderem von der Besonderheit seiner Gemeinde, dass man koscheres Essen im Grunde als strikt ökologische Küche bezeichnen kann, und die Anzahl der Einladungen von deutschen Schulen seit dem Angriff der Hamas stark angestiegen ist.

Diejenigen, die an diesem Abend ihren Weg in die Deutsche Zentralbücherei Apenrade gefunden haben, wurden mit interessanten Einblicken und neuem Wissen belohnt. Christel Lorenzen findet die Initiative dieser Veranstaltung toll. „Mich hat das Thema schon immer interessiert – und viel dazu gelesen habe ich auch bereits.“

Christa Kath, Mitglied des Bücherei-Vorstands, ist ebenfalls angetan von dem Geschehen des Abends. Man habe viele neue Denkanstöße bekommen. „Wunderbar fand ich Jair Melchior. Dieser positive Winkel hat mich beeindruckt.“

Passend zum Thema hat die deutsche Bücherei eine Buchausstellung mit sowohl weiterführender Literatur als auch entsprechenden Romanen organisiert.

Mitmachen und musizieren: Die Minderheit bekommt ein Showorchester

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Mit einer Anzeige für ein Kick-off-Wochenende machen der Bund Deutscher Nordschleswiger, die Bildungsstätte Knivsberg und der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig auf ihr neuestes Projekt aufmerksam: ein Showorchester.

Das Besondere an dem Projekt: Das Orchester soll flexibel sein – auch in der Auswahl der Genres. Dabei beabsichtigen die Verantwortlichen, Menschen jeglichen Alters anzusprechen. Das Ensemble soll den Interessierten „und dem Publikum viel Spaß sowie Erfolgserlebnisse bereiten“, heißt es in der Anzeige.

„Ein Instrument sollte schon beherrscht werden. Also die Grundlagen auf jeden Fall“, erklärt Uffe Iwersen, einer der Verantwortlichen für das

Projekt. Welches Instrument genau, das sei aber nebensächlich.

„Es soll ein wenig wie Jan Böhmermanns Showorchester werden, nur in Klein und mehr Nordschleswig“, sagt Iwersen lachend. Ihm sei wichtig, dass alle mitmachen können: „Sowohl ein 14-Jähriger als auch sein Opa sind willkommen.“

Derzeit ist kein Gesang geplant, es soll aber auch keine klassische Blaskapelle werden: „Wir wollen flexibel in unseren Genres werden. Ob alter Schlager oder ein Lied von Cro; wir bleiben da ganz offen.“

Interessierte können sich am 23. und 24. Februar 2024 bei einem Kick-off-Wochenende auf dem Knivsberg mit dem Projekt vertraut machen. Die Teilnahme ist kostenlos. Auf dem Programm steht das gemeinsa-

me Kennenlernen unter der Leitung von Profis wie der Musikkonsulentin und Dirigentin der Musikvereinigung Nordschleswig, Susanne Heigold, sowie Monika Merz, Musikkonsulentin und Leiterin des RockPopChores, und Dieter Søndergaard, Leiter der Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes. Es wird auch das erste Mal zusammen musiziert.

Fragen zum Projekt können gerne an Uffe Iwersen (iwersen@bdn.dk – 6122 3586) gerichtet werden. Anmeldungen für das Wochenende: www.bdn.dk/showorchester/

Und wer nicht am Wochenende dabei sein kann, hat trotzdem die Möglichkeit, beim Showorchester teilzunehmen: „Es können auch später im Prozess Menschen dazustoßen.“

Amanda Klara Stephany



PRIVAT

Neueröffnung

Praxis für Osteopathie

"manuelle Alternativmedizin"

mit Helge

den tyske sneløve

Hausbesuch möglich

(mit Aufpreis)

Helge Jan Hager

B.Sc. Osteopathie

Hyndingvej 9 · 6372 Bylderup-Bov

mail@osteopati.info

mobil: +45 50 23 38 75

www.osteopati.info

Hej, Zugezogene in Dänemark, ihr dürft wählen!

Die Europawahl im Juni 2024 und die Kommunal- und Regionsratswahlen im November 2025 haben eines gemeinsam: Auch Zugezogene, die keine dänischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sind, dürfen ihr Kreuz machen. Die Schleswigsche Partei versucht seit Jahren, Menschen auf ihr Wahlrecht aufmerksam zu machen, natürlich nicht ganz ohne Hintergedanken.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Zugezogene nach Nordschleswig müssen mehr auf ihr Wahlrecht aufmerksam gemacht werden. Dieser Meinung ist die Schleswigsche Partei (SP). Im kommenden Jahr stehen Kommunal- und Regionsratswahlen an, schon im Juni wird ein neues Europaparlament gewählt.

„Wir müssen die Menschen darauf aufmerksam machen, dass sie wählen dürfen. Viele wissen das gar nicht“, sagt Gösta Toft, Vorstandsmitglied der SP, dem „Nordschleswiger“. Dabei sehe er aber nicht nur die Minderheitenpartei verantwortlich für die Aufklärung, sondern auch die deutsche Minderheit insgesamt, etwa den Dachverband, den Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), oder den Sozialdienst.

Denn während bei der Wahl zum Folketing und auch bei

Volksabstimmungen (folkeafstemninger) nur dänische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ihr Kreuz in der Wahlkabine machen dürfen, können Ausländerinnen und Ausländer bei Kommunal- und Regionsratswahlen ihre Stimme abgeben.

„Wie wir an die Menschen herankommen, das wird auch Thema bei der kommenden Strategiesitzung mit dem BDN und dem DSSV sein. Da stehen die Zugezogenen gleich an erster Stelle“, sagt SP-Parteisekretärin Ruth Candussi dem „Nordschleswiger“. In der Vergangenheit habe man etwa mit der Zuzügler-Kampagne auf mehreren Ebenen versucht, potenzielle Wählerinnen und Wähler anzusprechen. Außerdem gebe es immer wieder von den BDN-Bezirken und den SP-Kennenlern-Veranstaltungen – etwa eine Busfahrt durch Nordschleswig.

Präsent sei die SP etwa mit



Stimmabgabe im Wahllokal in Stubbek (Stubbæk)
KARIN RIGGELSEN

Angeboten und Veranstaltungen, aber auch in Schulen, wo man die Eltern einbeziehen und ansprechen kann, so Toft. „Es gibt aber auch viele Zuzüglergruppen, zum Beispiel bei Facebook, und da müssen wir aufmerksam sein.“

Generell gehe es darum, Werbung für das Wählen zu machen, sagt Toft, und betont den hohen Stellenwert von Wahlen in Dänemark, der sich unter anderem in hoher Wahlbeteiligung widerspiegele.

Ruth Candussi betont, dass die Partei in der Vergangenheit bereits „neutrales Informationsmaterial“ ohne SP-Logo in deutscher, dänischer und englischer Sprache herausgegeben hat, um auf die Möglichkeit der Wahl aufmerksam zu machen.

Aber natürlich sei auch für die Schleswigsche Partei ein großes Wählerpotenzial vorhanden. „Es leben, meine ich, 8.000 Deutsche in Nordschleswig. Wenn wir allein die Hälfte der Stimmen bekommen würden, wäre das ein Riesenerfolg“, sagt Toft.

Für Ruth Candussi spielen drei Punkte eine Rolle. Auf kommunaler Ebene wolle man vertreten sein, um die Entwicklung attraktiver Angebote für die Menschen, etwa für Kinder und Schulen, mitzugestalten. Der Boom in einigen Kommunen und damit verbunden wieder mehr Zuwanderung als Abwanderung sei zu begrüßen.

Als SP gehe es darum, das Interesse deutscher Zuzüglerinnen und Zuzügler zu ge-

winnen, um neue Mitglieder zu finden. Bereits heute seien viele Zugezogene in der Partei aktiv. Niemand solle Berührungängste haben, so die Parteisekretärin. „Wir wollen aufmerksam machen, dass man wählen und kandidieren kann, aber auch, dass man sich engagieren kann, ohne sich gleich für vier Jahre wählen zu lassen.“ Das gehe etwa in Ad-hoc-Ausschüssen, als Zuschauende bei Sitzungen öffentlicher Gremien oder auch als Wahlhelfende.

Der dritte Punkt sei eine wertebasierte Herangehensweise, die als Minderheiten- und Regionalpartei zum Tragen komme. „Wir wollen aktive Integrationsarbeit leisten, dass die Menschen gut ankommen und aufgenommen werden“, sagt Candussi. Dabei gehe es um Anregungen, Tipps und das Dänischlernen.

Candussi: „Die Sprache zu lernen, ist wichtig. Wichtig für den Landesteil, wichtig für die Mehrheitsbevölkerung und wichtig für die Zugezogenen. Das ist wichtig zu verstehen.“ Denn egal, ob man nur ein paar Kilometer über die Grenze gezogen ist oder aus Bayern kommt, man sei trotzdem in einem neuen Land. Dabei sei es auch wichtig, schnell zu

lernen, dass sich das Alltagsdänemark vom Urlaubsdänemark unterscheide.

„Wir erhoffen uns durch die Arbeit natürlich, dass sich bei der Wahl Menschen für uns entscheiden und auch verstehen, wer wir sind“, so die Parteisekretärin. So sei die SP natürlich die politische Vertretung der Minderheit, aber eben auch Regionalpartei.

Zur Europawahl tritt die SP zwar nicht selbst an, dennoch plant die Partei eine Kampagne. „Es geht darum, Flagge zu zeigen, eine Wertschätzung für Europa und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu zeigen, gerade im Hinblick darauf, welche Parteien derzeit in Umfragen Zulauf bekommen“, so Ruth Candussi.

Gemeinsam mit dem Südschleswigschen Wählerverband SSW will die SP am 25. März eine Podiumsdiskussion abhalten, zu der deutsche und dänische Politikerinnen und Politiker aus dem EU-Parlament sowie Kandidatinnen und Kandidaten eingeladen sind. Neben dem grünen Europa-Abgeordneten Rasmus Andresen wird auch die gemeinsame EFA-Spitzenkandidatin Maylis Roßberg dabei sein. Die genaue Planung finde aber erst noch statt, so Candussi.

Deutsches Museum kann auf Geld vom dänischen Staat hoffen

Der Kulturausschuss des Folketings hält es für sinnvoll, dem Museum der Minderheit in Sonderburg einen Zuschuss für den Betrieb zu gewähren.

KOPENHAGEN Der dänische Staat soll sich an den Betriebskosten für das Deutsche Museum in Sonderburg beteiligen. Mit diesem Anliegen ist der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) beim Kulturausschuss des Folketings vorstellig geworden. Und im Anschluss an die Sitzung gibt es Unterstützung.

„Ich denke, wir sollten dem Museum etwas unter die Arme greifen“, sagt der Vorsitzende des Ausschusses, Hans Christian Schmidt (Venstre) aus Woyens (Vojens).

Dänemark hatte sich bereits mit 5 Millionen Kronen an den Kosten für die Renovierung und den Ausbau des Museums beteiligt. Die Gesamtkosten dafür betrugen 30 Millionen Kronen. Nun meint der BDN, dass es auch gerechtfertigt wäre, dass Dänemark sich gemeinsam mit Deutschland an den Betriebskosten in der Höhe von 3 Millionen Kronen pro Jahr beteiligt.

„Wir wiesen den Ausschuss auf das Museum Dannewerk (Danevirke Museum) hin, das mit Mitteln Schleswig-Holstein und Dänemark finanziert wird. Unser Museum wird nur aus Bundesmitteln finanziert“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen.

Und genau dieses Argument greift auch der Ausschussvorsitzende auf. „Wir wollen untersuchen, ob wir

ein Modell wie für das Museum Dannewerk hinbekommen“, so Schmidt.

Er hat sich bereits im Namen des Ausschusses mit einem Schreiben an Kulturminister Jakob Engel Schmidt (Moderate) gewandt und ihn gebeten, das Anliegen des BDN zu kommentieren. Im Anschluss möchte er sich mit ihm treffen.

Wie wir berichtet haben, war das Hauptanliegen des BDN, für eine dänische Beteiligung an der Finanzierung des Campus-Projekts beim DGN zu werben. Man nutzte dann die Gelegenheit, die Betriebskosten des Museums anzusprechen, da der Kulturminister eine Neuordnung der Museumsbezuschussung plant.

„Wenn nicht jetzt, wann dann?“, sagt Jessen, der beim Ausschuss auch mit den Be-

sucherzahlen warb: 4.500 im vergangenen Jahr, Tendenz steigend.

Im Vergleich zu den geschätzten Baukosten für den Campus von 140 Millionen Kronen, ist ein Zuschuss zu den 3 Millionen Betriebskosten des Museums ein eher bescheidener Betrag. Das dürfte auch den Prozess erleichtern, so die Einschätzung von Hans Christian Schmidt.

„Ich denke, wir bekommen das hin“, sagt er.

Walter Turnowsky

Herzliche Einladung zur

Generalversammlung

am Sonntag, den 3. März 2024, in Hostrup

- 10.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, Predigt: Pastor i. R. Martin Witte
- 11.30 Uhr Imbiss und Kaffee im Gemeindehaus (Kirchenkrug)

Anschließend Generalversammlung
Tagesordnung laut Satzung.

- Vortrag mit Pastor i. R. Martin Witte über die deutschsprachigen Christen in Südschweden

Um rege Beteiligung wird gebeten. Alle sind herzlich willkommen.

Verein der Freunde der Breklumer Mission
Pastorin Cornelia Simon



Hauke Grella, Museumsleiter des Deutschen Museums Nordschleswig, im Ausstellungsraum über die Zeit der deutschen Minderheit im Zweiten Weltkrieg
KARIN RIGGELSEN

Einladung zur Hauptversammlung LHN

am Dienstag, dem 27. Februar 2024, um 19.00 Uhr.

Die Hauptversammlung wird beim LHN, Industrieparken 1, 6360 Tinglev abgehalten.

Tagesordnung laut Satzung.
Siehe www.lhn.dk

Nach der Hauptversammlung bietet der Abend einen spannenden Beitrag

Energiesysteme der Zukunft

Grüne Energie – Strom, Wasserstoff und Ammoniak – bis ins Jahr 2050
b. Mads Agergaard, Energieanalytiker Energinet

Mit freundlichen Grüßen
Vorstandsvorsitzender Christian Kock & Geschäftsführer Poul Erik Hedegaard

Landwirtschaftlicher Hauptverein für Nordschleswig
Industrieparken 1 || DK 6360 Tinglev || tlf. +45 7364 3000 || cvr 1634 2718 || lnh@lnh.dk || lnh.dk

MEMBER
DLBR

BDN und SP bleiben zusammen

Sollte die Schleswigsche Partei aus dem BDN ausgliedert und eine eigenständige Partei werden? Diese Frage wurde in den vergangenen Monaten intensiv diskutiert. Mit dem Ergebnis, dass sich die Mehrheit der Mitglieder nach wie vor zum BDN bekennt.

Von Marle Liebelt

APENRADE/AABENRAA Nachdem Ideen zur Neustrukturierung der deutschen Minderheit eine Debatte über die mögliche Ausgliederung der Schleswigschen Partei (SP) aus dem Dachverband der Minderheit, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), ausgelöst hatten, ist diese Grundsatzfrage nun geklärt. Bei der jüngsten Hauptvorstandssitzung Anfang Februar haben SP und BDN als Ergebnis der Diskussion ihre Zusammengehörigkeit bestätigt. „BDN und SP ergänzen sich

in der Interessenvertretung der deutschen Minderheit“, hieß es in der Sitzung. Es sei nur konsequent, wenn als Abschluss der Debatte betont werde, dass eine Ausgliederung zurzeit nicht gewünscht ist, sondern die SP Teil des BDN bleibt. Gegenüber dem „Nordschleswiger“ sagt der Vorsitzende Rainer Naujeck: „Was zusammengehört, bleibt zusammen.“ Ausgelöst wurde die Debatte ursprünglich von der Idee der AG Zukunft, beim BDN eine sogenannte Basismitgliedschaft – von vielen auch als „Zwangsmitgliedschaft“



38 Stimmberechtigte waren sich am Montag einig: Die SP verschiebt die Wahl eines neuen Vorsitzes. CORNELIUS VON TIEDEMANN

betitelt – einzuführen, die Nutzerinnen und Nutzer der Angebote in der Minderheit verpflichtet, eine Mitgliedschaft bei dem Dachverband abzuschließen. Diese Idee warf die Frage auf, ob eine solche verpflichtende Mitgliedschaft mit dem Umstand, dass die Nutzerinnen und Nutzer mit ihrer Mitgliedschaft auch die Minder-

heiten-Partei unterstützen, vereinbar ist. Obwohl die Basismitgliedschaft beim BDN bereits im Sommer ausgeschlossen wurde, blieb die SP dabei, sich mit der aufgekommenen Grundsatzfrage über ihre BDN-Zugehörigkeit auseinanderzusetzen. Spätestens beim Herbsttreffen der Partei im November wurde deutlich,

dass die Mehrheit der Anwesenden keinen Mehrwert in einer Ausgliederung sieht. Im Gegenteil, viele betonten, dass BDN und SP eng verflochten seien. Auch wenn das Ergebnis der Debatte ist, dass der Status quo erhalten bleibt – Zeitverschwendung sei sie nicht gewesen, so Naujeck. „Die Diskussion hat Schwachstellen

in der Zusammenarbeit mit dem BDN aufgedeckt.“ Oft hapere es an der Kommunikation. Beide verstehen sich als Vertretung der Interessen der Minderheit in der Region, aber auch landesweit. „Wir müssen die Aufgaben klarer verteilen und benennen, wer eigentlich was macht, und wo es Überschneidungen geben soll.“ Als Beispiel nennt der Vorsitzende das jährliche Treffen des BDN mit den Bürgermeistern der vier nordschleswigschen Kommunen. „Da soll die Partei mehr involviert werden – sowohl im Vorfeld, um Input geben zu können, als auch im Nachhinein, damit wir wissen, was besprochen wurde.“ Insgesamt beurteilt der Vorsitzende den Prozess als positiv, wenn auch intensiv. „Jetzt konzentrieren wir uns voll und ganz auf die anstehende Kommunalwahl.“

Leitartikel

Keine SP-Abspaltung: Progressiv beim Status quo geblieben

Warum die Entscheidung der Schleswigschen Partei, sich nicht vom BDN zu trennen, zwar ein Bekenntnis zum Status quo, aber trotzdem progressiv ist, erklärt Journalistin Marle Liebelt in ihrem aktuellen Leitartikel.

APENRADE/AABENRAA Die Idee der AG Zukunft, eine Basismitgliedschaft beim BDN einzuführen, hat eine Debatte losgetreten, bei der es um eine mögliche Trennung der Schleswigschen Partei (SP) vom Dachverband der deutschen Minderheit, dem Bund Deutscher

Nordschleswiger (BDN), ging. Letztlich bleibt alles, wie es ist. Die SP wird keine eigenständige Partei, sondern bleibt lieber im Trockenen unter dem Dach des BDN. Nun könnte man sagen: War doch klar, der Laden ist zu konservativ für eine sol-

che Reform. Mal ganz abgesehen von der Frage, was eine Abspaltung aus finanzieller Sicht bedeuten würde. Außerdem steht die Kommunalwahl 2025 an. Eine Entscheidung für eine Abspaltung hätte für reichlich Furore und Arbeit gesorgt. Und das in dem Jahr, in dem man eine Kommunalwahl vorbereiten muss? Lieber nicht. Nun muss man aber auch sagen: Bei der Grundsatzfrage nach dem Verbleib der SP geht es nicht um eine kleine Anpassung, sondern

um eine komplette Neuaufstellung der Partei. Mit Grundsatzfragen muss besonnen und verantwortungsvoll umgegangen werden. Man ist nicht gleich konservativ, weil man sich für den Status quo entscheidet. Über konservativ oder progressiv entscheidet eine andere Frage: Gibt es die Bereitschaft, sich grundsätzlich selbst zu hinterfragen? Die SP hat bewiesen, dass sie offen dafür ist. Ihre Mitglieder haben versucht, die offensichtlichen

Argumente gegen eine Trennung vom BDN – wie die unklare Finanzierung – beiseitezuschieben. Statt gleich die Probleme zu sehen, haben die Mitglieder versucht, sich selbst neu zu erfinden und zu fragen: Eine eigenständige Partei – wäre das was für uns? Es ist eben diese Herangehensweise, die Progression ausmacht. Und damit scheint fast schon ein Trend innerhalb der Minderheit geboren. Der Trend, sich selbst zu hinterfragen.

Denn die Frage nach dem Verbleib der SP kam überhaupt erst auf, weil es eine AG Zukunft gab, die sich frei von allem machen sollte und versucht hat, die Minderheit vollkommen neu zu denken. Ohne Angst, jemandem auf den Schlips zu treten. Gleichzeitig muss auch klar sein: Sich für den Status quo zu entscheiden und trotzdem als progressiv wahrgenommen zu werden, ist wie ein Joker. Eine Karte, die nicht unbegrenzt oft gespielt werden kann. Marle Liebelt

PODCAST

„Mojn Nordschleswig“

Unser Podcast, in Nordschleswig zu Hause – jeden Freitag frisch aufgebrüht. Überall, wo es Podcasts gibt: etwa bei Spotify, Apple, Google, Podimo, Pocket Casts und auf nordschleswiger.dk/mojn

Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk/mojn

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Diese Treffen stehen bevor

APENRADE/AABENRAA Der BDN Ortsverein Rothenkrug hält seine Generalversammlung am Donnerstag, 22. Februar, ab 18 Uhr im Clubraum der Deutschen Schule Rothenkrug ab. Im Anschluss an den statutarischen Teil wird ein gemeinsames Essen gereicht. Anmeldungen nimmt Irmgard Hånel unter der Rufnummer 2013 3823 bis zum 15. Februar entgegen. Per E-Mail sind Anmeldungen an die Anschrift rothenkrug@bdn.dk möglich.

Die Jahreshauptversammlung des Apenrader Rudervereins (ARV) findet am Donnerstag, 22. Februar, ab 19.30 Uhr statt. Wegen der Sturmflutrenovierungsarbeiten steht das eigene Vereinshaus nicht zur Verfügung, weshalb die Veranstaltung in die Kantine des Hauses Nordschleswig verlegt werden musste.

Der Bürgerverein Apenrade hat für Dienstag, 27. Februar, 16.30 Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung im Raum Apenrade des Hauses Nordschleswig eingeladen. Der Vorstand wünscht eine Erweiterung des Vorstandes und hat deshalb eine Satzungsänderung vorbereitet.

Am Donnerstag, 29. Februar, findet die Generalversammlung des BDN Ortsvereins Apenrade ab 19 Uhr im Haus Nordschleswig statt. Im Anschluss gibt der gebürtige Lügumklosteraner Carl Friedrich Tästensen Einblicke in seine Aufgaben im Dienste der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Afghanistan, Georgien, Irak, Syrien und Pakistan.

Anke Haagensen

Die Apenrader Künstlerin Anne Lildholdt Jensen betreibt das „Atelier Etch“ – bisher in der Slotsgade zu finden. Jetzt zieht sie mit dem Atelier um. Warum sie das macht und wohin es geht, erzählt sie dem „Nordschleswiger“.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Anne Lildholdt Jensen ist Künstlerin aus Leidenschaft. Schon seit Jahren bereichert sie die Apenrader Kulturszene mit Ausstellungen und außerdem mit dem „Atelier Etch“, das sie gegründet hat.

Das Atelier war zuletzt in der Slotsgade beheimatet, im Vorderhaus eines historischen Ensembles in der Traditionsgasse. „Doch da kam kaum jemand vorbei“, erzählt Lildholdt Jensen. Als die Miete steigen sollte, hat sie sich nach einem neuen Standort umgesehen.

Zuvor hatte sie übrigens, gemeinsam mit einer anderen Künstlerin, ein Kunstladen am Nørreport.

Nach zwei Jahren in der Slotsgade hat Anne Lildholdt Jensen jetzt einen neuen

Standort gefunden, der „mehr Platz für mich bietet und zentraler gelegen ist“, sagt die Lehrerin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig.

Die neue Adresse lautet jetzt: Søndergade 10a, zwar nur wenige Meter vom alten Standort entfernt, doch mit vielen Vorteilen.

Wer sich noch erinnert: Dort war ein Obst- und Gemüsehändler. Allerdings wurde dort in der vergangenen Zeit kein Handel mehr betrieben. Die Fassade war ein trister Anblick. Vor den großen Fenstern spannte sich ein Stahlgitter, auf dem zuvor die Waren ausgestellt waren.

Über die großen Auslagen freut sich die Künstlerin, denn „so können die Leute hereinsehen, sehen, was hier drin passiert und es fällt viel Licht hinein“, sagt sie. Auch die Räume selbst sind größer und



Anne Lildholdt Jensen im Eingang des neuen Ateliers
KARIN RIGGELSEN

heller als die in der Slotsgade.

Auch die Inhaberin des Geschäfts nebenan freut sich über die neue Nachbarin. Es gibt sogar schon Pläne für eine Zusammenarbeit mit dem Handarbeitsgeschäft, berichtet Lildholdt Jensen.

Malene Byriel, Vorsitzende des hiesigen Handelsvereins „Shop i City“, freut sich über den „Zuwachs“. „Als sich Anne und Mette vor einigen Jahren aus der Fußgängerzone verabschiedeten, waren wir sehr unglücklich, denn der Handelsverein findet, dass es wichtig für die Innenstadt ist, eine große Bandbreite zu

haben. So können wir Bürgerinnen und Bürgern sowie Gästen unterschiedliche Einkaufserlebnisse bieten, mit einer Auswahl an Geschäftsketten und Fachgeschäften“, sagt sie.

„Galerien, wie Anne sie jetzt am neuen Standort eröffnet, fehlten. Besonders mit Blick auf den kommunalen Einsatz, die Kunstkultur zu fördern. Jetzt ist die Zeit dafür reif. Außerdem passt ‚Atelier Etch‘ in das Umfeld mit dem Strickladen und der Traditionsschlachtereier in der direkten Nachbarschaft“, fügt sie hinzu.

Diese Änderungen stehen bei den Recyclinghöfen bevor

Die Kommune Apenrade plant eine Neuausrichtung ihrer Wertstoffhöfe, um eine noch bessere Nachhaltigkeit zu erreichen. Erwogen wird, nur noch zwei zentrale Annahmestellen zu betreiben. Der Recyclinghof Kobro im Großraum Tingleff könnte künftig nur noch für Gartenabfälle da sein.

TINGLEFF/TINGLEV Abfall und Sperrmüll vermeiden und möglichst viele Sachen im Kreislauf halten oder in diesen zurückführen. Alles zum Wohle der Umwelt. Das ist der übergeordnete staatliche Ansatz, nach dem sich die Kommunen richten sollen. „Handlingsplan for cirkulær økonomi“ lautet der Oberbegriff des Vorhabens mit einem Zeithorizont bis in die 2030-er Jahre.

In der Kommune Apenrade arbeitet man entsprechend an einem neuen zwölfjährigen Abfallplan (2024 bis 2035), um die eigenen und eben auch die staatlichen Ziele für mehr Nachhaltigkeit zu erfüllen. Thema ist dies seit geraumer Zeit im Ausschuss für nachhaltige Entwicklung

(Udvalg for bæredygtig udvikling).

Um die klima- und umweltfreundliche Optimierung der Mülltrennung, Müllverwertung und der Recyclingverfahren zu erreichen, müsste eine umfassende Anpassung der jetzigen Wertstoffhöfe erfolgen, so die Einschätzung des Versorgungsunternehmens „Arwos“.

Die Kommune verfügt über fünf Recyclinghöfe (Apenrade, Pattburg, „Kobro“ bei Bredewatt, Tumbüll und Kipleff) sowie über zwei kleine Annahmestellen für Gartenabfälle in Stübbeck (Stubæk) und Loit (Løjt).

Apenrade (Aabenraa) und Pattburg (Padborg) sind die einzigen Annahmestellen, die an allen Wochentagen ge-

öffnet haben. Diese beiden Standorte sollen die zentralen Recyclinghöfe bleiben. Die übrigen fallen weg oder werden herabgestuft, da sie in die Jahre gekommen sind.

Eine Anpassung an die neuen Kriterien und der künftige Betrieb wären zu kostspielig, so der Ansatz.

Im Raum steht, dass in Kobro und Tumbüll (Tumbøl) künftig nur noch das Abliefern von Grünabfällen möglich ist. Sperrmüll und anderes Material müssen zu den zentralen Recyclinghöfen nach Apenrade oder Pattburg gebracht werden.

Je nach Wohnsitz bedeutet die neue Struktur für Bürgerinnen und Bürger längere Wege. In der Summe wären aber die wenigsten betroffen.

Laut „Arwos“-Analyse bleibt die Situation für 80 Prozent der Bevölkerung in der Kommune unverändert, während 20 Prozent längere Anfahrtswege haben. Im Gegenzug gibt es längere Öffnungszeiten und einen er-

weiterten Service, so das Argument von „Arwos“.

Die Herabstufung von Kobro hat im Raum Bülderup (Bylderup) für Unmut gesorgt, da Sperrmüll und anderer Abfall künftig nach Pattburg oder Apenrade gebracht werden muss.

Stadtratsmitglied Erwin Andresen von der Schleswiger Partei und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses, kann es verstehen, dass Bürgerinnen und Bürger ungern weiter fahren wollen. Um die Recycling-Vorgaben zum Schutz der Natur zu erfüllen und Kosten für das Abfallsystem auf ein angemessenes Niveau zu halten, komme man um eine Anpassung aber nicht herum, so Andresen.

Entscheiden sei noch nichts, aus wirtschaftlichen und praktischen Gründen scheine es aber darauf hinauszuweisen, die Anzahl der Recyclinghöfe zu reduzieren.

„Wir sind uns darüber im Klaren, dass wir eine große Kommune sind, und Leute

Anne Lildholdt Jensen hat Pläne für das „Atelier Etch“. Es solle Ausstellungen mit anderen Künstlerinnen und Künstlern geben. Zudem sollen die Räume auch als Galerie genutzt werden, und „ich möchte Kunstgespräche, sogenannte Salonaften, halten, wo die Gäste mit Künstlerinnen und Künstlern über ihre Werke sprechen und diskutieren können“, träumt sie.

In den kommenden Monaten hat sie eine Ausstellung mit dem Thema „Förde und Meer“ (fjord og havet) geplant.

Am Sonnabend, 3. Februar, öffnete Anne Lildholdt Jensen offiziell die Türen zum neuen „Atelier Etch“, das montags von 14 bis 17 Uhr, mittwochs von 11 bis 17 Uhr, freitags von 15 bis 17 Uhr und sonnabends von 10 bis 12.30 Uhr geöffnet sein wird.

„Ich werde auch mal sonntags zu besonderen Anlässen öffnen“, kündigt sie an. Wie ihr nämlich beim Einzug aufgefallen ist, gehen an diesem Tag viele Menschen dort vorbei.

Orgelbauerei: Wachwechsel bei Apenrader Traditionsunternehmen

APENRADE/AABENRAA „Daniel Schmidt Christensen übernimmt die Stelle des Direktors der Orgelmanufaktur ‚Marcussen & Søn‘“, heißt es in einer Mitteilung des Apenrader Traditionsunternehmens. Die bisherige Direktorin Claudia Zachariassen hat den Posten abgegeben, tritt jedoch als Vorsitzende in den Vorstand (bestyrelse) ein.

Seit 1806 war die Firma in Familienhand. Mit der Übernahme endet eine Ära, denn Schmidt Christensen gehört nicht, wie Claudia Zacharias-

sen, zur Marcussen-Familie.

Für die bisherige Chefin hängt Tradition jedoch nicht mit der Familie zusammen. „Tradition ist der Orgelbau, der durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt ist“, sagt sie. „Wichtig ist, dass der Betrieb weiterarbeiten kann, und das haben wir gesichert.“

Dass es einen neuen Direktor geben sollte, stand schon länger fest. Daniel Schmidt Christensen wurde schon 2015 eingestellt, „mit dem Hintergrund, dass es einen

Nachfolger geben sollte“, wie Zachariassen sagt. So hatte es der Vorstand schon damals entschieden.

Die beiden Töchter von Claudia Zachariassen haben einen anderen beruflichen Weg beschritten und stehen deshalb als Nachfolgerinnen nicht bereit, „anders als bei mir. Ich habe meinen Vater damals gebeten, mit in das Unternehmen eintreten zu können“, erzählt sie.

Der neue Direktor hat seine „Feuerprobe“ bestanden. „Er hat sich in das Unterneh-



Claudia Zachariassen mit dem neuen Direktor Daniel Schmidt Christensen
MARCUSSEN & SØN

men eingearbeitet und den Kundenkreis kennengelernt. Mit seinem Hintergrund als ausgebildeter Orgelbauer und -stimmer sowie Organist bringt der 42-Jährige die nötigen fachlichen Erfahrungen für den Posten mit“, heißt es von „Marcussen & Søn“.

„Ich setze meine Arbeit mit einigen meiner bisherigen Aufgaben in der Firma fort und Sorge als Vorstandsvorsitzende auch weiterhin für die Geschichte“, so Claudia Zachariassen. Jan Peters

Apenrade

Für die Geschichte und die Zukunft: Apenrade bekommt Architekturpolitik

Wie soll sich Apenrade architektonisch weiterentwickeln? Welche Immobilien sollen geschätzt werden und warum? Das sind einige Fragen, die sich die Stadtratspolitikerinnen und -politiker bald stellen sollen. Eine lokale Sachkundige sagt, warum sie diese Fragen für wichtig hält.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Eine Architektur, die erzählt. Gebaut für das Kopenhagener Leben. Ein verantwortungsvolles Design.“ Diese Überschriften prägen die Kopenhagener Architekturpolitik.

Auch in Apenrade soll es bald eine solche Politik geben. Der Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL-Ausschuss) hat sich jüngst mit diesem Vorhaben befasst, und Kurt Asmussen, der stellvertretende Ausschussvorsitzende der Schleswigschen Partei (SP), ist gespannt. Schon in diesem Jahr soll der Entwurf dafür beim „Tag der Architektur“ Anfang Oktober vorgestellt werden, so der Wunsch des Stadtrats.

Mit Blick auf das Kopenhagener Vorbild stehen dort der Mensch, die lokale Baukultur und die nachhaltige Entwicklung im Vordergrund. Auch das sind für SP-Mann Asmussen wichtige Punkte, die er gerne in die zukünftige Planung der Stadt einbezogen haben möchte.

Er schaut schon jetzt – ohne dass es eine konkrete

Apenrader Architekturpolitik gibt – auf ein sehr umstrittenes Projekt: das Nordortorviertel (Nørreportkvarter). Nachdem alte Gebäude abgerissen wurden, ist dort ein Park entstanden, der bei den Menschen in der Stadt viel Beifall findet. Die Pläne sehen jedoch anderes vor. Dort soll bald neuer Wohnraum entstehen.

Die Kommune hat dafür „Realdania“ mit ins Boot geholt.

„Was dort jetzt geplant wird, darauf warte ich mit Spannung“, so Asmussen. Er erwartet nämlich keine „Billiglösung“, sondern „qualitativ hochwertigen, nachhaltigen Bau mit verantwortungsvollen Materialien und einem angepassten Baustil“.

Noch gibt es zwar keine konkreten Vorschläge, doch der SP-Politiker ist sich sicher, dass es ein „Extra“ geben wird.

Und das sei wichtig für die Stadt, denn die „Apenrader Kommune hat eine breite Auswahl an Strategien, Handlungsplänen und Visionen. (...) Zu denen muss die neue Architekturpolitik Stellung



Das Gebäude der Günderoth Stiftung an der Nygade 46
JAN PETERS

beziehen und eine klare Richtung für die zukünftige Entwicklung in der Kommune als Ganzes vorgeben“, heißt es von der Kommunalverwaltung dazu.

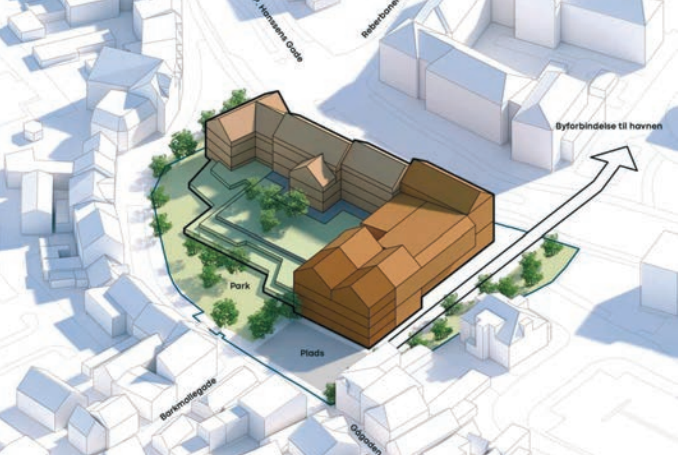
Ähnliches erwartete Kurt Asmussen für das neue Stadtgebiet nördlich des Straßenzuges Kilen. Ein Ausschuss, der sich mit der Zukunft dieses Bereiches beschäftigt, hat jüngst die Arbeit aufgenommen. „Hier werden wir die Zukunft der Stadt entwickeln“, sagt der SPler.

Doch es geht nicht nur um die Zukunft. Auch die vielen historischen Häuser in der Kommune müssen in die Architekturpolitik eingearbeitet werden. Der „Stadthistorische Verein“ (Aabenraa Byhistorisk Forening) setzt sich für den Schutz des baulichen Kulturguts ein, und „wir

stehen seit Jahren deshalb in Kontakt mit der Kommune, damit diese Gebäude nach einheitlichen Maßstäben in Stand gehalten und bewahrt werden“, sagt die Vereinsvorsitzende Randi Hadberg Nielsen.

Hadberg Nielsen freut sich, dass sich der Stadtrat jetzt mit dem Thema beschäftigt und eine eigene Fahrtrichtung finden will, wie sie sagt. „Historische Gebäude müssen geschätzt und nach besten Möglichkeiten bewahrt werden“, so ihr Wunsch.

Bei der jüngsten Vorstandssitzung des Vereins war Architekturpolitik dann auch ein Thema, und die Mitglieder haben sich auf einige Eckpunkte geeinigt, so die Vorsitzende. So war der Verein schon tätig und hat sogenannte Stilvorlagen erarbeitet, aus denen



Gebäude mit drei bis vier Etagen und großer öffentlicher Parkanlage (Illustration: Grandville).
AABENRAA KOMMUNE

hervorgeht, in welcher Form historische Häuser bewahrt werden sollen.

Einig ist der Verein, dass „die Architekturpolitik die architektonische Qualität und damit die besondere Identität der Stadt bewahren soll“,

wie es im Punktepapier heißt. Und für den Verein steht außerdem fest: „Eine Architekturpolitik umfasst nicht nur einzelne Gebäude, sondern auch die Umgebung und den Zusammenhang innerhalb der Städte und Dörfer.“

Jahreshauptversammlung des ARV

Der Apenrader Ruderverein lädt alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung **am Donnerstag, dem 22. Februar 2024, um 19.30 Uhr**, die in diesem Jahr wegen Sturmflutrenovierungsarbeiten in der Kantine der Zentralbücherei Apenrade stattfindet.

TAGESORDNUNG lt. Satzung.
Der Vorstand

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

BDN-Ortsverein Apenrade

Hiermit laden wir alle Mitglieder herzlich ein zur

ordentlichen Generalversammlung

am Donnerstag, den 29. Februar 2024, um 19.00 Uhr im Haus Nordschleswig, Vestergade 30.

Tagesordnung des Ortsvereins

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden oder dessen Vertreter
2. Wahl der Versammlungsleitung
3. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung
4. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorherigen Generalversammlung
5. Tätigkeitsberichte des 1. Vorsitzenden und des Kassierers
6. Aussprache und Entlastung des Vorstandes
7. Satzungsgemäße Wahl
 - a) der zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder
 - b) von zwei Revisoren
8. Anträge
9. Verschiedenes

zu TOP 7: Aus dem Vorstand stehen zur Wahl: Anne Barten, Jan Peters, Hans Thomas Lorenzen (Kandidaten müssen zur Wahl anwesend sein oder vorher ihre Bereitschaft zu einer Wahl erklärt haben.)
zu TOP 8: Beitrag für 2025

Im Anschluss: Carl Friedrich Tästensen gibt Einblicke in die Stationen seiner Auslandstätigkeit u.a. in Afghanistan, Usbekistan, der Türkei und dem Irak.

Der Vorstand des BDN-OV Apenrade

NB: In der Pause wird die Geschenkkorbauslosung unter den anwesenden Mitgliedern stattfinden.

Jollenhafen: Parkplatz-Zulassung in Sichtweite

Das Gelände ist schon vor einigen Jahren angelegt worden – mit Genehmigung. Jetzt beschäftigen sich Kommunalverwaltung und -parlament weiterhin damit.

APENRADE/AABENRAA „Der Jollenhafen ist von den Behörden zugelassen. Jetzt wollen wir auch den Parkplatz am Hafen zulassen“, sagt Kurt Asmussen, der stellvertretende Vorsitzende des kommunalen Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume und Vertreter der Schleswigschen Partei (SP).

Der Parkplatz am Loddenhoier Jollenhafen war bei der jüngsten Sitzung ein Punkt auf der Tagesordnung – und sorgt seit Jahren für Streit unter den Bürgerinnen und Bürgern.

Gegner des Hafens fechten nämlich seit Jahren die Zulassung an. Ein langer Rechtsstreit schwelt, und



Der Parkplatz am Jollehafen am Loddenhoi Strand
PAUL SEHSTEDT

dazu gehört auch der Parkplatz am Jollenhafen.

Anfänglich war der Hafen vom Stadtrat gutgeheißen worden. Die Jollengilde, die für die Planung und den Bau des Hafens steht, hatte dann den Parkplatz direkt an der Mole angelegt. Auch hierfür gab es das Okay der Stadträtinnen und -räte.

Jedoch änderte sich die rechtliche Situation, weil der Jollenhafen zwischenzeitlich von höherer Instanz als illegal eingestuft wurde. Der

Verein „Bevar Loddenhøj naturstrand“ hatte das vor Gericht erstritten.

Derzeit hat der Hafen allerdings wieder den Segen der Obrigkeit, nachdem Gerichte und Behörden eingeschaltet waren.

Der Parkplatz hat eine ähnliche Geschichte und ist bisher noch ohne neue Zulassung. Die soll jedoch jetzt folgen, denn „wenn die Behörden Ja sagen, dann müssen wir den Parkplatz auch legalisieren“, sagt Asmussen.

Die Kommunalverwaltung beschäftigt sich derzeit mit den verwaltungstechnischen Voraussetzungen dafür. „Allerdings wird die Zulassung nur so lange gelten, wie der Jollenhafen seine Zulassung hat. Fällt die weg, ist auch die Parkplatzgenehmigung hinfällig“, schränkt Kurt Asmussen ein.

Demnächst beginnt eine Anhörungsphase, in der die Anlieger rund um Hafen und Parkplatz zu Wort kommen können.

Jan Peters

TUR-BUS DANMARK

SEHSTEDT BUS AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Kommando zurück: Satzungsänderung an der DPA muss wiederholt werden

Der neu gegründete Förderverein der Deutschen Privatschule Apenrade hat einen etwas holprigen Start hingelegt. Die Schulleiterin streut Asche auf ihr Haupt: „Mein Fehler!“

Von Anke Haagensen

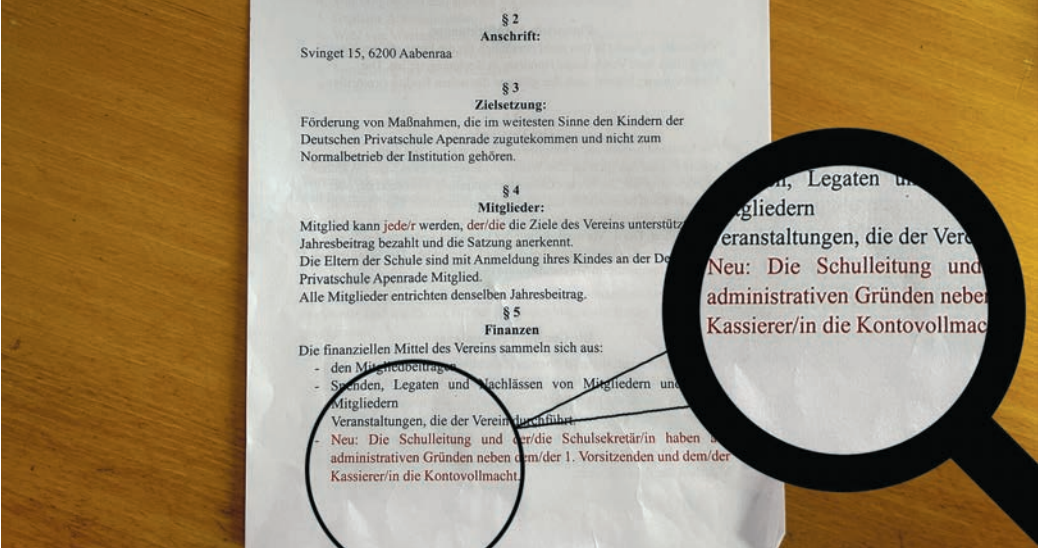
APENRADE/AABENRAA Schon sehr bald erhalten die Mitglieder des Fördervereins der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) wahrscheinlich eine Einladung zu einer außerordentlichen Generalversammlung. Dem erst im November gegründeten Verein sind nämlich ein paar Fehler unterlaufen. Um diese auszumerzen, damit künftig „geschmeidig“ gearbeitet werden kann, muss eine erneute Generalversammlung her, um die Satzungsänderungen zu ratifizieren, die – und jetzt wird es kompliziert – eigentlich schon bei der Generalversammlung des Trägervereins der DPA, dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Apenrade und Umgebung, beschlossen wurden.

Den Fehler nimmt Schulleiterin Catarina Bartling ganz auf ihre Kappe. „Es ist mein Fehler! Ich habe den

Begriff „Generalversammlung erst ins Spiel gebracht“, bedauert sie den entstandenen Wirrwarr.

Im Anschluss an die Generalversammlung des Trägervereins der Schule in der vergangenen Woche hatte die Vorsitzende des erst wenige Monate alten Fördervereins, Mette Hoffmann Grøn, die Teilnehmenden der Schulvereinsgeneralversammlung über die Gründung dieses Vereins informiert. „Künftig soll die Generalversammlung des Fördervereins im Zusammenhang mit der Jahreshauptversammlung des Trägervereins der Schule durchgeführt werden. Da die Gründung erst vor Kurzem stattgefunden hat, hielten wir es jedoch für unnötig, jetzt schon zu einer Generalversammlung einzuberufen, denn noch gibt es ja nicht wirklich etwas zu berichten“, so Hoffmann Grøn. So weit, so gut.

Dann allerdings kam es zu



Im Paragraphen 5 übersteigen die Änderungen den rein „redaktionellen“ Charakter.

DN

dem „schicksalhaften“ Fehler. Schulleiterin Bartling wies auf eine Tischvorlage hin. Es habe sich nämlich gezeigt, dass der Förderverein bei der Ausarbeitung der Satzungen nicht gegendert hatte. Während eine solche rein sprachliche Sache womöglich als „redaktionelle Änderung“ hätte akzeptiert werden können, hatte eine Abänderung des Paragraphen 5, bei dem es unter anderem um die Finanzen geht, weit mehr als nur rein sprachlichen Charakter.

Konkret ging es um „eine Kontovollmacht für die Schulleitung und der/die Schulsekretärin“. Bislang war nur der oder dem ersten Vorsitzenden beziehungsweise der Kassierer/in ein Zugriff auf das Konto möglich. Da das Schwierigkeiten im Alltag bedeuten würde, sollte künftig auch Schulleitung und -sekretariat die Kontovollmacht gewährt werden. So weit, auch so gut.

Der Fehler der Schulleiterin war dann, dass sie die

Anwesenden über die gewünschten Satzungsänderungen des Fördervereins abstimmen ließ, obwohl es keine offizielle Generalversammlung jenes Vereins war, zu der auch nicht offiziell eingeladen worden war. Ein Vater hatte dies kritisiert, ohne Gehör für seine Einwände zu finden, und sich daraufhin bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Das Problem hat inzwischen auch Schulleiterin Catarina Bartling erkannt und

eingesehen. „Die Satzungsänderung muss von einer ordnungsgemäß einberufenen Generalversammlung des Fördervereins bestätigt werden“, betont sie. Sie befürchtet, dass dies auch nicht bis zur nächsten ordentlichen Jahreshauptversammlung des Schulvereins warten kann. Bis dahin wären es ja fast zwölf Monate.

Und das erste Problem durch die mangelnde Kontovollmacht hat man bei der DPA-Verwaltung bereits gemerkt. „Der Förderverein würde die Kosten für den Transport eines Klaviers für den Musikunterricht übernehmen. – Jetzt müssen wir die Vorsitzende bemühen, damit die Gelder vom einen auf das andere Konto überwiesen werden können“, erläutert Catarina Bartling einen aktuellen Fall, der den Alltag für alle Betroffenen verkompliziert.

Aus diesem Grund sieht sie keine andere Lösung, als demnächst die Mitglieder des Fördervereins zu einer außerordentlichen Generalversammlung einzuberufen, damit die Satzungsänderungen auch offiziell gelten.

Große Nachfrage an den deutschen Schulen

APENRADE/AABENRAA Es sind in den vergangenen zwei, drei Jahren immer mehr Jungen und Mädchen an den deutschen Schulen in der Kommune Apenrade verzeichnet worden. Den Trend haben vor allem deutsche Zuzüglerinnen und Zuzügler ausgelöst, die sich in der Kommune niedergelassen haben.

An einigen Schulen wurde deshalb sogar ein Aufnahmestopp ausgesprochen, weil es nicht genügend Kapazitäten gab.

Derzeit finden die Anmeldetage für die kommenden Vorklassen statt. Zwar sind diese bislang nicht abgeschlossen, doch es zeigt sich eine Tendenz: Es bleibt bei gut besuchten Klassen.

In der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) sind bisher elf Kinder angemeldet. „Wir haben noch Platz“, sagt Schulleiterin Catarina Bartling. Allerdings ist die Zahl nicht unerwartet. „Wir wissen ja recht genau, wie viele Jungen und Mädchen wir aus den Kindergärten bekommen“, erklärt Bartling.

Allerdings gehört die DPA zu den Schulen, die im vergangenen Jahr einen Aufnahmestopp beschlossen hatten, weil die Klassen voll waren.

An der Deutschen Schule Tingleff (DST) rechnet Schulleiter Tim Schiemann mit zwölf „Neuen“ in der

Vorklasse. Zusammen mit neuen Schülerinnen und Schülern in den 8. und 9. Klassen „gehen wir von stabilen oder sogar steigenden Zahlen aus“, so der Schulleiter auf Anfrage des „Nordschleswigers“. Die Herausforderung an der Schule ist räumlicher Natur. „Nach Auffassung der Schulleitung und des Vorstands haben wir ein Niveau erreicht, bei dem wir in einigen Klassen an unsere räumlichen Grenzen stoßen“, so Schiemann.

In Pattburg (Padborg) sind 14 Kinder für die o. Klasse angemeldet. Neun davon kommen aus dem deutschen Kindergarten an Ort. Weitere Jungen und Mädchen der Vorklasse kommen aus dem deutschen Kindergarten Wilsbek (Vilsebæk), einige sind Kinder von Zuzüglern. „Damit wird die kommende Vorklasse voll sein“, berichtet Schulleiterin Birgit Bennick Pedersen von der Deutschen Schule Pattburg. Mit 75 Kindern, die nach den Sommerferien die Schule besuchen, liegt „die Zahl ziemlich stabil“, schätzt sie.

In Rothenkrug (Rødekro) werden nach bisherigem Stand sieben Kinder an der Deutschen Schule Rothenkrug (DSR) eingeschult. „Damit liegen wir auf dem gleichen Niveau wie in den Jahren zuvor“, antwortet Schulleiterin Carina Hey-

mann. Sie ist zufrieden mit dieser Zahl, denn die Schule stößt räumlich an die Grenze und kann kaum mehr Kinder aufnehmen.

Die Deutsche Privatschule Feldstedt (DPF) rechnet mit acht neuen Vorschülerinnen und Vorschülern, die nach den Sommerferien eingeschult werden. Das sei sehr positiv, so Schulleiterin Viola Matthiesen. Hinzu kommen noch einige „Quereinsteiger“. Damit liege die Gesamtzahl der Kinder bei etwa 50. Und auch an der DPF entwickeln sich durch die gestiegene Zahl der Jungen und Mädchen Fragen, denn „allmählich gibt es dadurch räumliche Herausforderungen“, so Matthiesen.

„Wir haben fünf Kinder für die neue Vorklasse angemeldet. Das ist genau die Anzahl, für die wir Platz haben“, antwortet Schulleiterin Ute Eigenmann von der Deutschen Schule Buhrkall (Burkal). Sie ist froh, dass es bisher keine Anmeldungen „von außen“ gab, sondern nur Kinder aus dem angeschlossenen deutschen Kindergarten, denn sonst „hätten wir ablehnen müssen“.

Wie es in den kommenden Jahren an den deutschen Schulen weitergeht, ist schwer zu prognostizieren. „Es kommen jetzt die geburtschwachen Jahrgänge“, sagt DPA-Leiterin Bartling.

Jan Peters

Gastronom: Ansprüche steigen – dürfen aber nicht mehr kosten

APENRADE/AABENRAA „Die Waren, die wir verwenden, sollen möglichst ökologisch und hochwertig sein. Der Service soll gut sein. Die Köche sollen ihr Handwerk verstehen: Es sind so viele Anforderungen, die an uns gestellt werden“, zählt Kasper Faltz auf.

Der Inhaber des Apenrader Hotels, Restaurants und Spezialitätenhandels „Vin & Gastro“ ist im vergangenen Jahr von der Rathausstraße (Rådhusgade) an den Nordermarkt (Nørretorv) gezogen und hat sich mit dem Standort vergrößert. Die Gäste sind sehr zufrieden mit dem Angebot, das Faltz liefert. Viele positive Bewertungen auf unterschiedlichen Onlineplattformen zeugen davon.

Doch er ist herausgefordert, denn die Qualität seiner Leistungen soll stimmen. Ein Balancegang, denn Abstriche möchte der ausgebildete Koch und Restaurantfachmann nicht machen. Doch das habe seinen Preis.

Derzeit fehlt es dem Gastronomen an Personal. Deshalb hat er nur begrenzte Öffnungszeiten. „Ich kann mit dem derzeitigen Personalstamm nicht an sieben Tagen in der Woche öffnen“, sagt er. Sonntag und Montag sind deshalb aktuell Ruhetage.

Das Dilemma in der Gastro-Branche besteht seit der Corona-Pandemie. „Wir dürfen nicht öffnen, und die Mitarbeitenden haben sich andere



Kasper Faltz ist sehr zufrieden im neuen Domizil. K. RIGGELSEN

Stellen suchen müssen. Dort haben sie andere Arbeitszeiten. Im Restaurant gibt es nun mal keine familienfreundlichen Öffnungszeiten“, berichtet Faltz.

Natürliche wolle er einen ausgebildeten Fachmann einstellen, alles andere komme für ihn nicht infrage. „Doch hier beißt sich die Katze wieder in den Schwanz, denn gute Arbeitskraft kostet. Die Löhne zahlt letztlich die Kundschaft“, sagt der Restaurantbesitzer.

Er stelle nur fest, so Kasper Faltz. „Ich kann wirklich nicht klagen. Wir sind gut angekommen und die Leute haben unser Angebot gut angenommen.“

Ein Vorteil des neuen Standortes ist – und das wirkt sich positiv auf die Personalkosten aus – die Integration des Spezialitätengeschäfts in das Restaurant. Zuvor lag der Laden, in dem er Weine, Schokolade, Lakritz und

anderes Besonderes anbot, im Erdgeschoss. Dafür benötigte er Mitarbeitende. Das ist jetzt nicht mehr nötig.

„Alles ist auf einer Ebene. So ist die Kontrolle einfacher“, berichtet er.

Neu für Kasper Faltz und sein Team ist der Betrieb der vier Hotelzimmer. Die hat er mit der Übernahme des früheren „Restaurant Royal“ behalten. Und er würde das Geschäft mit den Übernachtungen gerne noch ausbauen, denn „jetzt sind wir fast immer ausgebucht“, erzählt er. Doch dafür müssten andere Räumlichkeiten weichen. Auf die kann er derzeit allerdings nicht verzichten, denn im Saal werden Feiern gehalten, und im ersten Stock über dem Restaurant lebt Faltz mit seiner Familie.

Beliebt sind die Zimmer auch bei deutschen Heirats-touristinnen und -touristen, die sich dort für einige Tage einmieten, wenn sie sich in Apenrade trauen lassen.

Kasper Faltz hat also schon Pläne, wie er seinen Betrieb zu verändern wünscht. „Doch das kann noch dauern. Zunächst bekommen wir jetzt Schriftzüge an die Fassade gemalt, die kürzlich neu gestrichen worden ist. Dann werden wir die Hotelzimmer modernisieren“, sagt Kasper Faltz.

Was dann komme, sei noch ungewiss. „Aber uns fällt sicher was ein“, sagt er lachend.

Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Wildschwein vor Tingleff

TINGLEFF/TINGLEV Im Dezember berichtete der Fernsehsender „DR“, dass die vor vier Jahren entlang der Grenze errichteten Wildschweinzäune funktioniert haben. Im gesamten Jahr 2023 wurde in Süddänemark nur ein Wildschwein gesichtet.

Kann es sein, dass nur 29 Tage nach Jahreswechsel wieder ein Wildschwein aufgetaucht ist?

Klaus Sloth, Wildtierberater der Naturbehörde Nordschleswig (Naturstyrelsen Sønderjylland), hält dies für möglich.

Am Dienstag erhielt er eine Mitteilung von einer ortsansässigen Frau, die am Montagabend auf dem Bredevadvej zwischen Bilderup-Bau (Bylderup Bov), Rapstedt (Ravsted) und Tingleff ein Wildschwein gesehen haben will. Laut Sloth seien die Angaben der „Zeugin“ glaubwürdig.

„JydskeVestkysten“ hat mit der Frau gesprochen, die die Straße mit dem Auto befuhr, als das Schwarzwild am Straßenrand auftauchte. Sie wurde langsamer und der Eber lief vorbei. Sie selbst ist überzeugt, dass es sich um ein Wildschwein handelte – ein junges Wildschwein – wie sie es zuvor in Naturschutzgebieten gesehen hatte.

Was macht das Wildschwein in Nordschleswig?

Klaus Sloth: „Die jungen Eber, die herumlaufen, können typischerweise Sauen in der Brunst in dänischen Schweinebetrieben riechen. Es ist also ein Schlaraffenland für Jungschweine – und der Grund für ihren Besuch. Wenn sie aber merken, dass ihre dänischen Artgenossinnen eingesperrt sind, könnten sie ihre Nase wieder nach Süden wenden.“

Der Wildschweinzaun funktioniert nicht unbedingt, denn dort, wo Straßen die Grenze kreuzen, gibt es keinen Zaun.

„Hin und wieder kann es passieren, dass ein Wildschwein dort die Grenze überquert. Darüber hinaus sind sie ausgezeichnete Schwimmer, und manchmal finden wir ertrunkene Wildschweine an unseren Ufern, sodass sie auch über den Wasserweg nach Dänemark kommen können“, berichtet Klaus Sloth.

Katrine Lassen Jørgensen/
„JydskeVestkysten“/kjt

Auf der Generalversammlung des SV Tingleff hatte die Vorsitzende allerhand Gutes vom Vereinsbetrieb der zurückliegenden Monate zu berichten. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung verabschiedete man den Kassierer, der aber gar nicht geht!

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Mit einem weinenden und einem lachenden Auge hat Uwe Petersen auf der Generalversammlung des SV Tingleff ein Präsent von der Vorsitzenden Michelle Møller Andresen überreicht bekommen.

Petersen hat sich rund zehn Jahre lang als Kassenwart um die Finanzen des Klubs gekümmert. Den Posten hat er auf eigenem Wunsch nun aber abgegeben.

Das Gute: „Uwe macht als Vorstandsmitglied weiter. Das finden wir natürlich erfreulich“, so Michelle Møller zum „Nordschleswiger“.

Das Schatzmeisteramt übernimmt Louise Andresen, die auf der Generalversammlung neu gewählt wurde. Sie



Die Pläne für ein Seebad an der Kollunder Mole sind erst einmal zurückgestellt worden.

PRIVAT

rückt für Uwe David in den Vorstand, der auf eigenem Wunsch ausschied.

Dass Louise Andresen auf Anhieb den Kassiererposten übernimmt, darüber freute man sich ebenfalls. „Es bietet sich an, und sie wird bestimmt schnell hineinkommen, denn sie ist ausgebildete Buchhalterin“, so Michelle Møller Andresen mit einem Lachen.

Die Vorsitzende konnte in ihrem Jahresrückblick über viel Positives berichten. So sei in die Handballsparte wieder viel Schwung hereingekommen.

Die Bemühung, Kinder für den Handball zu begeistern,

habe gefruchtet. In Kooperation mit dem Nachbarverein Tinglev IF sind nahezu alle Mannschaften von U6 bis U15 gut besetzt gewesen, und auch das spielerische Heranführen der ganz Kleinen in der Gruppe „Trille Trolle“ laufe Woche für Woche gut, so Møller Andresen.

Der mannschaftsübergreifende Austausch von Aktiven und Eltern schweiße zusammen, so der Tenor der Vorsitzenden.

Gute laufe es auch in den anderen Sparten. Ob im Seniorenbereich mit Gymnastik, Ü60-Tischtennis, ob beim Volleyball, Schwimmen oder

Faustball in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig: Das Aktivitätsniveau und die Zahl Teilnehmender sei erfreulich, so die Bilanz.

Das betreffe auch den Fitnessraum, für dessen Nutzung man einen überschaubaren Bezahlmodus eingeführt hat.

Mit Hella Hartung hat der Verein im vergangenen Jahr eine Kontaktperson für den Seniorenbereich in den Vorstand bekommen. Das habe sich bewährt, so Michelle Møller Andresen.

Was gab es noch hervorzuheben?

Der SV war mit Helferinnen

und Helfern wieder beim Knivbergfest dabei und hat sich um den Getränke- und Essensverkauf gekümmert. Anlässlich des 70-jährigen Bestehens hatte der Verein zudem zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. „Es wurde ein gemütlicher Tag mit rund 50 Gästen.“

Der SV startet mit einer neuen Homepage ins nächste Geschäftsjahr. Die Internetseite ist in Zusammenarbeit mit dem Jugendverband erstellt worden. „Sie ist moderner, und wir werden unser Bestes geben, sie auch auf dem neuesten Stand zu halten“, so die Vorsitzende.

Molebad in Kollund: Ortsverein rudert zurück

Es gibt nicht nur Befürwortende eines Seebades am früheren Fähranleger in Kollund. Anrainer befürchten ein zu hohes Verkehrsaufkommen. Der Dörferrat peilt eine Kompromisslösung an.

TINGLEFF/TINGLEV Es wäre eine Attraktion für Ortsansässige, für Leute aus anderen Teilen der Kommune Apenrade (Aabenraa) und auch für Touristinnen und Touristen. Zudem wäre es eine Aufwertung des Ortsbildes. Mit diesem Ansatz hat der Dörferat für Kollund, Süderhav (Sønderhav) und Randershov (Rønshoved) – „Lokalforeninger for Kollund, Sønderhav og Rønshoved“ – das Ziel verfolgt, ein Seebad an der Kollunder Mole entstehen zu lassen. Ein 3D-Modell zeigt,

wie die Initiatoren sich solch ein Molebad vorstellen.

Vom ursprünglichen Plan ist man allerdings abgerückt. „Es zeigte sich, dass Anrainer nicht so begeistert waren, weil sie sehr viel Trubel und viel Verkehr fürchten. Wir wollen die Ortsgemeinschaft nicht splitten, weshalb wir von der Errichtung eines ganz neuen Molebades absehen“, sagt Susanne Provstgaard, Vorsitzende des Dörferrats.

„Eine Verschönerung und Umgestaltung des Molebe-



Die Pläne für ein Seebad an der Kollunder Mole sind erst einmal zurückgestellt worden.

PRIVAT

reiches ist allerdings nach wie vor unser Ziel. Nach dem Hochwasser muss ohnehin einiges instand gesetzt werden“, so die Vorsitzende.

Man wolle den Bereich des einstigen Fähranlegers einladender und als Aufenthalts-

und Badestelle multifunktionaler machen, allerdings in einem kleineren Format, als es bei einem kompletten Seebad-Umbau der Fall wäre.

Angedacht ist unter anderem, in Zusammenarbeit mit dem Ruderklub ein Ponton

am Kai zu errichten, der Badenden mehr Sicherheit bieten und außerdem den vielen Winterbaderinnen und -badern zugutekommen soll, die an der Mole auch in der kalten Jahreszeit ins Wasser steigen, so Provstgaard.

Auf der Wunschliste des Vereins stehen zudem öffentlich zugängliche Toiletten, die nicht nur den Gästen der Mole, sondern auch den vielen Spaziergängerinnen und Wanderern auf dem angrenzenden Gendarmenpfad zur Verfügung stehen sollen. Auch hier sei man am Ball und hoffe auf finanzielle Unterstützung von Kommune und anderen Stellen, so die Vorsitzende. Kjeld Thomsen

Geflügelpest: In Baistrup wird alles auf null gestellt

BAISTRUP/BAJSTRUP Das Gegacker im Legehennenbetrieb von Otto Jensen in Baistrup ist verstummt, die Eierproduktion komplett zum Erliegen gekommen. Schuld hat die Geflügelpest.

„Das ist natürlich ärgerlich. Aber was soll man machen. Es passiert einfach“, so Jensen letztlich gefasst.

In jüngster Zeit häuften sich die Meldungen von Geflügelpest in landwirtschaftlichen Betrieben. Seit Dezember vergangenen Jahres gilt in Dänemark wieder eine erhöhte Warnstufe. Nicht nur südlich der Grenze in Deutschland, auch in Regionen Dänemarks kam es zur Ansteckung mit dem tödli-

chen Virus, das von Wildvögeln mitgeschleppt wird. Nun hat es auch den Freiland-Hühnerhof von Otto Jensen in Baistrup mit 22.000 Legehennen erwischt, und auch in Hockerup (Hokkerup) gibt es einen Fall.

Die Nahrungsmittelbehörde hatte in Zusammenarbeit mit Otto Jensen und der Bereitschaft das Keulen und Entsorgen aller Tiere veranlasst.

„Die Hühner sind am Sonntag mittels Gas eingeschläfert worden“, so Otto Jensen am Montag danach.

Um den Betrieb herum wurde eine Sperrzone mit Sicherheitsvorschriften errichtet, um die Verbreitung des

für Geflügel tödlichen Virus zu verhindern.

Zunächst lagen im Baistruper Betrieb vereinzelt tote Hühner herum. Das kann bei so vielen immer mal vorkommen. „Es wurden dann immer mehr, und am Sonntagabend war klar, dass etwas nicht stimmt“, erzählt der Landwirt.

Er verständigte umgehend den Tierarzt, der wiederum die Polizei einschaltete und Proben von toten Hühnern aushändigte. „Der Streifenwagen ist mit den Proben dann mit heulenden Sirenen zum Labor Richtung Kopenhagen gedüst“, so Jensen.

Wenige Stunden später gab es dann die bittere Gewiss-

heit: Die Geflügelpest hatte den Hof in Baistrup erreicht.

Wie das Virus in den Betrieb gekommen ist – ob direkt durch fremde Vögel, durch Menschen oder auf andere Weise – bleibt unklar. Laut der aktuellen Restriktionen muss Federvieh drinnen bleiben oder mit speziellen Vorrichtungen vor Wildvögeln geschützt werden.

Der Befund in Baistrup hat einen obligatorischen Ablauf in Gang gesetzt. Das Anwesen wurde abgesperrt, die Tötung und Entsorgung des Federviehs veranlasst, und es folgt eine umfassende Desinfektion der Stallgebäude.

„Die Säuberung erfolgt in mehreren Durchgängen und

erstreckt sich über zwei Monate. Wenn alles nach Plan läuft, können im Mai neue Hühner hereingesetzt werden. Das war ohnehin so geplant“, erwähnt Otto Jensen.

Da das Keulen und Entsorgen über einen speziellen Fonds finanziert wird und Otto Jensen über das Unternehmen, das seine Eier abnimmt, gegen einen Betriebsausfall abgesichert ist, halte sich der wirtschaftliche Schaden in Grenzen.

Einen genauen Verlust habe er noch nicht errechnet, kritisch für seinen Betrieb werde es bei Weitem aber nicht, so die Einschätzung des Landwirts.

Kjeld Thomsen

Tingleff

Trine ist die neue Kapitänin der Feuerwehr in Bülderup-Bau

Das ist auch landesweit (noch) eine Besonderheit: Bei der freiwilligen Feuerwehr in Bülderup-Bau hat eine Frau den Chefposten übernommen. Sie heißt Trine Riis und ist erst seit 2019 Teil der örtlichen Wehr. Dass sie in eine Männerdomäne vorgedrungen und nun Ortswehrführerin ist, nimmt sie locker.

Von Kjeld Thomsen

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV An der langen Garderobe für die Einsatzkleidung hängt die Montur von Trine Riis an Position eins. „Das ist hier Tradition. Der Platz ist dem Feuerwehrkapitän vorbehalten“, erzählt die 37-Jährige in der Feuerwehrwache in Bülderup-Bau. Der Garderobenplatz ist nun ihrer.

Trine Riis ist vor Kurzem zur Ortswehrführerin gewählt worden, ist nach dänischem Wortlaut somit „Kapitänin“ (kaptajn) der örtlichen Einheit.

In der Geschichte der Feuerwehr in Bülderup-Bau ist es das erste Mal, dass eine Frau „Oberhauptin“ wird. Es sei aber nicht gleichbedeutend damit, dass sie die Ranghöchste ist und über besonders viele Qualifikationen verfügt.

„Im gewissen Sinne bin ich Vorsitzende eines Vereins mit einem Vorstand“, gibt sich Trine Riis bescheiden.

Es gebe eine Trennung zwischen den Rettungs- und Löschensätzen und dem Organisatorischen rund um

die Truppe und die Wache. Herumkommandieren wie beim Militär würde sie nicht, wie die neue Wehrführerin mit einem Lachen auf die entsprechende Frage antwortet.

„Bei Einsätzen haben unsere drei Gruppenleiter das Sagen, die wiederum einem externen Einsatzleiter untergeordnet sind“, erwähnt Trine Riis. Wenn ausgerückt wird, sei sie ein ganz normales Mitglied der Crew.

„Es gibt hier eine tolle Kameradschaft, und es wird kein Unterschied zwischen Frauen und Männern gemacht“, betont Riis.

Dass man sie zur Wehrführerin gewählt hat, sei ein großer Vertrauensbeweis, und sie sehe es als Ehre, zumal sie noch gar nicht lange dabei ist. Trine Riis schloss sich 2019 der Wehr an, nachdem sie wegen des Freundes 2017 von Ripen (Ribe) nach Bülderup-Bau gezogen war.

„Ich wollte mich so schnell wie möglich in die Ortsgemeinschaft integrieren und suchte nach Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Irgendwann bekam ich einen An-



Trine Riis ist zur Wehrführerin in Bülderup-Bau gewählt worden.

KARIN RIGGELSEN

ruf und wurde gefragt, ob ich mich nicht der Feuerwehr anschließen wolle“, so Trine Riis, die Maik Nielsen auf dem „Kapitänsposten“ abgelöst hat.

„Teil einer Feuerwehr zu sein, war für mich Neuland. Ich bin aber ganz schnell hineingekommen und von Anfang an von allen akzeptiert und unterstützt worden. Auch von den erfahrenen Mitgliedern“, schwärmt die 37-Jährige vom Miteinander in Bülderup-Bau.

Der Einsatz in und für die Feuerwehr „ist ein guter Ausgleich zu meiner Arbeit als Ergotherapeutin“, sagt Riis, die bei der Kommune Apenrade (Aabenraa) angestellt ist.

Als sie bei der Bülderup-Bauer Wehr begann, war sie zunächst die einzige Frau.

„Mittlerweile sind wir drei. Es ist bei Kampagnen viel dafür geworben worden, dass Frauen in örtlichen Wehren aktiv werden. Das spielte auch bei meinem Entschluss hinein, mich anzuschließen.“

„Wir sind 24 aktive Feuerwehrmänner und -frauen. 17 davon haben die Befähigung, bei Löschensätzen mit Atemschutzrüstung tätig zu werden. Alle Altersgruppen sind vertreten, von Anfang 20 bis 70“, erwähnt Trine Riis. Hinzukommen viele ehemalige Haudegen, die sich mit der Wehr verbunden fühlen.

Trine Riis ist eine von den 17 „Rauchtauchern“ (røgdykker) in Bülderup-Bau, die mit Atemschutzgerät im Einsatz sein dürfen. Natürlich hat sie auch die Grundausbildung zur Feuer-

wehrfrau durchlaufen und ist bei den zwölf jährlichen Übungen dabei. Das Organisatorische dafür im Hintergrund zu regeln, ist Teil ihres neuen Postens.

Dazu gehört auch die Planung für die Teilnahme an Veranstaltungen der Ortsgemeinschaft. „Wir sind beim jährlichen Ringreiter- und Dorffest dabei, stellen wie andere Vereine unter anderem Helferinnen und Helfer für die Bewirtung ab. Auch zur jährlichen Weihnachtsveranstaltung und bei anderen Veranstaltungen bringen wir uns ein“, so Trine Riis.

Man sei sich darüber im Klaren und schätze es, dass man neben der Brandbekämpfung und Rettung von Menschen und Gebäuden ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Miteinanders ist.

Das wolle sie als Ortswehrführerin zusammen mit den Kollegen des fünfköpfigen Vorstands und der gesamten Wehrgruppe im Blick behalten, versichert die neue „Kapitänin“.

Sie vertritt die Bülderup-Bauer Einheit künftig auch bei übergeordneten Versammlungen. Dort steht sie als Frau dann sozusagen ihren Mann.

Im März ist sie beim nächsten Zusammentreffen der

Wehren aus dem südlichen Landesteil dabei. Dann als offizielle Wehrführerin. Sollte ihr dabei wegen des Amtes besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, dann würde sie es hinnehmen.

„Es sollte dann aber abgehakt sein und als normal angesehen werden. Vielleicht gesellen sich in naher Zukunft ja noch andere Wehrführerinnen dazu“, so die 37-Jährige.

Es deutete einiges darauf hin, dass Trine Riis die allererste Frau in Nordschleswig ist, die zur „Kapitänin“ gewählt worden ist. Dem scheint aber nicht so.

Auf Anfrage beim Verband der nordschleswigschen Feuerwehren (Sønderjysk Frivillige Brandværnforbund) meldete dessen Vorsitzender Henrik Sohl aus Broacker (Broager) zurück, dass es auf Südalens (Sydals) für ein Jahr mal eine Wehrführerin gab.

„Trine scheint somit nicht die erste, aber hoffentlich auch nicht die letzte zu sein“, so Sohl, der gegenüber dem „Nordschleswiger“ betonte, dass Frauen – egal auf welchem Posten – in der Feuerwehr eine Bereicherung und daher sehr willkommen sind. Es sei höchste Zeit, dass mehr Frauen wie Trine dazustoßen, so der Verbandsvorsitzende.

100 Jahre Deutsche Schule Tingleff

Die Vorplanung und die Vorbereitungen an der Deutschen Schule Tingleff nehmen Fahrt auf. Die Einrichtung hat in diesem Jahr 100-jähriges Bestehen, und das soll angemessen in den Mittelpunkt rücken.

TINGLEFF/TINGLEV Ein dreistelliges Alter. Das kommt nicht alle Tage vor. An der Deutschen Schule Tingleff ist es so weit. Die Einrichtung wird 100.

Das Jubiläum anno 2024 ist seit geraumer Zeit ein zentrales Thema, schließlich soll auf den runden Geburtstag und auf die Geschichte der Einrichtung aufmerksam gemacht und auch angestoßen werden.

Die Fäden für die vielen Aktivitäten laufen im Büro von Schulleiter Tim Nissen zusammen. Er bildet mit Lehrer Henning Kracht und SFO-Leiter (Schulfreizeitordnung/außerschulische Betreuung) Dieter Søndergaard ein übergeordnetes Planungsteam, das die vielen Vorhaben und Feierlichkeiten zum Jubiläum im Blick hat. „Letztlich sind aber ganz viele involviert“, betont der Schulleiter.

Am 24. August ist ein gro-



Die Koordinierung und Vorplanung des Jubiläums hat ein Dreier-Team übernommen, bestehend aus Lehrer Henning Kracht, Schulleiter Tim Nissen und SFO-Leiter Dieter Søndergaard (v. l.).

KARIN RIGGELSEN

ßes Jubiläumsfest mit Sonderaktionen und Aktivitäten geplant. „Etliche Institutionen und Vereine haben signalisiert, zu helfen und an der Veranstaltung mitzuwirken. Darüber freuen wir uns natürlich“, so Tim Nissen.

Das Jubiläumsfest könnte dem Format des Schluxi- oder Gemeinschaftsfestes ähneln, das in den vergangenen Jahren nicht mehr stattfand.

„Es ist letztlich ein Jubiläumsfest, bei dem der Geburtstag der Schule im Vordergrund steht. Vielleicht ergibt sich daraus aber, das Schluxifest wieder einzuführen“, zeigt sich Nissen offen

für ein Revival des Gemeinschaftsfestes der deutschen Vereine und Verbände.

Am 23. August, am Tag vor dem Jubiläumsfest für Groß und Klein, ist ein offizieller Empfang in der Schule vorgesehen. „Mit geladenen Gästen“, erwähnt Tim Nissen.

Zum 100. Geburtstag wird auch eine Jubiläumsschrift zusammengestellt, mit wichtigen Eckdaten, Fotos und Dokumenten zur Schulgeschichte. „Dafür haben sich Kerstin Westergaard und Birte Kristensen zur Verfügung gestellt“, erwähnt Tim Nissen.

Wünschenswert wäre darüber hinaus eine kleine Aus-

stellung zur Schule und ihrer Geschichte. Ob und in welchem Umfang das zustande kommen kann, ist noch nicht geklärt. „Vielleicht findet sich jemand außerhalb der Schule, der daran Interesse hat“, bemerkt der Schulleiter.

Ein Ehemaligenfest zum runden Geburtstag wird es nicht geben. Das würde den Planungsrahmen für das Jubiläum sprengen, merkt Tim Nissen an. Das Ehemaligenfest in der gegenüberliegenden Sporthalle werde man daher nicht vorziehen. Laut aktuellem Turnus (wegen Corona wurde er abgeändert) ist das Event für 2025 vorgemerkt.

Henning Kracht wurde vor über 50 Jahren selbst in Tingleff eingeschult und ist einer der dienstältesten Lehrkräfte. Seine beiden Söhne waren, wie sollte es anders sein, ebenfalls Schüler in Tingleff, und Henning Krachts Vater Harald (1927-2018) war von Anfang der 60er-Jahre bis 1984 Leiter der Schule.

Henning Kracht hat somit mehr als 50 Jahre lang die Tingleffer Schule direkt oder indirekt mitbekommen, und hat sie als Lehrer mitgeprägt. Da liegt es auf der Hand, dass er bei der Koordinierung der Jubiläumsaktivitäten dabei ist.

Kjeld Thomsen

Einladung zur

Generalversammlung

Dienstag, den 27. Februar 2024,
17.00 Uhr im Gemeindehaus
in Bülderup-Bau.



Tagesordnung laut Satzungen.

Der Sozialdienst lädt ein zu „landgangsbrød“.

Nach der Generalversammlung und dem Essen hält Katja Hinz einen Vortrag über digitale Fallen am Handy und im Internet.

Wegen dem Essen wird um Anmeldung gebeten bis zum 21. Februar an Margit Hinrichsen, Telf. 28592267.

Herzlich willkommen!
Der Vorstand

Der Sportclub **Saxburg** – Bülderup und der BDN Vereinsbund **Saxburg** – Bülderup laden herzlich ein zu ihren

Generalversammlungen

am Dienstag, den 27. Februar 2024 um 20.00 Uhr im Gemeindehaus in Bülderup-Bau
(Adr.: Bý derup-Bov Bý ade 16)

Tagesordnungen lt. Satzungen

Ab 20.00 Uhr: Vereinsbund **Saxburg**-Bülderup
Anschließend: Sportclub Saxburg-Bülderup

Im Anschluss wird zum Kaffee eingeladen!

Um rege Teilnahme bitten die Vorstände:

Sportclub
Saxburg – Bülderup



BDN Ortsverein
Vereinsbund
Saxburg – Bülderup



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Priss-Schließungen

SÜDSCHLESWIG Es hat aus wirtschaftlichen Gründen nicht sollen sein, so die Rückmeldung von der Geschäftsführung der Grenzhandelskette „Priss“.

Die Filialen in Pepermark, Harrislee (Hareslev) und Süderlügum (Sønderløgum) werden im März dichtgemacht. Sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird gekündigt.

Um wie viele es sich handelt, möchte Geschäftsführer Carsten Christensen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht angeben. Er teilt dem „Nordschleswiger“ aber mit, „dass wir in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern und unserem übrigen Netzwerk alles dafür tun werden, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu relevanten Jobs zu verhelfen. Wir sind zuversichtlich, dass es in großem Umfang gelingen wird“.

Vernünftigen Schlusstrich ziehen
Man wolle „Priss“ auf eine ordentliche Art und Weise abwickeln, mit Repekt vor allen Beteiligten, so der Geschäftsführer.

Die Entscheidung habe man sich nicht leicht gemacht, betont Christensen, der das Ruder als Geschäftsführer vor einigen Jahren übernommen hat. „Priss“-Gründer Niels Sterndorff gehört dem Eignerkreis laut Christensen seit einigen Jahren nicht mehr an.

Da die Läden sich gegen große Konkurrenten im Grenzhandel nicht durchsetzen konnten und in den vergangenen Jahren rote Zahlen geschrieben, sah man keine Chance mehr, das Ruder herumzureißen, so Christensen.

Der Grenzhandel an der deutsche-dänischen Grenze wird von den Ketten „Fleggaard“ und „Calle“ dominiert. Beide sind Teil des Fleggaard-Konzerns.

An einem seiner Standorte hat „Priss“ das Geschäftsgebäude gemietet, zwei sind im Besitz des Unternehmens. Beide Immobilien sollen laut Christensen zum Verkauf angeboten werden.

Kjeld Thomsen

Tønder Festival: Weitere Publikums-lieblinge kommen zum Jubiläum

Die dänische Band Folkeklubben ist im August mit von der Partie. Sieben Monate vor dem Musikereignis in Tondern sind die Namen von 17 Künstlerinnen und Künstlern bekannt.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TØNDER Zu den sieben neuen Namen auf dem Musikprogramm für die 50. Ausgabe des Tønder Festivals, die die künstlerische Leiterin Maria Theessink bekannt gibt, gehört die dänische Band Folkeklubben.

„Natürlich kommt Folkeklubben zum Tønder Festival 2024. Das beliebte Trio war viele Male hier und hat ein warmes Verhältnis zum Festival. Viele Festivalgäste werden sich noch an Folkeclubbens ersten Auftritt 2013 erinnern“, so Maria Theessink in einer Pressemitteilung.

„Als wir das erste Mal nach Tondern kamen, waren wir wirklich ein unerfahrenes Orchester. Wir spielten zwei Konzerte im Zelt 2. Diese zwei Konzerte werden wir nie vergessen. Sie wurden zum Wendepunkt unserer Karriere“, hat die Band früher geäußert.

Seither haben die drei Bandmitglieder Kjartan Arngrim (Gitarre und Gesang), Rasmus Dall (Gitarre) und Rasmus Jusjong (Gitarre) mehrere Release-Konzerte in Tondern gegeben. Frontfigur und Liedermacher Kjartan

Arngrim wirkte zudem 2022 beim Konzert in Gedenken an Povl Dissing mit.

2024 trat das Trio als Überraschung im Jam-Zelt des Festivals auf. Das Zelt war gerammelt voll, und im Freien gab es einen Menschen-Auf-lauf.

Seit ihrem Debütalbum „Nye Tider“, das 2013 erschien, sind sie viel auf Tournee gewesen. „Ihr besonderes Verhältnis zur dänischen Identität und ihre Fähigkeit, mit dänischen Liedern Geschichten zu erzählen, beschert ihnen ein großes und breites Publikum“, so die Festivalchefin.

Maria Theessink erwähnt, dass das im April 2023 herausgegebene sechste Album „Mere end en klub“ gute Kritiken erhielt. Das nordische Musikmagazin „Gaffa“ hob die Fähigkeit von Kjartan Arngrim hervor, Volksnähe mit echter Nachdenklichkeit und Poesie zu vereinen.

Folkeklubben gehört wie die Band Jonah Blacksmith und Jacob Dinesen, die auch für das Tønder Festival 2024 gebucht sind, zu den Festivalieblingen aus den heimischen Gefilden.

Aus Georgia kommt mit



Rasmus Jusjong, Kjartan Arngrim und Rasmus Dall (v. l.) kommen Ende August in die Wiederaustadt.

PRESSEFOTO

Brent Cobb ein als bedeutungsvoller Songschreiber und Sänger. Er hat sich in der amerikanischen Country- und Rootszone einen Namen gemacht.

„Außerdem gibt es mit der legendären amerikanischen Band Asleep At The Wheel seltene Gäste. Sie präsentieren seit mehr als 50 Jahren lebendigen und spritzigen Western Swing – eine herrliche Mischung aus Country und Swingjazz“, so Maria Theessink.

Aus Kentucky reist der Roots-Rebell und Songschreiber S. G. Goodman an, der in der internationalen Musikszene auf dem Vormarsch ist. Auch Julie Fowlis aus Schottland, Foy Vance aus Nordirland und Sivert

Høyem aus Norwegen treten in Tondern auf.

Foy Vance sei nicht nur wegen seiner hervorragenden Lieder, sondern auch für seine Zusammenarbeit mit Ed Sheeran bekannt, so Maria Theessink. Høyem gehöre nicht nur zu Norwegens tiefsten, sondern auch den besten Stimmen.

Wenn das Tønder Festival vom 21. bis zum 24. August stattfindet, erfolgt der Start erstmals am Mittwoch. Mit der Vorverlegung um einen Tag klingt das Musikereignis am Sonnabend statt wie bisher am Sonntag aus. Damit kommt das Festival den Wünschen der Gäste und den vielen Freiwilligen nach.

DIE BISHERIGEN NAMEN AUF DEM PROGRAMM:

- Dan Sultan (Australien)
 - Hush (Dänemark)
 - Jacob Dinesen (Dänemark)
 - Jonah Blacksmith (Dänemark)
 - Folkeklubben (Dänemark)
 - Foy Vance (Großbritannien)
 - Jake Vaadeland (Kanada)
 - The Hello Darlins (Kanada)
 - Sivert Høyem, (Norwegen)
- Skerryvore (Schottland)
 - Elephant Sessions (Schottland)
 - Julie Fowlis (Schottland)
 - Xabi Aburruzaga (Spanien)
 - Rodney Crowell (USA)
 - Brent Cobb (USA)
 - Asleep At The Wheel (USA)
 - S. G. Goodman (USA)

Suche nach einer Lösung für wildcampende Feriengäste läuft

Die zuständigen Ausschusspolitiker wünschen sich einen geregelten Wohnmobil-Tourismus. In der kommenden Urlaubssaison sollen auf Röm und auf dem Festland verschiedene Maßnahmen getestet werden.

TÖNDERN/TØNDER Eine Tournee zu Parkplätzen, die von Menschen in Reisemobilen bevorzugt werden, unternimmt Tonderns kommunaler Technischer Ausschuss mitsamt Gefolgsleuten aus der Verwaltung. „Wir werden die zehn Gebiete besuchen, wo am meisten Wohnmobile erfasst wurden. Wir möchten uns ein Bild von den jeweiligen Gegebenheiten machen“, sagt der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Poul Erik Kjær (Venstre).

„Wir möchten gerne Gäste in Wohnmobilen haben. Wir möchten es jedoch gerne steuern, wo sie campen.“

Poul Erik Kjær

Wohnmobil-Fans, die nicht auf den vorgesehenen Stellplätzen ihr Lager für die Nacht aufschlugen, sondern in ihrem Gefährt auf verschiedenen Parkplätzen zum Nulltarif nächtigten, sorgten

im Sommer 2023 in der Kommune Tondern für Diskussionsstoff.

Um einen Überblick vom Ausmaß des Wildcampens mit kostenloser Übernachtung zu gewinnen, führte die Kommune Tondern im vergangenen Jahr in einem Zeitraum von vier Wochen auf verschiedenen Parkplätzen Zählungen durch.

In dieser Zeitspanne wurden 1.475 Wohnmobile über Nacht auf 19 Parkplätzen notiert. Gezählt wurde zwischen 3,55 und 7 Uhr. Am beliebtesten war der Halteplatz für Reisebusse beim Parkplatz in Mögeltønder (Møgeltønder) mit 381 Fahrzeugen.

277 Wohnmobile suchten den Parkplatz Brohovedet Skærbæk unweit der Zufahrt zum Römdamm auf, während auf dem Parkplatz bei der Wiedauschleuse 215 Reisemobile erfasst wurden.

„Es geht nicht darum, dass wir in der Kommune Tondern keine Gäste in Wohnmobilen haben wollen. Das wollen wir gerne. Wir möch-



Der Parkplatz mit Wasserblick bei Jerpstedt steht auf Platz vier der Beliebtheitsskala.

MONIKA THOMSEN

ten es jedoch gerne steuern, wo sie campen“, so der Ausschussvorsitzende.

„Wir könnten zum Beispiel mit Schildern den nächtlichen Aufenthalt verbieten. Dann gilt dies jedoch auch für Pkws. Bei unserer Tour wollen wir auch herausfinden, wo sich Anlagen anbieten würden, damit die Camper Wasser tanken und ihr Schmutzwasser loswerden können“, sagt der Ausschussvorsitzende.

Als weitere Idee erwähnt er die Möglichkeit, Parkplätze mit Torbogen auszustatten, die von der Höhe her die Passage für Wohnmobile unmöglich machen.

Mögeltønder war im vergangenen Jahr bei den Urlauberinnen und Urlaubern auf vier motorisierten Rädern, die sich nicht auf ausgewiesenen Stellplätzen niederließen, am beliebtesten.

„Das ist vielleicht eine Stelle, wo sie möglicherweise gut sein könnten, wenn die Bedingungen dafür geschaffen werden“, so Kjær zu den Überlegungen im Ausschuss.

Sind bei der Suche nach Lösungen Investitionen erforderlich, könnte dies jedoch nicht im laufenden Jahr umgesetzt werden, da die Mittel auf diesem Konto begrenzt seien. „Dann muss es ein Punkt bei den Haus-

haltsberatungen werden“, so Kjær.

Mögliche Lösungen sollen auf einem Workshop am 22. Februar mit Interessenverbänden, dem Touristikverein Röm-Tøndern, Lokalräten, örtlichen Unternehmen, Behörden und dem kommunalen Ausschuss für Technik und Umwelt eingekreist werden.

Angedacht ist danach im Sommer eine Testperiode für verschiedene Maßnahmen, um zu sehen, wie sie wirken. Diese Probemaßnahmen sollen an den Stellen auf dem Festland und auf Röm eingeführt werden, wo die meisten Autocamper notiert wurden.

Monika Thomsen

Tondern

Aufatmen: Gefürchtete Testwindräder kommen nicht nach Ballum Enge

Der Vorsitzende des Nationalparks Wattenmeer, Flemming Just, ist erleichtert – genau wie die gesamte Westküste. Die Giga-Anlagen kommen wahrscheinlich ins bestehende Testzentrum in Østerild in Nordjütland.

Von Brigitta Lassen

BALLUM Die fast zwei Jahre andauernde Unsicherheit hat ein Ende. So lange wurde gekämpft – und das hat sich gelohnt. Die bis zu 450 Meter hohen Testwindräder kommen nicht nach Ballum Enge an der nordschleswigschen Westküste.

Sie werden dafür aller Voraussicht nach in der Nähe des schon bestehenden Testcenters für Windkraft in Østerild bei Thisted in Nordjütland platziert. Auch dort ist es zu Protesten gekommen. Nun soll untersucht werden, welchen Einfluss die riesigen Windräder auf die Umwelt haben.

Ballum Enge und Østerild waren die letzten in Frage kommenden Standorte für ein drittes Testzentrum in Dänemark. Eine Mehrheit der Folketingsparteien – Venstre, Sozialdemokraten, Moderate, SF, Liberale Allianz, Dänische Volkspartei und die Radikale Venstre – hatte sich im Sommer 2022 für die Windkraft starkgemacht. Nun einigten sie sich am Ende des Verhandlungsgesprächs mit dem Minister für Städte und den ländlichen Raum, Morten Dahlin (V), auf Østerild.

Der Vorsitzende des Nationalparks Wattenmeer,

Flemming Just, atmet auf. „Ich verspüre eine unglaubliche Erleichterung. Der Sieg hat viele Väter. Daher gibt es sehr viele Personen, denen wir für ihren großen Einsatz danken wollen und Gegenargumente für eine Platzierung in der Nähe des Nationalparks und des Weltenerbes gefunden haben. Wir sind uns bewusst, dass die Politikerinnen und Politiker eine schwere Entscheidung treffen mussten“.

Ungeachtet der Standortwahl wären Menschen betroffen. „Aber wir sind natürlich froh, dass die Politik eingesehen hat, dass derartige Windkraftanlagen nicht nur das einzigartige Naturgebiet von Weltklasse zerstören, sondern auch den Status des Wattenmeers als Weltnaturerbe der UNESCO gefährden würden“, erklärt Flemming Just.

Erleichtert zeigte sich auch Tonderns Bürgermeister, Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei). „Ich denke, die fachlichen Argumente und die vielen Restriktionen, die es schon in der Marsch gibt, haben den Ausschlag gegeben. Ich bin sehr froh“, erklärte Popp. Er war persönlich vom Minister angerufen worden, der ihm die frohe Botschaft überbrachte. „Ein Argument, das ver-



So hätte es in Ballum Enge aussehen können. Im Vergleich zu den Windrädern der Tonderner Wasserturm und der Marsk Tower in Scherrebek.

NATIONALPARK WATTENMEER/SØREN PEDERSEN, UNDERDOGMEDIA

mutlich auch gegen Ballum Enge sprach, war, dass in Østerild die bestehende Infrastruktur genutzt werden kann“, vermutet der Bürgermeister. Er habe mit mehreren Menschen aus Ballum gesprochen hatte, denen ebenfalls ein Stein vom Herzen gefallen sei.

In der Kommune Tondern waren ursprünglich drei Standorte – Tonderner Marsch bei Hoyer und Ballum Enge – im Gespräch und ein gemeinsamer mit der Kommune Esbjerg. In allen drei Fällen ging es um eine Lage direkt am Wattenmeer, mit viel Wind und verhältnismäßig wenigen Bürgerinnen und Bürgern, die enteignet werden müss-

ten. Also eine Kostenfrage, ohne dass die Konsequenzen für Menschen und Natur berücksichtigt wurden, lautete die Kritik aus der Kommune Tondern.

Es wurden Folketingsmitglieder in die Marsch geholt. Jugendliche organisierten eine Demonstration, bei der rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine 400 Meter lange Menschenkette bildeten. Und eine Delegation der Kommune wurde im Folketing vorstellig. Das waren nur drei Beispiele für den Kampf gegen die Windräder.

Acht Standorte wurden ursprünglich für den Bau einer dritten Testanlage untersucht. Übrig blieben letzt-

lich nur Ballum Enge und Østerild. Andere mögliche Alternativen habe es nicht gegeben. Mit dieser Lösung könne auch die bestehende Infrastruktur in Østerild genutzt werden, heißt es in einer Pressemitteilung des Ministeriums.

Ein zweites Testzentrum gibt es bereits in Høvsøre bei Lemvig. In Østerild soll nun untersucht werden, welchen Einfluss die hohen Windkraftanlagen für die Umwelt haben werden. Der Prozess wird bis zu 2 Jahre dauern. Dort sollen drei neue Testplätze für bis zu 450 Meter hohe Windräder gebaut werden. Dort gibt es bereits neun Testplätze. Die zwei der bestehenden

werden auch für die neuen, sehr hohen Prototypen ausgerichtet.

Ist dieser Plan umsetzbar, müssen 24 Häuser – auch Wohnhäuser von Höfen – und etwa elf Sommerhäuser abgerissen werden, da sie sich zu nah an den Testwindrädern befinden. Die Entschädigung für Nachbarinnen und Nachbarn wird um 50 Prozent angehoben. Für diejenigen, die in einer Distanz von bis zu 400 Metern zu den Windrädern wohnen, sollen es 100 Prozent sein. Das entspricht jährlich 21.000 Kronen steuerfrei.

Morten Dahlin, der erst im November den Ministerposten übernahm, sprach von einer großen Verantwortung, die die Vergleichsparteien auf sich genommen haben. „Um die Ziele der grünen Wende erreichen zu können, musste eine schwere, aber notwendig Entscheidung getroffen werden. Zudem sind Tausende Arbeitskräfte von der Windkraftenergie abhängig, damit Anlagen für die ganze Welt gebaut werden können“, erklärt Morten Dahlin.

Man wisse, dass ein möglicher Ausbau des Testzentrums in Østerild Einfluss auf die Menschen haben werde, die entweder enteignet oder durch die hohen Windräder einen Nachteil haben. Er verstehe die aufgewühlte Stimmung der Menschen. Daher fahre er am Sonnabend nach Østerild, um mit den Bürgerinnen und Bürgern zu sprechen.

Meinung

Testzentrum für Windkraft: Die Entscheidung war überfällig

Der Kelch ist an der Kommune Tondern vorbeigegangen. Das geplante Testzentrum mit bis zu 450 Meter hohen Windrädern wird nicht in Ballum Enge gebaut. Die Entscheidung ließ (zu) lange auf sich warten, meint Brigitta Lassen von der Lokalredaktion in Tondern in diesem Kommentar.

TONDERN/TØNDER Im Sommer 2022 legte eine Mehrheit im Folketing den Grundstein für ein drittes Testzentrum für Windkraft mit bis zu 450 Meter hohen Windrädern. Wie von „Geisterhand“ und vermutlich als Schreibtischarbeit wurden acht Standorte, alle in Jütland, auf die Landkarte gesetzt.

Und dann begann für die Menschen das große Warten, auf welchen Standort sich die Landespolitik einigen würde. Die Bürgerinnen und Bürger, die es treffen konnte,

machten sich Sorgen, dass ihre Natur von gigantischen Energieproduzenten verschandelt würde. Bei anderen ging es um existenzielle Folgen. Einige hätten wegen der Abstandsbegrenzungen Haus und Hof verlassen müssen. In der vergangenen Woche fiel endlich die Entscheidung. Dieser Kelch ging an der Kommune Tondern vorüber.

Dort war man, als die Pläne öffentlich wurden, parteiübergreifend in die Offensive gegangen und hatte politische Kontakte im Folketing

gesucht. In der Westküstenkommune fiel man fast vom Hocker, als drei Standorte ins Spiel gebracht wurden. In diesen Gebieten darf schon nahezu kein Grashalm gepflückt werden, da dieser von einer nationalen oder internationalen Restriktion, Naturschutz oder einem Gesetz umfasst ist.

Die Zerstörung des Wattenmeeres und der Verlust des elitären Titels als Weltnaturerbe sollten verhindert werden. Diese Auszeichnung wurde dem weltweit größten Gezeiten-gewässer 2014 zuerkannt, was nicht alltäglich ist.

Die Natur, in die der Staat in den vergangenen Jahren aber Millionen Kronen investiert hatte, würde zerstört und der Unesco-Titel des Wattenmeeres in Gefahr

gebracht werden. Das waren wichtige Argumente, die gegen Tondern sprachen. Ganz selten wurde aber von den Menschen gesprochen, die mit diesen Energiegiganten leben sollten. Wäre es nur um sie gegangen, wäre die nordschleswigsche Westküste vielleicht nicht verschont worden. Denn jemand muss in den sauren Apfel beißen.

Die ausgewählten Standorte hatten die Lage an der Westküste gemein. Dort weht es bekanntlich fast immer. Und rein finanziell wäre es auch günstig. Schließlich ist die Kommune dünn besiedelt. Entsprechend hätten weniger Menschen enteignet – sprich, hätte weniger Geld bezahlt werden müssen.

Jetzt kommen die Wind-

giganten nach Østerild bei Thisted, wo die Gegend schon von Windrädern des bestehenden Testzentrums geprägt wird. Laut gefeiert wurde daher nicht in Tondern, um die leidtragenden Menschen dort nicht zu verletzen. Sie zogen 2012 den Kürzeren, bevor feststand, dass sie das zweite Testzentrum für Windräder mit einer Größe von 250 bis 330 Metern beheimaten sollten. Das Erste in Høvsøre bei Lemvig wurde vor 23 Jahren errichtet, mit Windrädern bis zu 200 Meter Höhe.

Das lange Warten auf politische Entscheidungen muss schwer sein. Doch lieber ein wenig warten, als dass politisch eine übereilte Entscheidung getroffen wird, ohne den Standort gründlich zu untersuchen.

Und dennoch: Eine lange Zeit haben auch diejenigen hinter sich, deren Häuser und Höfe von der neuen Stromautobahn entlang der Westküste bis zur deutschdänischen Grenze betroffen sein werden. Die Trassenführung bedeutet für einige, dass ihre Häuser und Höfe enteignet werden. Bei diesem Stromprojekt wurden die Kommune Tondern sowie ihre Bürgerinnen und Bürger nicht verschont.

Mal sehen, wann Tondern wieder von einem staatlich bestimmten Mega-Projekt auf die Geduldssprobe gestellt wird. Das unterirdische Gaslager konnte nach lauten Protesten verhindert werden. Dafür wurden etwa das Lehrerseminar und die Kaserne vom Staat geschlossen. *Brigitta Lassen*

Tondern

Zahlenkenner Leif Hansen und das kommunalpolitische Geschäft

Der Revisor aus Lügumkloster gibt Einblick in seine Erfahrungswerte. Der SP-Stadtratspolitiker erzählt auch, inwieweit er die Weichen für seine politische Zukunft gestellt hat.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Die politische Arbeit nimmt doch etwas mehr Zeit, als ich erwartet hatte“, sagt Leif Hansen. Als einer der vier Vertreter und Vertreterinnen im Team der Schleswigschen Partei (SP) im Kommunalrat in Tondern mischt Leif Hansen seit rund zwei Jahren im politischen Geschäft mit.

Nach 2017 gehörte er auch im Wahlkampf 2021 zum Spitzenteam der SP. Beim zweiten Versuch schaffte er den Einzug ins Kommunalparlament. Der Revisor aus Lügumkloster vereinte 132 der insgesamt 2.706 SP-Stimmen auf sich.

Hansen, der auch vor seiner Wahl an den Fraktions-sitzungen teilnahm, hat einen Sitz im Technischen Ausschuss.

„Außer den Sitzungen im Technischen Ausschuss kommen unter anderem noch Treffen mit der Land-

wirtschaft, den Wasserlauf-Gremien und den Deich-verbänden dazu“, so Leif Hansen.

Dann gibt es auch noch das Landestreffen für Klima und Umwelt, das im April für zwei Tage in Kopenhagen stattfindet. „Im vergangenen Jahr war es in Sonderburg“, so Hansen. Zudem würden die Etatberatungen über zwei Tage laufen.

Mit dem Zeitmanagement für die Politik funktioniert es in Hansens Revisions-Unternehmen am kleinen Markt in Lügumkloster mit der Friedenseiche gut.

„Ich finde, ich habe einen guten Chef. Er gibt mir Raum und Zeit, die politische Tätigkeit wahrzunehmen“, sagt Hansen mit einem Lachen. Schließlich ist er sein eigener Vorgesetzter.

„Wir können alle miteinander reden und es wird zugehört, wenn jemand etwas sagt“, meint er bezüglich des politischen Klimas.

Nach zwei Jahren im poli-



Leif Hansen in seinem Büro in Lügumkloster

MONIKA THOMSEN

tischen Metier hat er seine eigenen Erfahrungswerte gesammelt. „Ich meine, dass wir als Politiker in einigen Fällen zu sehr in die Sachbearbeitung eintauchen. Dabei handelt es sich um Angelegenheiten, für die die Verwaltung zuständig ist“, so Hansen.

Als Beispiel nennt er die Energiekrise, als es um die Reduzierung der Wärmeausgaben für die Schwimmhallen ging. „Wir hatten die Verwaltung beauftragt, Lö-

sungen ausfindig zu machen und gleichzeitig flatterten aus allen Richtungen Vorschläge herein. Wir haben jedoch kein fachliches Wissen darüber, wie diese Vorstellungen sich insgesamt auswirken“, so Leif Hansen.

Ob er bei der Kommunalwahl 2025 wieder kandidieren wird, steht bislang nicht fest. „Dazu habe ich noch nicht Stellung bezogen. Das hängt von vielen Dingen ab und auch davon, wie es in der nächsten Zeit läuft. Dann

kommt es auch darauf an, ob man mich wieder als Kandidat haben will“, so Leif Hansen in seinem Büro.

„Wir haben eine gute Gruppe und einen guten Bürgermeister“, sagt er in Gedanken an seine Kolleginnen Louise Thomsen Terp und Randi Damstedt sowie Bürgermeister Jørgen Popp Petersen. „Wir sprechen gut miteinander und arbeiten gut zusammen. Wir haben verschiedene Kompetenzen, mit denen wir uns gut ergän-

zen“, so Leif Hansen.

Und hat er ursprünglich auch keinen Minderheiten-Hintergrund, so ist er bei der SP am rechten Fleck gelandet. „Die Haltungen der Partei decken sich sehr mit meiner Denkweise“, erzählt er am Tagungstisch in seinem Büro. Daran hat auch sein Einstieg ins politische Tagesgeschäft nichts geändert.

Die Frage nach seinem Alter beantwortet Leif Hansen so: „Ich bin bald 65 Jahre. Ich habe eigentlich immer gesagt, dass es nicht so günstig ist, wenn alte Leute im Stadtrat sitzen und die Politik für Schulen abstecken. Das sollte man lieber jüngeren Kräften überlassen. Aber ich sitze ja auch nicht im Kinder- und Schulausschuss. Das tut Louise“, sagt er mit einem verschmitzten Lächeln.

Und als 65-Jähriger würde er allerhand Erfahrung aus verschiedenen Zusammenhängen mitbringen. Leif Hansen engagiert sich auf verschiedenen Ebenen in der Klosterstadt und ist Vorsitzender des Lokalrats und kennt sich somit mit dem Geschehen in seinem Wohnort aus.

Tondern hat eine erhöhte Verkehrssicherheit im Blick

TONDERN/TØNDER Der kommunale Technische Ausschuss in Tondern hat 2024 für Verkehrssicherheitsprojekte 3 Millionen Kronen vorgemerkt. Das Geld reicht jedoch nicht für die Umsetzung von vier Vorhaben zu insgesamt 7 Millionen Kronen, für die es eine staatliche Mitfinanzierung von 40 Prozent gibt.

Die Kommune muss sich bei den vier Projekten mit 4,2 Millionen Kronen einbringen. Das kostspieligste Vorhaben ist mit 4 Millionen Kronen der Bau eines Kreisverkehrs südlich von Bedstedt hat die Kommune Tondern eine staatliche Finanzspritze in Höhe von 1,6 Millionen Kronen erhalten. Um das Vorhaben zum Kostenpunkt von 4 Millionen Kronen umsetzen zu können, muss die Kommune 2,4 Millionen Kronen zubuttern.

Es stehen drei weitere Projekte mit staatlicher Schützenhilfe auf dem Reißbrett. Eine Verlegung der Kreuzung Gl. Tøndervej/Bovlund Bjergvej bei Aggerschau (Agerskov) wird mit 684.000 Kronen gefördert. Die Kommune investiert 1 Million Kronen.

„Das ist ein großer Happen. Da wir 2025 weitere große Projekte, wie die Renovierung der Brücke in Legan im Programm haben, möchten wir die Ausgaben für den Kreisverkehr gerne mit in die Etatberatungen nehmen“, erläutert der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Poul Erik Kjær (Venstre).

Angestrebt ist, dass mit dem Kreisverkehr-Projekt 2024 gestartet wird, das 2025 fertig sein soll.

An der Kreuzung Hellevadvej/Korskrovej/Haderslevvej ist es wiederholt zu schweren Verkehrsunfällen gekommen. Die Vorfahrt wird dort mit Stoppschildern geregelt. Wegen der hohen Unfallquote wird die Kreuzung in der Verkehrsstatistik der Kommune als „schwarzer Fleck“

(sort plet) eingestuft. Einen entsprechenden Status hat auch die Kreuzung Jørgensgårdvej/Omfartsvej in Lügumkloster (Løgumkloster).

Für den Bau des Kreisverkehrs südlich von Bedstedt hat die Kommune Tondern eine staatliche Finanzspritze in Höhe von 1,6 Millionen Kronen erhalten. Um das Vorhaben zum Kostenpunkt von 4 Millionen Kronen umsetzen zu können, muss die Kommune 2,4 Millionen Kronen zubuttern.

Es stehen drei weitere Projekte mit staatlicher Schützenhilfe auf dem Reißbrett. Eine Verlegung der Kreuzung Gl. Tøndervej/Bovlund Bjergvej bei Aggerschau (Agerskov) wird mit 684.000 Kronen gefördert. Die Kommune investiert 1 Million Kronen.



Das Fahrzeug landete kopfüber im Straßengraben.

FALCK VOJENS

Die Ausgaben für die Änderung des Radweges bei zwei Kreuzungen am Bargumsvej in Tondern belaufen sich auf 1 Million Kronen. Aus dem staatlichen Topf kommen 400.000 Kronen, während die Kommune 600.000 Kronen finanzieren muss.

In der Kreuzung Ndr. Landevej/Håndværkervej in Tondern soll der Verlauf des Radweges zum Kostenpunkt von 300.000 Kronen geändert werden. Die Kommune bezahlt 180.000 Kronen. Vom Staat kommen 120.000 Kronen.

An den staatlichen Zuschuss ist die Bedingung geknüpft, dass die Projekte spätestens vier Jahre, nachdem die Kommune die Zuschüsse akzeptiert hat, abgeschlossen sein müssen.

Monika Thomsen

Geschäftswelt in Lakolk will das Badehotel auf Röm

LAKOLK Auf einer ganzseitigen Seite in „Jydske Vestkysten“ haben sich die Geschäftstreibenden von Lakolk eindeutig für den Bau des Badehotels ausgesprochen. Sie betrachten das Projekt als Geschenk, dass „gerade dieser schöne Fleck der Insel noch schöner werden kann“. Lediglich über den Standort könne diskutiert werden, so die Ladenbesitzenden. „Wir meinen, das ist die ganz richtige Platzierung“, heißt es in der Anzeige, da Rücksicht auf die Infrastruktur und die Natur genommen würde, meint der Lakolks Butikscener's Grundejerforening.

Die Geschäftsleute hätten lange Initiativen gewünscht, Lakolk auch während der Wintermonate attraktiver zu machen. Zu dieser Jahreszeit müssten viele Läden wegen Kundenmangels schließen, die meisten würden sich krampfhaft durch den Winter arbeiten. Außerhalb der Hochsaison müsste das Personal nach Hause geschickt und die Läden geschlossen werden. Ein Badehotel mit Wellnessbereich könne dazu beitragen, dass Menschen auch im Winter nach Röm kommen wollen.

Zunächst seien auch sie skeptisch, aber auch neugierig gewesen in Bezug auf den Bau des Hotels und die Verlegung des Kaufmannsladens sowie der Einfahrt zum Campingplatz, räumen sie ein.



Das Badehotel wird 16 Meter hoch sein.

ARCHITEKTURBÜRO LADEHOFF GMBH

Die Nachfrage und der Kundenflow zeigen eine Änderung in den vergangenen 15 Jahren. Die Kundinnen und Kunden verlangen heute eine größere Auswahl, sowohl in den Geschäften als auch in den Restaurants. Im Sommer sei es kein Problem, allen Wünschen zu entsprechen.

Dafür gebe es Umsatz genug. Ab Oktober sehe dies aber anders aus. Weniger Kundinnen und Kunden treffen besonders die Geschäfte, die Frischwaren verkaufen oder Saisonangebote haben, und die Restaurants.

Wenn es Kunden in den Geschäften und Restaurants das ganze Jahr hindurch gebe, wäre es sowohl für den Tourismus, die Ortsansässigen als auch für das Personal gut, das im Winter nicht erwerbslos wird. „Wir fahren nicht nur mal so nach Lakolk. Hier verdienen wir unseren Lebensunterhalt“, schreiben sie.

Daher heiße man den Investor Jens Sroka von der Hoteltette Heimathafen Hotels – egal, ob er jetzt Deutscher

oder Däne sei, willkommen. Seine Nationalität spiele keine Rolle. Neue Arbeitsplätze wären gut für die ganze Insel. Damit würden sich vielleicht auch mehr Menschen dazu entscheiden, auf die Insel oder in ihren Nahbereich zu ziehen.

Zudem würde das Vermieten von Sommerhäusern im Winter attraktiver werden, wenn das Geschäftszentrum und der Wellnessbereich des Hotels geöffnet hätten. Das Buchen von Hotelzimmern sollte für jeden erschwinglich sein. Röms Kundensegment reiche vom Surfer bis zu Gästen, die mehr Luxus wünschen.

Die Fläche des Campingplatzes wird mit dem Hotelbau reduziert. Der Touristendruck während des Sommers gleiche sich mit weniger Campen mit den Gästen des Badehotels aus. Letztgenannte würden auch eher im Winter nach Röm kommen als Campingurlauber, meint Lakolks Butikscener's Grundejerforening.

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Haushaltsplan
und Debatte

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Am Dienstag, 27. Februar, ist es wieder so weit: Der Haderslebener Turnerbund (HT) lädt ab 17 Uhr zur Jahresversammlung in der HT-Lounge der Deutschen Schule Hadersleben ein.

Wie der Vorsitzende Rolf Meyer mitteilt, stehen auf der Tagesordnung unter anderem die Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vergangenen Generalversammlung sowie die Berichte des ersten Vorsitzenden, des Kassierers und des Sportwarts.

Ein weiterer Punkt wird die Vorstellung und anschließende Diskussion des Haushaltsplans für das Jahr 2024 sein. Überdies berät die Versammlung über eingegangene Anträge, die dem Vorstand bis zum 13. Februar vorliegen müssen.

Auch die Wahlen stehen auf dem Programm, darunter das Amt des zweiten Vorsitzes, des Kassierers, des Sportwarts sowie der Revisoren. Zum Abschluss können die Mitglieder unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ diverse Anliegen vorbringen und diskutieren.

Der Vorstand des Turnerbundes freut sich auf eine rege Teilnahme und einen konstruktiven Austausch. *Ute Levisen*

Stunden in Harmonie verbrachten die Mitglieder des Deutschen Rudervereins Hadersleben auf ihrer Jahresversammlung. Sie bestätigten ihre langjährige Vorsitzende Angelika Feigel im Amt. Seit 30 Jahren steht sie an der Spitze des Traditionsvereins: „Es macht mir Spaß, weil ich den Rückhalt meiner Mitglieder habe.“

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Zu einem jährlichen Höhepunkt trafen sich die Mitglieder des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH) am Mittwochabend im Clubhaus am Damm, um das Engagement ihrer Ehrenamtlichen zu würdigen.

Es ist alle Jahre wieder die perfekte Gelegenheit, herausragende Leistungen in den Mittelpunkt zu stellen. Die beiden Spitzenreiter im Rudern waren im vergangenen Jahr Dieter Hallmann und Sina Brandt.

„Dieter hat mit seinen 88 Jahren wieder eine tolle Leistung vollbracht“, lobt

Vereinsvorsitzende Angelika Feigel: „Er rudert uns allen noch was vor!“

Dieter Hallmann legte im vergangenen Jahr sage und schreibe 3.106 Ruder-Kilometer zurück und erhielt dafür eine süße Riesenüberraschung aus der Marzipanstadt Lübeck.

Mit der goldenen Nadel des DRH darf sich fortan Sina Brandt schmücken. Die 24-Jährige ruderte 2.235 Kilometer.

„Wir liegen auch im Vergleich zu den anderen Vereinen im Nordschleswigischen Ruder-Verband im Spitzfeld“, freut sich Angelika Feigel.

Auch sie wird sich für den



Dieter Hallmann (links) ist erneut der Spitzenmann am Ruder: Der 88-Jährige legte über 3.000 Kilometer zurück. „Dieter rudert uns allen noch etwas vor“, sagt die Vorsitzende Angelika Feigel (rechts).
UTE LEVISEN

DRH erneut in die Riemen legen: Ist sie doch auf der Jahresversammlung einstimmig und ohne Gegenkandidatur wiedergewählt worden.

„Es macht mir Spaß“, sagt sie, „ich habe einen guten Vorstand. Solange ich diesen Rückhalt genieße, bleibe ich dabei.“

Seit nunmehr 30 Jahren

steht Angelika Feigel an der Spitze des Rudervereins. Dafür überreichte ihr der zweite Vorsitzende Olav Hansen im Namen des Vereins ein Dankeschön.

Außerdem standen der zweite Vorsitzende Olav Hansen und Bootswart Kenneth Drexel zur Wahl. Auch sie sind einstimmig wiedergewählt worden.

Ansonsten verlief die Generalversammlung ohne besondere Vorkommnisse. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Höhe der Mitgliedsbeiträge. Die 23 Teilnehmenden verständigten sich auf eine Erhöhung der Jahresbeiträge. So erhöht sich der Einzeljahresbeitrag von 1.100 auf 1.200 Kronen.

ILIAS ist spezialisiert auf Kampffjets:
Flughafen in Woyens hat neuen Untermieter

WOYENS/VOJENS Das belgische Unternehmen „ILIAS Solutions“ hat Unterschlupf auf dem Woyenser Flughafen gefunden. Flughafenchef Kim Ribert und Haderslebens Bürgermeister Mads Skau (Venstre) begrüßten in dieser Woche das Unternehmen an seinem neuen dänischen Standort auf dem kommunalen Woyenser Flughafen.

Das IT-Unternehmen hat sich auf die Entwicklung von Software für F-16-Kampffjets spezialisiert. Da trifft es sich gut, dass „Vojens Lufthavn“ Seite an Seite mit Dänemarks einzigem Luftwaffenstützpunkt für Kampfflugzeuge in Skrydstrup liegt.

Ebendies war auch der Grund dafür, dass das Unternehmen von seinem bisherigen Standort in Dänemark, Kongens Lyngby, nach Woyens in der Kommune Hadersleben gezogen ist. *Ute Levisen*



Bürgermeister Mads Skau (rechts) konnte in dieser Woche Direktor Harald Kokelkoren von „ILIAS Solutions“ am neuen Standort in Woyens begrüßen.
HADERSLEV KOMMUNE

Im April wäre Helge Moosmann 92 Jahre alt geworden. Vor wenigen Tagen ist der unermüdliche Hauptmann a. D., Kasernenkämpfer und Museumsleiter, der noch als Rentner ein Regiment auf Trab halten konnte, nach kurzer Krankheit verstorben. Hadersleben trauert um einen echten Schleswiger.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Weggefährten bescheinigen ihm, mit Feuereifer bei der Sache gewesen zu sein – und dabei kein Blatt vor den Mund genommen zu haben. Helge Moosmann hatte viele Eisen im Feuer. Nach kurzer

zer Krankheit ist der Hauptmann a. D. vor wenigen Tagen im Apenrader Krankenhaus verstorben.

Militärmann durch und durch ist Helge Moosmann gewesen, auch nach seiner Pensionierung.

Ihm ist es zu verdanken, dass die Domstadt Hadersleben heute ein Garnisonsmuseum in der einstigen Preußenkaserne hat, dessen Gründer und Leiter Moosmann viele Jahre gewesen ist.

Ein Weggefährte, der frühere Garnisonskommandant Oberst Leo Keller Nielsen, sagt: „Es ist in hohem Maße Helges Verdienst, dass die vielen unschätzbaren Effekte des Regiments erhalten geblieben sind.“

Noch etwas gibt der frü-

here Kasernenchef dem unermüdlichen Moosmann mit auf dessen letzten Weg: „Auch 30 Jahre nach seiner Pensionierung war Helge Moosmann täglich in der Kaserne und hat mit seiner Begeisterung ein ganzes Regiment auf Trab gehalten.“

In vielen Vereinen war der 91-Jährige aktiv, und als die Kaserne vor 14 Jahren in das Fadenkreuz politischer Sparpläne geriet, zog der Hauptmann a. D. noch einmal ins Gefecht: Gemeinsam mit dem Verein der Kasernenfreunde kämpfte er um den Standort Hadersleben – und dies nicht vergebens.

„Wir werden Helge für sein offenes Wesen und seine Weitsicht in Erinnerung behalten, die in hohem



Helge Moosmann war eine Frohnatur und hat „ein Menschenalter lang“ als Redakteur mit Hingabe und Begeisterung die Kasernenzeitschrift „Slesvigeren“ betreut.
UTE LEVISEN

Maße dazu beigetragen haben, dass das Schleswigsche Infanterieregiment heute ein lebendiges Regiment ist“, so Keller Nielsen.

Vielen Menschen dürfte Helge Moosmann nicht zuletzt als langjähriger Redakteur des Kasernenblatts „Slesvigeren“ in Erinnerung bleiben, ein Mensch, der sich und andere für Geschichte im Allgemeinen und deutsch-dänische Militärgeschichte im Besonderen begeistern konnte, wenn er durch sein Museum führte.

Das hat er oft getan, und die Geschichte wird jetzt ohne den Hauptmann ihren Lauf nehmen.

Der alte Mann und das Heer – er ist nicht mehr. *Ute Levisen*

Hadersleben

Cindy Martin übernimmt Winzer-Café

Wenige Monate vor Beginn der Hochsaison auf der Insel Aarö schlägt Winzer Jakob Lei auf seinem Weingut „Årø Vingård“ ein neues Kapitel auf. Er wird sich ganz auf die Entwicklung seiner Weine konzentrieren. Für den Betrieb des Cafés hat er Cindy Martin aus Hadersleben gewonnen. Für die Geschäftsfrau erfüllt sich damit der Traum vom Inselleben: „Wie bei Peter Pan.“

Von Ute Levisen

AARÖ/AARØ „Ich freue mich riesig!“, verrät Cindy Martin – und die Vorfreude ist ihr deutlich anzuhören. Die Haderslebenerin, die viele Menschen aus der Musikszene kennen dürften, übernimmt zum 1. März als Pächterin den Betrieb des Cafés, des Geschäfts und den dazugehörigen Webshop des Weingutes „Årø Vingård“ auf der Insel Aarö. Das Eigentümerpaar des Weingutes, Jakob und Lisbeth Lei, ist eine Partner-

schaft mit Cindy Martin eingegangen. Sie wird das Café und den Inselladen unter dem Namen „Årø Vingård – Café og Butik“ führen. Somit hat Winzer Lei mehr Zeit, sich auf den Anbau der Reben zu konzentrieren, um seine vielfach preisgekrönten Weine weiterzuentwickeln. Mit Cindy Martin holt sich das Winzerpaar eine Frau in seinen Inselbetrieb, die über Erfahrungen in der Gastronomie, in der Unternehmensberatung und im Bildungsbereich verfügt. Sie macht keinen Hehl da-



Cindy Martin und Winzer Jakob Lei haben sich auf einen gemeinsamen Paarlauf verständigt, um das Weingut weiterzuentwickeln. PRIVATFOTO

raus, dass für sie ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung geht. „Es ist wie bei Peter Pan, wo Träume auf der Wunschinsel wahr werden. Auf Aarö kann ich meinen Traum verwirklichen, inmitten herr-

licher Natur ein Restaurant zu betreiben.“ Sie wolle, verspricht die neue Pächterin, das Geschäft im Einklang mit der Philosophie des Inselunternehmens weiterführen: „Im Herzen nordschleswigsch – mit Aus-

blick auf die ganze Welt“. Dies solle sich auch in der Auswahl der Gerichte und ihrer Zutaten widerspiegeln: „Ich möchte lokale Erzeugnisse mit Einflüssen aus anderen Regionen kombinieren“, kündigt Cindy Martin an.

Ihren Schwerpunkt legt sie somit auf regionale Spezialitäten, ergänzt durch Veranstaltungen wie Weinproben, um die Besonderheiten der Insel einem breiten Publikum zugänglich zu machen und dem Erlebnistourismus auf der „Perle des Kleinen Belts“ neue Impulse zu geben. Cindy Martin bringt berufliche Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen für ihre neue Tätigkeit ein. Sie hat in öffentlichen und privaten Einrichtungen gearbeitet und kann überdies auf Erfahrung in der Unternehmensführung verweisen. In ihrer Freizeit ist die dreifache Mutter in der Welt der Musik aktiv, unter anderem bei „Haderslev Forsøgsscenen“, als Kapellmeisterin der Haderslebener Revue sowie als Pianistin der nordschleswigschen Jazzformation „Jomfru Fanny Bigband“.

Mission erfüllt: Spektakuläre F35-Landung in Kopenhagen

Erstmals landete in dieser Woche ein F-35-Kampfflugzeug vom Jagdgeschwader in Skrydstrup auf dem Flughafen in Kopenhagen. „Das Manöver wird den Spielraum der Kampfpiloten unter schwierigen Witterungsverhältnissen vergrößern“, sagt Jägerpilot Casper Børge Nielsen. Für die dänische Luftwaffe war es der Beginn einer neuen Ära.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Für den Chef der Kampfflugzeugabteilung des Fliegerkommandos der dänischen Luftwaffe, Oberstleutnant Casper Børge Nielsen, mit dem Pilotennamen PEL, war es ein historischer Moment. Damit werde eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und zivilen Einrichtungen eingeläutet, bei der zivile Infrastruktur für Militäroperationen genutzt wird. Die Landung einer F-35 auf dem Flughafen Kastrup ist

kein Kinderspiel, nicht zuletzt, weil erhöhte Sicherheitsanforderungen gelten. Die Skrydstruer Flugzeugmechaniker haben den zivilen Mitarbeiterstab von Kastrup unter anderem darin



Zum ersten Mal landete in dieser Woche eine F-35 auf dem Flughafen Kastrup. ANDERS V. FRIDBERG/FORSVARET

eingewiesen, wie man einen Kampfjet parkt und betankt. Die Basis der F-35 ist die Fliegerstation Skrydstrup in der Kommune Hadersleben. Es ist zugleich Dänemarks einziger Stützpunkt für

Kampfflugzeuge und spielt deshalb eine wichtige Rolle in der dänischen Verteidigungsstrategie. Durch die Unbilden der Witterung im Westen Dänemarks sind alternative Landemöglichkeiten in anderen

Teilen des Landes notwendig. Oberstleutnant PEL, selbst erprobter Kampfpilot aus Skrydstrup, freut sich über die gelungene Mission: „Durch sind wir beim Training in dänischem Luftraum wesentlich flexibler.“ Er betont, dass Kastrup und die Luftwaffe eng zusammenarbeiten – und dies nicht erst seit der vergangenen Woche. Skrydstruer Kampfflugzeuge vom Typ F-16 sind in der Vergangenheit ebenfalls in Kastrup gelandet. Diese Art der Manöver lässt sich jedoch an einer Hand abzählen. Mit Blick auf die F-35 werden nach Angaben der Luftwaffe Landungen auf dem größten Flughafen im Norden auch in Zukunft zu den Ausnahmen gehören. Ute Levisen

Doppelsitzung und Bildervortrag: Der BDN in Hadersleben lädt ein

HADERSLEBEN/HADERSLEV Für Kulturinteressierte in Hadersleben beginnt das Jahr mit einigen Neuerungen und diversen Veranstaltungen. Beim Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und im BDN-Bezirk

bereiten die beiden Vorsitzenden Sabina Wittkop-Hansen und Angelika Feigel neue Veranstaltungsangebote vor. Zunächst stehen am Mittwoch, 21. Februar, ab 18 Uhr im Deutschen Ruderverein Hadersleben, Damstien 18,

die BDN-Bezirksmitglierversammlung und die Jahresversammlung des Ortsvereins auf dem Programm. Beide finden wie gewohnt im Clubhaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben statt.

„Die Tagesordnung umfasst neben den üblichen Formalitäten einen Vorstandsantrag auf eine kleinere Satzungsänderung“, wie Sabina Wittkop-Hansen ankündigt. „Ein Highlight der Veranstaltung wird der Bildervortrag von Kim Bjerringgaard sein, der über die Erfahrungen und Entwicklungen der seit September 2023 bestehenden 10. Klasse der Deutschen Schule Hadersleben berichten wird.“ Den Vortrag hält Klassenlehrer und BDN-Vorstandsmitglied Kim Bjerringgaard. Auch für das leibliche Wohl sei mit einer Auswahl an Käse und Wein gesorgt, so die Ortsvorsitzende. Die Organisatorinnen freuen sich auf eine gute Beteiligung und einen regen Austausch unter Mitgliedern und Gästen. Ute Levisen



Am Mittwoch, 21. Februar, ab 18 Uhr, finden die Versammlungen von BDN Ort und Bezirk in Hadersleben im Ruderverein statt. Sabina Wittkop-Hansen freut sich auf eine rege Debatte und viele Teilnehmende. UTE LEVISEN

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

BDN Bezirk und Ort Hadersleben

Generalversammlung

Mittwoch, den 21. Februar, um 18.00 Uhr im Vereinshaus Deutscher Ruderverein Hadersleben, Damstien 18 6100 Haderslev

Im Anschluss an beide Sitzungen laden wir ein zu Käse und Wein und einem Vortrag von Kim Bjerringgaard über „Voyager 10.. – eine 10. Klasse in Hadersleben“

Tagesordnung laut Satzung. Anträge an beide Versammlungen müssen 8 Tage vorher per Mail bei den Vorsitzenden eingegangen sein.

Angelika Feigel
Bezirksvorsitzende

Sabina Wittkop-Hansen
Ortsvorsitzende

Hadersleben

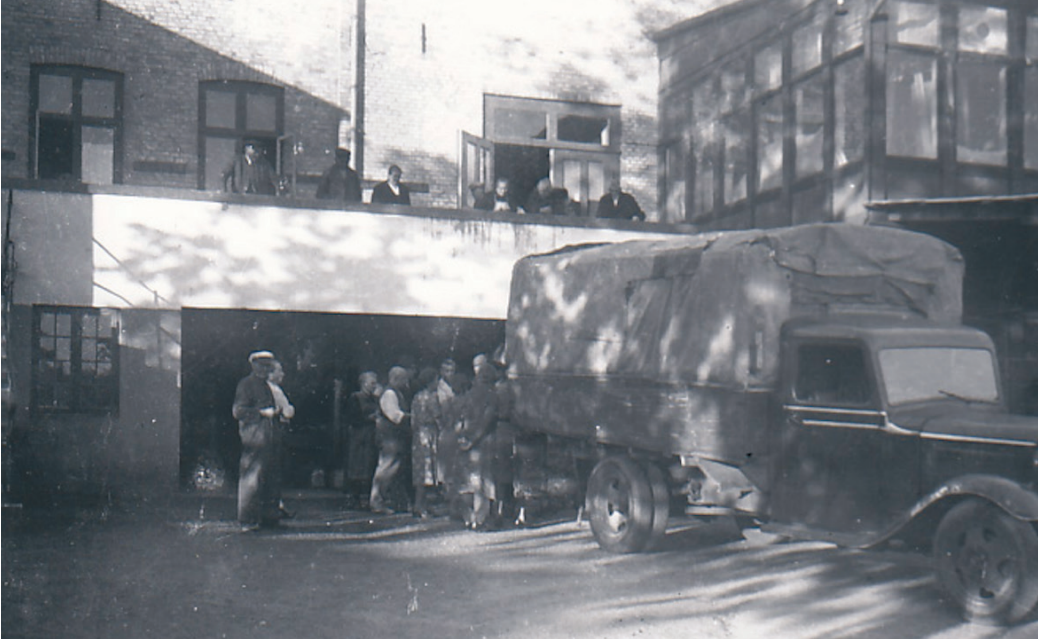
Hitlers Flüchtlinge in Dänemark:
Erlebnisse eines Zeitzeugen

Ein Kapitel deutsch-dänischer Geschichte schlagen der Museumsverband „Historie Haderslev“ und der Museumsverein auf: Sie gewähren Einblicke in den Alltag der circa 200.000 deutschen Kriegsflüchtlinge in Dänemark.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Jörg Baden kam in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs mit seiner Familie nach Nordschleswig. Etwa 200.000 deutsche Flüchtlinge trafen damals ebenfalls in Dänemark ein. Ihr Schicksal beleuchtet der Dokumentarfilm „Hitlers deutsche Flüchtlinge in Dänemark“ von Jacob Andersen. Der Haderslebener Museumsverband „Historie Haderslev“ lädt im März in Zusammenarbeit mit dem Archiv- und Museumsverein zu einem Themenabend in das Kino „Kosmorama“ ein. Im Mittelpunkt stehen der

Film und die anschließende Gesprächsrunde über die deutschen Flüchtlinge in Dänemark. „Jörg Baden war einer von ihnen. Gemeinsam mit seiner Familie ließ er sich damals in Lille Anslet nördlich von Hadersleben nieder. Wenig später erkrankte er an Diphtherie und musste im städtischen Krankenhaus behandelt werden“, erläutert Sidsel von Qualen, Archivarin bei „Historie Haderslev“. Badens Lebensgeschichte ist eine von vier Schicksalen, die der Film beleuchtet. Er erzählt von der Flucht, der Zeit in Dänemark und welche Auswirkungen dies alles auf das Leben der Kinder hatte. „Im Polizeikreis Hadersle-



Deutsche Flüchtlinge verlassen den Bürgerverein in Hadersleben. HISTORISK ARKIV FOR HADERSLEV KOMMUNE

ben waren im Mai 1945 4.373 Flüchtlinge untergebracht, davon 1.722 in Privatunterkünften. Es waren hauptsächlich Angehörige der deutschen Volksgruppe, die

Flüchtlinge beherbergten. Nach Mai 1945 wurden sie in größere Lager umgesiedelt“, erläutert die Archivarin. Die Jahre in Dänemark waren für die Flüchtlinge

schwierige Zeiten – und die Einheimischen ihnen im Kielwasser von fünf Jahren nationalsozialistischer Besetzung nicht gerade wohlgesinnt.

Die Flüchtlinge mussten damals ihre Habseligkeiten zurücklassen – und einige Jahre lang in Dänemark bleiben. Erst 1949 verließen die Letzten das Land. Große Lager waren damals ihre Heimat, wobei Oksbøl mit etwa 30.000 Menschen das größte gewesen ist. Unter den dort Einquartierten waren viele Kinder. Fast 80 Jahre später kommt Jörg Baden am 18. März erneut nach Hadersleben – diesmal, um Einblicke in seine Zeit als Flüchtlingskind zu gewähren. Die Veranstaltung findet von 19-21 Uhr im Kosmorama in Hadersleben statt. Tickets können bis 1. März um 10 Uhr erworben werden – arkiv@haderslev.dk. An die Filmvorführung schließt sich eine Podiumsdiskussion mit dem Regisseur des dänischen Dokumentarfilms, Jacob Andersen, dem Historiker John V. Jensen von den Vardemuseerne und Jörg Baden an.

Die Nachfrage steigt: Schloss Gramm auf Erfolgskurs

Landwirt Svend Brodersen aus Gramm hat seine Kooperation mit dem Miteigentümer seines Öko-Betriebs, „REMA 1.000“, intensiviert. Schloss Gramm, Dänemarks größter ökologischer Landwirtschaftsbetrieb, und die Supermarktkette haben ihre Palette für Öko-Erzeugnisse erweitert. „Denn die Nachfrage steigt stetig“, sagt der Landwirt.

GRAMM/GRAM Nachhaltige Erzeugnisse aus ökologischer Produktion erfreuen sich in Dänemark zunehmender Beliebtheit. Daraus haben Unternehmer Svend Brodersen von Schloss Gramm und die Supermarktkette und Miteigentümerin „REMA 1.000“ Konsequenzen gezogen – und ihr Angebot an Produkten aus der Schlossstadt Gramm ausgebaut. „Die Nachfrage nach Öko-

logie nimmt zu. Das macht sich bei uns bemerkbar“, sagt Svend Brodersen. Er hat den Betrieb von „Gram Slot“ und „Nybøl Godser“ in den vergangenen Jahren stetig erweitert und binnen der vergangenen beiden Jahre fünf Landwirtschaftsbetriebe aufgekauft, um mit der steigenden Nachfrage Schritt halten zu können. Der Öko-Betrieb aus der Schlossstadt hat inzwischen 1.250 Milchkühe im Stall und



Svend und Sanne Brodersen sind kürzlich mit dem renommierten Preis des Arbeitgeberverbandes gewürdigt worden (Archivbild). UTE LEVISEN

nach dem Aufkauf circa 3.600 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Seit 2010 arbeiten der Schlossherr und die Einzel-

handelskette zusammen. Erzeugnisse aus der Produktion von Schloss Gramm gehören daher seit Jahren landesweit zum Sortiment des norwegi-

schen Unternehmens. Ende des vergangenen Jahres erreichte die Kooperation eine neue Dimension. Das norwegische Unternehmen übernimmt die Räumlichkeiten der meisten geschlossenen Aldi-Märkte. Vor diesem Hintergrund rechnet Brodersen mit einer Umsatzsteigerung zwischen 10 und 20 Prozent. Ökologische Dippers und sogenannte „Madspildskartoffel“, das sind aussortierte Kartoffeln, die zu schade zum Wegwerfen sind, aber auch ökologische Pommes und Bio-Kochsahne gehören zu den neuesten Produkten im Sortiment, das im Laufe der 14 Jahre auf nahezu 50 Erzeugnisse aus Gramm gewachsen ist. „Bei all unseren Erzeugnis-

sen ist die Nachfrage gestiegen“, so Brodersen. Auch in der Produktionsweise hat sich mit Blick auf Nachhaltigkeit einiges getan. So hat Brodersen importiertes Soja als Futter für seine 1.250 Kühe durch Kulturen aus eigenem Anbau ersetzt. Sein Ziel, bei der Futterversorgung selbstversorgend zu werden, war ein 15-jähriger Prozess, der sich jedoch langfristig auszahle, so der Landwirt. „Damit können wir eine höhere Qualität zum gleichen Preis produzieren.“ Und das Ganze habe einen weiteren Vorteil, sagt Svend Brodersen. Lokale Verankerung sei eine gute Sache für alle: Mensch, Tier, Umwelt und Kundschaft. Ute Levisen

Gedenken: Den Stolpersteinen in Hadersleben ein Stück näher

HADERSLEBEN/HADERSLEV Seit gut vier Jahren macht sich die Schleswigsche Partei (SP) für die Stolpersteine stark – dafür, eine der größten dezentral organisierten internationalen Mahnmal-Initiativen zum Gedenken der Opfer des Hitler-Faschismus nach Hadersleben zu bringen. Mit Blick auf die Stolpersteine ist nach vier Jahren ein neuer Meilenstein erreicht. Das Historische Archiv der Kommune Hadersleben arbeitet an der Umsetzung dieser Initiative. „Wir haben Kontakt zu zwei Familien“, sagt Archivleiter Bent Vedsted Rønne. Sie würden der Gedenkinitiative positiv gegenüberstehen. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Archivs befasst

sich mit der Recherche und leistet damit die Vorarbeit für die Stolpersteine. „In der Kommune Hadersleben haben wir etwa sechs, sieben Menschen, derer wir mit einem Stolperstein gedenken könnten. Es handelt sich bei ihnen um Leute aus dem dänischen Widerstand. Jüdische Opfer der Nazis haben wir in Hadersleben nicht“, sagt der Archivleiter. Bevor die Stolpersteine in der Altstadt vor den Häusern der Opfer verlegt werden können, wird allerdings noch ein Jahr ins Land ziehen. „Wir müssen alle betroffenen Familien um Erlaubnis bitten – und auch die Steine müssen als Kunstwerk behördlich genehmigt werden“, erläutert Vedsted Rønne das Verfahren: „Wir beginnen



Archivleiter Bent Vedsted Rønne kündigt eine Arbeitsgruppe zu den Stolpersteinen an. Bislang erinnert nur eine Gedenktafel an einen Helden der Stadt aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Rede ist vom Haderslebener Kapitän Gustav Schröder. UTE LEVISEN

unsere Arbeit mit zwei Familien.“ Der Haderslebener Kommunalratsabgeordnete Carsten Leth Schmidt von der SP freut sich: „Zwei Steine sind ein guter Anfang! Historisch gesehen ist es höchste Zeit, über Geschichte und Gegenwart nachzudenken. Die Stolpersteine sind ein guter Anlass.“ Vor vier Jahren hatte Leth Schmidt angeregt, dass sich die Domstadt der internationalen Initiative der Stolpersteine anschließt. Unterstützung fand er damals in seinem Ratskollegen, dem kommunalen Kulturausschussvorsitzenden Kjeld Thrane von der Konservativen Volkspartei, der die Anregung der Schleswigschen Partei dankbar aufgegriffen hatte. Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Sonderburg unterschreibt Vertrag in Polen

SONDERBURG/SØNDERBORG Drei Tage lang war König Frederik zu Besuch in Polen, um Absprachen zwischen der dänischen und der polnischen Wirtschaftswelt zu fördern. Unter den 59 dänischen Unternehmen, die den König auf seiner ersten Auslandsreise als Regent begleiteten, waren auch Vertreter aus der Sonderburger Kommune.

Unter anderem Direktor Brian Seeberg vom Klimasekretariat ProjectZero. Er unterschrieb im Beisein von König Frederik kürzlich in Warschau einen Partnerschaftsvertrag mit der polnischen Woiwodschaft Niederschlesien.

Die Klimainitiative aus Sonderburg soll der Provinz mit Wissen und Modellen zur Verfügung stehen, um das regionale Fernwärmesystem nachhaltig umzugestalten.

„Diese eingegangene Zusammenarbeit ist ein wichtiger Schritt, um die Zusammenarbeit zwischen Polen und Dänemark zu verstärken, was eine reale Verbesserung für das Klima bedeutet“, so Seeberg.

„Wir von ProjectZero sind davon überzeugt, dass Partnerschaften wie diese der Schlüssel für die zukünftige Dekarbonisierung von Städten und Kommunen ist.“

Dekarbonisierung ist die Umstellung einer Wirtschaftsweise, speziell der Energiewirtschaft, in Richtung weniger Kohlenstoffausstoß.

Für die dänische Wirtschaft ist Polen besonders interessant, weil das Land seinen Energiebedarf bislang zu 80 Prozent durch fossile Energieträger deckt.

Sara Eskildsen



Brian Seeberg unterschreibt den Beratungsvertrag mit der Region Niederschlesien.

PRESSEFOTO / PROJECTZERO

Neues Fitnessangebot für Frauen

Ergometer-Rudern und CrossFit: Mit diesem Power-Programm startet der Deutsche Ruderverein Germania ins neue Jahr. Was dahintersteckt, verrät die Initiatorin Heidi Eisenkrämer.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Kondition und Körper in Schwung bringen – mit diesem Ziel ging Heidi Eisenkrämer ins neue Jahr. „Ich wollte wieder fit werden und mit dem Rudern anfangen. Aber jeder weiß, wie das ist: Es fällt leichter, sich in Gemeinschaft zu motivieren“, so die 47-Jährige.

Zusammen mit einer Freundin begann sie mit dem Ergometer-Rudern im Bootshaus des Deutschen Rudervereins Germania in Sonderburg. Daraus entstand eine Gruppe für Frauen, die sich jeden Montag um 18 Uhr im Deutschen Ruderverein Germania trifft.

Das Angebot: eine Stunde zwischen Ergometer-Rudern und CrossFit. Übungen an den Rudergeräten wechseln mit Fitness-Übungen am Boden.



Gemeinsam fit: Die Frauen trainieren jeden Montagabend im Bootshaus von Germania am Alsensund.

KARIN RIGGELSEN

Fünf bis sechs Frauen sind mittlerweile dabei und nutzen die Gelegenheit, sich in Form zu bringen. Heidi Eisenkrämer ist als langjährige Ruderin für die Ergometer zuständig, Dorte Johansson leitet den CrossFit-Teil.

„Ergometer-Rudern kann schnell auch mal langweilig

werden. Also dachten wir: Das kombinieren wir mit CrossFit“, erläutert Heidi Eisenkrämer. Den etwa 15-minütigen Einheiten auf den Trockenrudergeräten folgen acht Fitness-Übungen am Boden.

Neben der gemeinsamen Bewegung gehe es auch um die Gemeinschaft, sagt Hei-

di Eisenkrämer. „Wir freuen uns, wenn weitere Frauen Montagabend mitmachen wollen, alle sind herzlich willkommen.“

Wer möchte, kann erst einmal reinschnuppern, auch ohne Mitgliedschaft. „Und wer dann im Sommer mit aufs Wasser und rudern möchte, ist dann natürlich

auch willkommen. Wir freuen uns über jede. Und: Spaß am Training ist bei uns Ehrensache“, sagt die Ruderin. Bei großer Nachfrage kann auch am Donnerstagabend eine Frauenfitnessgruppe stattfinden. Weitere Informationen gibt Heidi Eisenkrämer unter Tel. 5136 7912.

Männer haben Seniorinnen um über 500.000 Kronen betrogen

Das Sonderburger Stadtgericht hat einen 20- und einen 36-Jährigen für mehrere Jahre ins Gefängnis geschickt. Die beiden hatten sich im Januar 2023 diverse Kreditkarten und Codes beschafft.

SONDERBURG/SØNDERBORG Das Sonderburger Stadtgericht hat einen 20- und einen 36-jährigen Mann in einem umfangreichen Betrugsfall an älteren Frauen in ganz Dänemark für schuldig befunden.

Der 20-jährige Angeklagte wurde zu zwei Jahren Haft, sein Komplize zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Den Männern wurden 135 Vergehen im Januar 2023 zur Last gelegt.

In 30 Fällen handelte es sich um Betrug. Dreimal blieb es beim Versuch, doch 27 ältere Frauen fielen auf den Betrug rein und händigten ihre Kreditkarte und den

Pincode, manchmal auch Bargeld aus. In den meisten Fällen wurde mit den Kreditkarten mehrfach Geldbeträge abgehoben.

Laut Polizei gaben die Männer via Telefon an, dass sie in der Bank der jeweiligen Seniorin arbeiteten. Sie warnten die Frauen, dass ihre Kreditkarten missbraucht werden, und ein Mitarbeiter der Bank sich die Karte holen würde. Anschließend erschien der 20-Jährige bei den Seniorinnen. Er war vor Gericht in Sonderburg voll ständig.

Der 36-jährige Angeklagte war der Chauffeur. Er stritt alle Anklagepunkte ab. Die

beiden Männer haben sich mithilfe der Kreditkarten über eine halbe Million Kronen erschwindelt.

21 Frauen waren in dieser Sache als Zeuginnen in die zehntägige Gerichtsverhandlung geladen. Mehrere der Frauen gaben an, dass der eine Angeklagte sie überzeugt hatte, dass er das Bargeld in ihrer Bank einzahlen würde.

Einige der betroffenen Seniorinnen konnten nicht im Sonderburger Gericht erscheinen. Ihre Aussagen wurden bei der Verhandlung vorgelesen. Es waren oftmals Angehörige, die den Betrug bei der Polizei anzeigten.

Die ganze Angelegenheit war zunächst mit 13 Fällen in Süddänemark und Nord-schleswig ins Rollen gekommen. Bei den Nachfor-

schungen weitete sich die Betrugssache auf ganz Dänemark aus. Videomaterial und die umfangreichen Ermittlungen führten zu einem Urteil. Die beiden Männer wurden in einem gestohlenen Auto in Horsens festgenommen. Der 20-Jährige hatte drei Kreditkarten bei sich, die Frauen gehörten, die kurz zuvor betrogen worden waren. Beide wurden bei einem Haftprüfungstermin in Sonderburg in Gewahrsam genommen.

Gute Ratschläge

Nie vergessen: Das Geldinstitut oder die Polizei würden nie anrufen, um sich via Telefon empfindliche Informationen aushändigen zu lassen.

Polizei und Bank kommen nie zu dir nach Hause, um sich dort eine Kreditkar-

te oder einen Code geben zu lassen.

Traue nie angegebenen Telefonnummern und Mailadressen. Der Betrüger kann Telefonnummern und Mailadressen so anwenden, dass es aussieht, als ob es eine Nachricht von Behörden oder Geldinstituten ist. Finde selbst die Telefonnummer der Bank und frage nach der Person, die angerufen hat.

Kontaktiere die Bank oder die Polizei (112) oder einen Angehörigen oder Freund, wenn du angerufen worden bist und nicht weißt, wie du reagieren sollst.

Ruf sofort bei deiner Bank an, um dort deine Kreditkarten sperren zu lassen, wenn ein Fremder deine Bank- oder MitID-Codes erhalten hat. Zeige die Sache bei der Polizei an. *rie*

Generalversammlung: DRN-Mitglieder bereit für eine Wiederwahl

DÜWIG/DYVIG Mit dem traditionellen Fischbrotessen startet der Deutsche Ruderverein Norderharde am Mittwoch, 28. Februar, um 19 Uhr in die Jahreshauptversammlung. Das offizielle Programm im Bootshaus an der Düwiger Bucht beginnt anschließend um 20 Uhr.

Neben den Berichten aus dem Vereinsjahr 2023 sind Wahlen Teil der Tagesordnung. Zur Wahl stehen der Vorsitzende, die Schriftwartin und der Ruderwart sowie Delegierte und Revisoren.



Walter Christensen begrüßt die Mitglieder Ende Februar erneut im Bootshaus der Norderharde zur Generalversammlung (Archivbild).

SARA ESKILDSEN

Wird der Vorsitzende Walter Christensen erneut kandidieren? „Wenn sich jemand anderes findet, macht mir das nichts aus. Aber wenn sich kein anderer zur Wahl stellt und die mich wieder wollen, stelle ich mich zur Wiederwahl“, so der langjährige Vorsitzende.

Ihm zufolge haben sich auch Schriftwartin Karin Dalager und Ruderwart Jan Georg Hoff bereit erklärt, für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stehen.

Sara Eskildsen

Sonderburg

Debatte unter Jugendlichen: Politik gar nicht so langweilig, wie befürchtet

An der Deutschen Schule Sonderburg durften junge Politiker aus Nordschleswig in der Aula auf Fragen antworten. Die Jugendlichen hatten sich auf mehrere Themen konzentriert.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Bei den Schulwahlen 2024 geht es dem dänischen Unterrichtsministerium und dem Jugendrat (Dansk Ungdoms Fællesråd) um eine lebendige und gute Debatte. Die Jugendlichen sollen spüren, dass Politik auch sie etwas angeht und dass alle zu verschiedenen Dingen Stellung beziehen müssen.

Am Dienstag verwandelte die Deutsche Schule Sonderburg (DSS) die Aula zum mittlerweile vierten Mal in ein politisches Zentrum. Dort

antworteten Casper Pagaard Værndal von der Jugendorganisation der Partei Liberale Allianz (Liberal Alliance), Louis Roager, Dänemarks Sozialdemokratische Jugend (DSU), Frederik Edelskov, Venstres Jugend, und Jonas Häbel Beck, Konservative Jugend (Konservativ Ungdom) auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler.

An der DSS hatten die Jugendlichen sich für die Themen „Entfernt das Verteidigungsbudget“, „Wehrpflicht für alle“, „Härtere Strafen für Gewalt“ und „Legalisierung von euphorisierenden Dro-



Die jungen Politiker stellten sich den vielen Fragen der Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Sonderburg.

gen“ entschieden.

Eine Stunde lang wurde eifrig debattiert und die Schülerinnen und Schüler hatten sich mit diversen Fragen gut auf den Besuch der jungen Politiker vorbereitet.

„Ich hätte gern die Einheitsliste dabeigehabt, aber

die Politiker waren sich recht einig, welchen Dingen sie zustimmen und wogegen sie sind“, so die Verantwortliche an der DSS, Mette Hvidegaard Zempel. Sie brachte die euphorisierenden Stoffe in die Diskussion ein.

Der junge Sozialdemokrat

Louis Roager hatte übrigens eine frühere Schülerin der DSS als Helferin dabei. Frida Bjørklid Petersen (18) schoss Fotos für die sozialen Medien.

Anschließend erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich individuell

mit den Jungpolitikern zu unterhalten. Das haben viele genutzt, so Mette Hvidegaard Zempel. Sie erhielt positives Feedback nach der Veranstaltung. Ein Zitat: „Es war gar nicht so langweilig, wie ich befürchtete“.

Anschließend durften die 58 Jugendlichen in der Aula zum ersten Mal in einer richtigen Wahlkabine ihre persönliche Stimme abgeben.

Die Sozialdemokratie machte mit 24 Stimmen das Rennen. Auf Platz 2 lag die Konservative Volkspartei mit 11 Stimmen, während die Liberale Allianz 9 Stimmen erhielt. Radikale Venstre bekam 7, Venstre 5 und Dänemarksdemokraten (Danmarksdemokraterne) 1 Stimme.

Drei enthielten sich ihrer Stimme.

Alsensund-Fähre: „Rechnen mit zusätzlich 4.000 Fahrzeugen“

214 Tonnen CO₂ spart die Fähre zwischen Ballebro und Hardseshøj der Kommune Sonderburg pro Jahr. Überfahrtsleiter Søren René Nielsen erläutert, wie es mit der Fähre „Bitten“ weitergeht.

BALLEBRO Immer mehr Passagiere nutzen die Fähre „Bitten“, die zwischen Ballebro und Hardseshøj (Hardseshøj) im Halbstundentakt über den Alsensund (Alsensund) fährt. 2023 nutzten 126.660 Fahrzeuge und insgesamt 202.458 Passagiere die Fähre. Das sind 5.500 Fahrzeuge mehr als 2022.

„Hauptgrund für diese Steigerung sind wohl die gestiegenen Kraftstoffpreise“, sagt Søren René Nielsen. Er wurde 2010 zum Chefskipper ernannt, seit 2019 ist er Überfahrtsleiter der Fähre, hat seitdem auch die Verantwortung für die Finanzen.

Ein Grund für die gestie-

genen Zahlen sei das 2022 eingeführte Rabattsystem, das gut angenommen wurde. „Mit dem neuen System kann man die Fährkarte mit einem beliebigen Betrag aufladen. Man erhält den großen Preisnachlass, egal, wie viel man auflädt.“

Nutzerinnen und Nutzer der Fährkarte erhalten pro Überfahrt einen Rabatt von 56 Prozent. „Alles in allem war es unser bestes Jahr, seit die Autobahn eröffnet hat“, bringt es Nielsen auf den Punkt.

Die Prognose des Überfahrtsleiters: Die Fähre wird in den kommenden Jahren mehr und mehr genutzt.



Die Fähre Bitten hat Platz für rund 30 Autos. Auch Lkw und landwirtschaftliche Maschinen fahren regelmäßig an Bord.

TORBEN CHRISTENSEN/RITZAU SCANPIX

„Wir erwarten ganz bestimmt, dass sich diese Tendenz fortsetzt. 2025 eröffnet das Nordals Ferienresort. In diesem Zusammenhang rechnen wir mit zusätzlichen 4.000 Fahrzeugen pro Jahr.“

Unter anderem wegen der

steigenden Passagierzahlen wird die Zukunft der Fähre neu überdacht. „Mit Blick auf das neue Resort wird analysiert, ob die jetzige Fähre genügend Kapazitäten hat. Es werden verschiedene Szenarien analysiert, auch was den Einsatz eines zu-

sätzlichen Schiffes zu Spitzenzeiten angeht.“

Eine Option wäre die Umstellung auf nachhaltigere Antriebe wie Methanol-Antrieb oder einen E-Motor. Eine Option ist auch der Kauf oder der Bau eines neuen Schiffes.

Mit den Ergebnissen dieser Analyse – durchgeführt von einer Schiffsingenieursfirma – wird nach dem Sommer gerechnet. „Die werden mit verschiedenen Szenarien kommen, über die dann die Stadtratspolitik entscheiden wird“, erläutert der Überfahrtsleiter.

In Zukunft will sich die Fähre auch gezielt an deutsche Reisende wenden. „Spätestens wenn das Resort eröffnet, wollen wir uns mit Werbung gezielt an das deutsche Publikum wenden. Dass mehr und mehr heraus-

finden, dass es uns gibt.“

Die Fähre zwischen Ballebro und Hardseshøj wird von der Kommune Sonderburg (Sønderborg) betrieben, die rund 3 Millionen Kronen Betriebskosten pro Jahr zahlt. Zu den Einnahmen aus den Überfahrten kommen rund 1 Million Kronen vom dänischen Staat für die sogenannte „Abkürzungsfähre“ („genvejsfærge“).

Die Fähre wird mit Dieselmotor betrieben. Vor zwei Jahren wurde ein Achselgenerator eingebaut, der den Strom an Bord erzeugt. Auf diese Weise konnte der Dieselseverbrauch stark gesenkt werden.

Indem Fahrzeuge von der Straße auf die Fähre verlegt und Strecken eingespart werden, spart die Fähre der Kommune Sonderburg 214 Tonnen CO₂ jährlich ein.

Deutsche Zugezogene in Sonderburg: Deshalb sind sie hier

SONDERBURG/SØNDERBORG

Wer sind sie, was wollen sie hier und wie erleben sie ihren Alltag in Dänemark? Unter diesem Aspekt hat die Kommune Sonderburg untersuchen lassen, warum Menschen aus Deutschland zuziehen. Allein im Jahr 2022 waren 711 Menschen aus Deutschland in die Kommune Sonderburg gezogen.

485 in der Kommune lebende Deutsche hatten im September 2023 einen entsprechenden Fragebogen ausgefüllt. Jetzt sind die Antworten ausgewertet, und das Ergebnis der Analyse liegt vor.

Die Hauptgründe für einen Umzug: Sympathie für die dänische Kultur, Leben in besserer Umgebung und näher an der Natur leben.

Die Analyse zeigt: Zwischen 2022 und 2023 sind be-

sonders viele Menschen aus Deutschland nach Dänemark ausgewandert. Insgesamt 28 Prozent der Zugezogenen leben in einer Familie mit Kindern unter sechs Jahren.

65 Prozent haben an einer Fachhochschule oder an einer Hochschule studiert. Nur 13 Prozent der zugezogenen Deutschen erwägen einen Wegzug aus der Kommune Sonderburg (8 Prozent in eine andere Kommune, 4 Prozent nach Deutschland und 1 Prozent in ein anderes Land).

„Ein beachtlicher Teil der Zugezogenen ist im arbeitsfähigen Alter. Und genau diese größere Menge an Arbeitskraft ist etwas, was wir uns wünschen“, sagt Kjeld Stærk (Venstre), Stadtratspolitiker und Vorsitzender des Ausschusses für Gewerbe und grünes Wachstum in der Kommune. Sara Eskildsen

WISSENSWERTES ÜBER ZUGEZOGENE AUS DEUTSCHLAND

Herkunft

- Schleswig-Holstein (40 Prozent)
- Niedersachsen (12 Prozent)
- Nordrhein-Westfalen (10 Prozent)
-

Verteilung in der Kommune

- 6400 Sonderburg (30 Prozent)
- 6300 Gravenstein (Gråsten) (17 Prozent)
- 6470 Súdalsen (Sydals) (16 Prozent)
- 6430 Norburg (Nordborg) (15 Prozent)

Gründe für den Umzug

- „Leben in besserer Umgebung“ (69 Prozent)
- Freude am Leben in einem anderen Land (65 Prozent)
- Unzufrieden mit der politischen Führung in Deutsch-

land (46 Prozent)

- Sympathie für die dänische Kultur* (80 Prozent) *Gemeinschaft, Toleranz, Vertrauen, „Hygge“ und Kinderfreundlichkeit
- Näher dran an der Natur leben (76 Prozent)
- Sicherheit (70 Prozent)

Was den Zugezogenen gefällt

- Wohlfühlen in der dänischen Kultur (88 Prozent)
- Gutes Verhältnis mit den Nachbarinnen und Nachbarn (83 Prozent)
- Vernünftige Dänisch-Kenntnisse (43 Prozent)



47 Prozent aller Zugezogenen aus Deutschland kamen 2022 bis 2023 in die Kommune Sonderburg

JOHNNY MADSEN/BIOFOTO/RITZAU SCANPIX

- Gemeinsame Freizeitaktivitäten (38 Prozent)

Was das Wohlbefinden einschränkt

- Nicht ausreichende Dänisch-Kenntnisse (29 Prozent)
- Weit weg von Freunden und Familie sein (15 Prozent)
- Fehlende soziale Freizeitaktivitäten (9 Prozent)

47 Prozent der Zugezogenen kamen 2022 und 2023 in die Kommune Sonderburg. Die Daten stammen aus der Analyse „Nye tyske naboer i Sønderborg Kommune“ des „Teknologisk Institut“. In Auftrag gegeben haben die Studie die Kommunen Sonderburg und Apenrade (Aabenraa) und die Stiftungsgesellschaft „GOTO Sønderborg“.

Sonderburg

Fahrradfähre 2024: Beginn zu Pfingsten und Brückenrenovierungen

Die Fahrradfähre über die Flensburger Förde legt in der nahenden Saison früher ab als gewohnt. Was die Betreiber von der neuen Katamaranen-Fähre halten, verrät der Vorsitzende Gerhard Jacobsen.

Von Ilse Marie Jacobsen

EKENSUND/EGERN-SUND Die Fahrradfähre auf der Flensburger Förde konnte im vergangenen Jahr einen Rekord verzeichnen. Als die beiden Fähren „Rødsand“ und „Thjalfe“ nach ihrer letzten Tour 2023 anlegten, waren 7.000 Menschen auf dem Seeweg im deutsch-dänischen Grenzland von A nach B transportiert worden. Neben Event-Fahrten verkehren die Fähren auf der Strecke Ekensund (Egernsund), Brunsnis (Brunsnæs) und Langballigau. Oder Ekensund, Süderhaff (Sønderhav) und Flensburg (Flensborg). Nun richtet sich der Blick auf die neue Saison.

Ein Probeballon für 2024 Warum verkehrt die Fähre nicht das ganze Jahr über? Diese Fragen haben Gäste dem Vorsitzenden des Vereins „Cykelfærgens Venner“ und Initiator des Projekts, Gerhard Jacobsen, immer wieder gestellt.

Doch der sagt: Die grenzüberschreitende Fahrradfähre bleibt weiterhin primär ein Angebot in den Sommermonaten. Doch Jacobsen sieht eine Möglichkeit, gerade in den ersten Wochen der neuen Saison noch mehr Buchungen an Land ziehen zu können. „Deshalb werden wir in diesem Jahr früher loslegen. Wir versuchen es jetzt zum ersten Mal mit Fahrten an den drei Tagen zu Pfingsten und bis Ende Juni an den darauffolgenden Wochenenden“, so Gerhard Jacobsen.

Und so beginnt das beliebte Angebot in diesem Jahr schon anderthalb Monate vor dem normalen Saisonstart im Juli mit Ausflugsmöglichkeiten im Grenzland. „Ich bin sehr gespannt“, so Gerhard Jacobsen.

In mehreren Häfen Reparaturen Für die Fahrradfähre gibt es in diesem Jahr mehrere Herausforderungen. Die Sturmflut im Oktober 2023 hat in diversen Häfen die Anlege-



Hier am An- und Ableger in Brunsnis muss noch einiges repariert werden, bevor die Saison losgehen kann.

SARA ESKILDSEN

brücken in Mitleidenschaft gezogen. Das ist in Langballig, Süderhaff und nicht zuletzt auch in Brunsnis der Fall. „Bei der Sturmflut im Oktober sind sogar die Rahmen verschwunden“, so Gerhard Jacobsen.

Gerade die Brücke in Brunsnis braucht nach fast 50 Jahren dringend eine Überarbeitung. Dafür setzt sich der Verein „Cykelfærgens Venner“ schon seit Jahren ein. Die Weichen sind gestellt: Die Sonderburger Kommune

hat 50.000 Kronen bewilligt, der Zusammenschluss LAG Aabenraa Sønderborg (Lokale Aktions Grupper Sønderborg Aabenraa) hat 256.000 Kronen für die Brücke überwiesen.

Renovierungsbedarf in Brunsnis und Flensburg „Soll die Brücke in Brunsnis wieder ganz neu hergerichtet werden, wird das eine halbe Million Kronen kosten. Ich habe jetzt einen diesbezüglichen Brief an unsere Sponso-

ren geschickt“, so Jacobsen, der nicht ausschließt, dass der Fährverein selbst in die Tasche greifen wird. Eine weitere Herausforderung ist der Anleger in Flensburg. Oder besser gesagt: war. Bei der Sturmflut wurde das ganze Hafengebiet unterspült. Seither sind die sonst so beliebten Parkplätze in Wassernähe abgesperrt. Dort kann die Fahrradfähre vorläufig nicht mehr anlegen. Von der Stadt Flensburg fehlt bislang noch die Rückmeldung,

wann der Bereich wieder hergerichtet wird. Gerhard Jacobsen ist gespannt auf die neue Saison. Die neue Katamaran-Fährverbindung ab März zwischen Sonderburg und Flensburg bereitet ihm keine Sorgen. Die Fähre „Liinsand“ bewältigt die Strecke in lediglich einer Stunde und 15 Minuten. „Für mich ist die Fähre nur positiv. Es ist eine Belebung für die ganze Region“, sagt er. Während die Liinsand schnell ist, bietet die Fahrradfähre mehr Hygge und nicht zuletzt einen gemütlichen Schnack. „Touristen sind immer total kreativ. Einige werden vielleicht mit der anderen hinfahren, aber mit uns zurück. Oder umgekehrt“, so Jacobsen.

Junge Leute willkommen Die Fahrradfähre hat ein über Jahre hinweg gut eingespieltes Team von Helfern, die den Radlerinnen und Radlern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Es kommen immer einige Neue hinzu, während andere abspringen. „Wir haben genug. Aber wir würden uns immer über ein paar weitere neue Kräfte freuen. Gerne auch etwas Jüngere“, so Gerhard Jacobsen.

Skatturnier an der Förde-Schule

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Die Einnahmen kommen den Kindern an der Schule zugute: Mitte März findet das traditionelle Skatturnier an der Förde-Schule statt. Los geht es am Freitag, 15. März, um 19 Uhr. Einschreiben kann man sich ab 18.30 Uhr. Ausgespielt werden die Karten in Dreiergruppen („2x27“) der in Vierergruppen („2x36“), es gelten die Regeln der dänischen Skat-Union. Schiedsrichter ist Ejnar Marquart vom Gravensteiner Skatclub.

Getränke stehen zum Verkauf. Die Teilnahmegebühr beträgt 150 Kronen, Kaffee und Brote sind inklusive. Die Siegesprämie beläuft sich auf 2.000 Kronen. „Wir würden uns über viele Teilnehmer freuen. Macht auch gerne Werbung in eurem Umfeld. Je mehr Teilnehmer, desto mehr Überschuss für unsere Schülerinnen und Schüler“, sagt Schulleiter Niels Westergaard. Sara Eskildsen



Die Tische sind beim Preiskat in der Förde-Schule in der Regel voll besetzt.

FÖRDE-SCHULE

Germania: Mitglieder fordern Antworten und Kommunikation

Auf der Generalversammlung des Deutschen Rudervereins Germania sprachen Mitglieder offen ihren Unmut über den Kommunikationsstil im Verein aus. Außerdem forderten sie Antworten auf die Frage, wie und wann die Stelle des entlassenen Ruderlehrers neu besetzt wird.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Generalversammlung des Deutschen Rudervereins Germania bewegte sich zwischen Aussprache und Streit und endete mit dem Ziel, ein Zukunftsseminar in die Wege zu leiten. 24 Personen waren zur Generalversammlung erschienen, viele von ihnen wollten dem Vorstand ihre Meinung sagen. Es begann direkt nach dem Bericht des Vorsitzenden Günther Andersen. Ruderlehrer Marc-Oliver Klages, der im vergangenen Jahr vom Nordschleswigschen Ruder-Verband eine für viele überraschende Kündigung erhalten hatte, stellte die erste Frage: Wie soll es nach einer Zeit der Unruhe und des Streits weitergehen, und mit welchen Methoden will der Vorstand in Zukunft arbeiten? Nachdem mehrere Mitglieder ihre Unzufriedenheit



Auf der diesjährigen Generalversammlung brachten viele Mitglieder ihren Wunsch nach mehr Transparenz und Austausch zum Ausdruck.

SARA ESKILDSEN

mit der Gesprächskultur zwischen Vorstand und Mitgliedern ausgedrückt hatten, stand fest: Kommunikation ist ein Thema, über das Germania reden muss. „Damit wir eine Basis finden und Kritikfähigkeit entsteht. Um Konflikte, bevor sie eskalieren, vom Tisch zu bekommen“, wie es ein Ruderer ausdrückte. Im Laufe der Generalversammlung und abschließend unter dem Punkt „Verschiedenes“, forderten einige Mitglieder eine transparentere Kommunikation, mehr Teamwork und einen offeneren Führungsstil. Der Vorsitzende Günther Andersen sagte in seinem Jahresbericht: „Es ist schwer, den Spaß am Ehrenamt zu bewahren, bei den negativen Äußerungen einzelner. Als Vorsitzender werde ich nach vorn schauen. Die ersten neuen Mitglieder, die das ganze Jahr

über aktiv rudern wollen, sind eingetreten. Sie sollen sich bei Germania wohlfühlen und nicht von der negativen Stimmung empfangen werden. Dazu müssen wir alle beitragen. Ich bin überzeugt, dass es für Germania weitergeht.“ 51 Mitglieder des Vereins ruderten 2023 aktiv. Für das Vereinsjahr zählte Germania 9.536 geruderte Kilometer. Weitere Mitglieder nutzten die Gelegenheit, ihrem Unmut Luft zu machen. Sie wollten wissen, wie es nach dem Weggang von Marc-Oliver Klages weitergeht. Kommt ein neuer Ruderlehrer, wenn ja, wann und mit welchen Qualifikationen? NRV-Vorstandsmitglied Chris Eisenkrämer teilte nach mehrfacher Aufforderung der Anwesenden mit, dass die Bewerbungsphase derzeit noch laufe und sich bislang drei Trainer auf den Posten beworben haben.

„Es sind zwei hochqualifizierte Leute dabei“, so Eisenkrämer. Wann genau eine Anstellung möglich sein wird, könne der NRV derzeit aber noch nicht sagen. „Wir sind noch in der Bewerbungsphase“, so Eisenkrämer. Ob ein neuer Trainer pünktlich zum Saisonstart angestellt wird, könne man bislang nicht absehen. Zum Schluss der Generalversammlung kam die Idee auf, ein Visionsseminar für die Zukunft abzuhalten. Um Strategien zur Mitglieder-gewinnung und zum Vereinsleben zu diskutieren. Der Vorsitzende versprach, den Mitgliedern eine entsprechende Einladung zukommen zu lassen.

Der Vorsitzende Günther Andersen sagte dazu: „Der Vorstand wird zu einem Treffen einladen, und dann werden wir sehen, was dabei rauskommt. Alle sind willkommen, bei Germania mitzumachen, auch in der Vorstandsarbeit. Jeder, der möchte, kann sich wählen lassen und mitarbeiten“, so Andersen. Heidi Eisenkrämer ist die neue Kassiererin des Vereins. Sie löst Susanne Klages ab, bei der sich der Verein mit einem Geschenk für ihre langjährige Mitarbeit bedankte. Heidi Eisenkrämer wurde mit 12 Stimmen, 3 Gegenstimmen und einigen Enthaltungen ins Amt gewählt. Sara Eskildsen

Der Deutsch-Dänische Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit lädt ein zur

Generalversammlung

am Dienstag, den 5. März 2024, um 19.30 Uhr in der Förde-Schule Gravenstein.

Tagesordnung laut Satzung.

Mit Vortrag von **Matthias Alpen**, Senior der Nordschleswigschen Gemeinde aus Lügumkloster: **„Nordschleswigsche Gemeinde i 100 året – set med nutidens øjne“** Der Jahresbeitrag von 100 kr. kann eingezahlt werden auf das Konto 5953-1132658 oder in bar am 5.3.

Alle sind willkommen.

Sozialdienst



Das Kino in Niebüll ist für sein nostalgisches Flair bekannt ARCHIVFOTO: DN

Auf zum Filmvergnügen nach Niebüll

TINGLEFF/TINGLEV Der Sozialdienst Tingleff lädt für den 21. Februar zu einem Ausflug ins urige Kino in Niebüll (Nibøl) ein. Gezeigt wird der Film „Maria träumt – oder: die Kunst des Neuanfangs“. Er handelt von einer Frau, die lange als Haushaltshilfe für eine ältere Dame tätig war und nach deren Tod als Reinigungskraft an einer Pariser Kunsthochschule anheuert. Dort eröffnet sich für sie eine ganz neue Welt mit vielen Eindrücken und Erlebnissen. Abfahrt nach Niebüll mit dem Bus ist um 14.15 Uhr von der deutschen Sporthalle in Tingleff. Die Teilnahme einschließlich Busfahrt, Kino sowie Kaffee und Kuchen kostet 150 Kronen pro Person. Anmeldungen nimmt bis zum 16. Februar Hella Hartung entgegen (Tel. 61 69 95 15).

kjt



Die kommende Generalversammlung des Sozialdienstes Buhrkall findet erneut im Gemeindehaus in Bülderup-Bau statt (Archivfoto).

KJT

Digitale Fallen auf der Hauptversammlung

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Für den 27. Februar lädt der Sozialdienst Buhrkall (Burkall) zur seiner Jahreshauptversammlung ins Gemeindehaus in Bülderup-Bau ein. Beginn ist um 17 Uhr.

Auf dem Programm steht zunächst die obligatorische Versammlung mit Tätigkeitsberichten, Aussprache und Wahlen. Es folgt ein gemeinsames Essen. Der Vorstand spendiert „landgangsbrød“.

Nach der kulinarischen Pause erwartet die Versammlung ein Vortrag von Katja Hinz von der Büchereizentrale Apenrade (Aabenraa). Sie berichtet über „digitale Fallen am Handy und im Internet“.

Aus Planungsgründen wird bis spätestens 21. Februar um Anmeldung für die Generalversammlung gebeten bei Margit Hinrichsen (Tel. 28592267).

Kjeld Thomsen

Antrag auf Namensänderung im Seniorenkreis – das steckt dahinter

Zur Jahreshauptversammlung hat der Vorstand des Seniorenkreises Bau einen Antrag auf Namensänderung gestellt. Der bisherige Name sei missverständlich, so das Argument der Antragstellenden.

Von Kjeld Thomsen

BAU/BOV Gemütlich zusammensitzen, ein Kännchen genießen, das Jahr Revue passieren lassen und kurze Filme über Flensburg anschauen. Das alles wird zur Generalversammlung des Seniorenkreises Bau am 17. Februar im Haus Quickborn in Kollund geboten. Beginn ist um 14.30 Uhr.

Bei der Jahreshauptversammlung wird es auch um eine Namensänderung gehen. Der Vorstand hat den Antrag gestellt, den „Seniorenkreis Bau“ in „Fördekreis Bau“ umzutaufen.

Seniorenkreis-Vorsitzende Christa Kath zum Beweggrund: „Eine Namensän-



Auf der Generalversammlung des Seniorenkreises Bau, hier ein Foto von der Adventsfeier im vergangenen Jahr, könnte es zur Wahl eines neuen Vereinsnamens kommen.

PRIVAT

derung ist schon länger ein Thema, denn wir sind nicht nur ein Verein für Seniorinnen und Senioren. Wir sind auch für Familien, Eltern und Kinder da.“

„Nicht alle im Vorstand konnten sich bislang mit einer Namensänderung anfreunden. Mal sehen, wie es jetzt läuft“, ergänzt Christa Kath.

Im Vorstand sei auch der Begriff Sozialdienst ins Spiel

gebracht worden, ist er in der Minderheit doch als Name des übergeordneten Verbandes die gängige Bezeichnung. „Doch der gefiel auch nicht. Einige meinten, es klinge nach einem Bedürftigenverein. Ich finde, mit Fördekreis Bau hätten wir einen guten neuen Namen, schließlich liegen wir und das Haus Quickborn ja an der Förde“, so die Vorsitzende.

Auf dem Programm der Jahreshauptversammlung stehen zunächst Tätigkeitsberichte, Wahlen und der besagte Antrag auf Namensänderung. Es folgt eine Kaffeetafel und zum Abschluss ein filmischer Exkurs in die Geschichte der Stadt Flensburg.

Ortskenner Dieter Nickel führt drei kurze Filme vor, welche die Stadt an der Förde

in den Jahren seit 1949 porträtieren.

Aus organisatorischen Gründen bittet der Seniorenkreis um Anmeldung zur Generalversammlung bis spätestens 12. Februar bei Christa Kath (Tel. 60 26 62 06 oder E-Mail an christa.steinmetz@mail.dk) oder bei Bernd Olsen (Tel. 61 41 44 31 oder E-Mail an olsenbande55@hotmail.com).

Kaffee als schwarzes Gold und leckerer Kuchen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Im vergangenen Jahr landete der Sozialdienst Fördekreis am 14. Februar mit seinem „Det sønderjyske kaffebord“ einen Volltreffer. Jeder Platz im ersten Stock des Deutschen Rudervereins Gravenstein (DRG) war besetzt, als die Apenraderin Birthe Jessen, die Kuchenexpertin und Mitherausgeberin des Buches vom Museum Michelsens Hof, über die alte nordschleswigsche Kuchen-tradition sprach.

Die Frauen und Männer – einige waren sogar vom anderen Ende Nordschleswigs nach Gravenstein gefahren, ließen sich die von den Vorstandsmitgliedern gebackenen verschiedenen Kuchenvarianten schmecken. Es wurde geschmaust und gemütlich geplaudert.

Eine solche Veranstaltung wird es in Kürze erneut in Gravenstein geben. Wieder haben die Vorstandsmitglieder des Fördekreises

Kuchenkreationen hervorgezaubert. „Aber nicht so umfangreich wie im vergangenen Jahr“, wie Rainer Naujeck lachend feststellt.

Am Dienstag, 20. Februar, wird Naujeck den Teilnehmenden ab 15 Uhr Informationen über Kaffee als schwarzes Gold geben. „Wir trinken viel Kaffee und wissen eigentlich so wenig darüber“, so Rainer Naujeck, der sich in die interessante Geschichte der weltweit beliebten Kaffeebohnen vertieft hat.

Auf die Frage, ob sich der Kuchengenuss im Februar jetzt zu einer jährlichen Tradition des Fördekreises gemausert hat, meint Naujeck: „Wir sehen, wieviele diesmal kommen“.

Wer an dem genüsslichen Nachmittag teilnehmen möchte, darf sich bis spätestens 13. Februar, bei Rainer Naujeck, Tel: 42 72 49 11, oder rainernaujeck@outlook.dk, anmelden.

rie



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wanderten im Februar 2023 immer wieder zum Kuchentisch.

KARIN RIGGELSEN

Spannende Zeitreise durch 850 Jahre Stadt- und Weltgeschichte

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Wir waren wirklich überrascht, dass das Interesse so groß war. Das Gemeindehaus war voll, und wir mussten Tische und Stühle anbauen, um genügend Plätze zu bekommen“ erzählt Marion Mikkelsen Ohlsen, Vorstandsmitglied des Sozialdienstes Lügumkloster.

Die stellvertretende Vorsitzende Jutta Bargum Stein konnte zum jüngsten Montagstreff 40 Gäste begrüßen. Zum Kaffee gab es heiße Wecken, und so waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut gerüstet, um in Regie von Vagn Lauritzen in die Geschichte der Klosterstadt einzutauchen.

Der Vorsitzende des örtlichen Lokalhistorischen Archivs konzentrierte sich jedoch nicht nur auf das örtliche Geschehen von 850 Jahren. Er bezog in diese Zeitspanne auch die Ereignisse auf Landesebene und das Weltgeschehen mit ein.

Eine Riesenarbeit

„Er hat zu diesem Thema eine Riesenarbeit geleistet“, sagt Marion Mikkelsen Ohlsen mit Blick auf die 17 Vorlagen, die Vagn Lauritzen im Zusammenhang mit dem 850. Geburtstag von Lügumkloster erarbeitet hat.

Die 17 Tafeln wurden im Laufe von 2023 peu à peu im Schaufenster vom Sitz des Lokalhistorischen Archivs ausgestellt und online veröffentlicht. Das Zeitfenster umfasst jeweils 50 Jahre.



Es gab einen regen Austausch unter den Gästen.

PRIVAT

Mit den Mönchen fing alles an

Die Erzählung über die Zisterziensermönche, die 1173 die Klosterstadt gründeten, hatte Vagn Lauritzen mit Bildern vom Mönchsorden (Løgumkloster Klokke Orden) der Gegenwart garniert. „Das löste unter den Gästen Schmunzeln aus“, berichtet Marion Mikkelsen Ohlsen.

„Man hat die Zisterziensermönche, die aus Frankreich kamen, die ersten Europäer genannt. Sie hatten viele Klöster in ganz Europa“, erzählt das Vorstandsmitglied weiter.

Lauritzen bescherte einen Blick in den Alltag und den geregelten Tagesablauf der Mönche. Dabei erfuhren die Gäste auch, dass im noch existierenden Kapitelsaal immer ein Kapitel aus den Lebensregeln des heiligen Benedikts gelesen wurde. In diesem Raum bekannten die Mönche auch ihre Sünden.

Eine wechselvolle Geschichte

„Es wurde einem an diesem Nachmittag wirklich bewusst, dass es durch die Jahre unwahrscheinlich viele Kriege gegeben hat. Nicht nur die großen bekannten Auseinandersetzungen, sondern auch viele kleine Kriege. Das Interesse war groß, und wir haben sehr viel erfahren“, so das Vorstandsmitglied.

Nachdem Jutta Bargum Stein dem Referenten gedankt hatte, klang der Nachmittag mit dem gemeinsam angestimmten Lied „Jetzt fängt das schöne Frühjahr an“ aus.

Betrügerischen Absichten vorbeugen

Der nächste Montagstreff des Sozialdienstes findet am Montag, 4. März, im Gemeindehaus. Dann geht es darum, wie man sich vor betrügerischen Absichten im Internet und auf dem Handy schützen kann. Veranstaltungsbeginn ist um 14.30 Uhr.

mon

Nordschleswigsche Gemeinde



Kirche zu Rapstedt

KARIN RIGGELSEN

Gottesdienste

Apenrade <i>Sonntag, 18. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf <i>Sonntag, 25. Februar</i> 11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf <i>Freitag, 1. März</i> 16.30 Uhr: Friedensgebet in der Kirche zu Høje Kolstrup für den Nahen Osten anlässlich des Weltgebetstages „Durch das Band des Friedens“ Bülderup <i>Sonntag, 18. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer Ekensund <i>Sonntag, 25. Februar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon Hadersleben <i>Sonntag, 3. März</i> 16.30 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastorin Sender Holebüll <i>Sonntag, 18. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon	Hostrup <i>Sonntag, 3. März</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, mit den Freunden der Breklumer Mission, anschl. Generalversammlung im Kirchenkrug Hoyer <i>Sonntag, 18. Februar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen <i>Sonntag, 3. März</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen Klipleff <i>Sonntag, 18. Februar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst Lügumkloster <i>Sonntag, 3. März</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen Norderlügum <i>Sonntag, 18. Februar</i> 9.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen Osterhoist <i>Sonntag, 18. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer Oxenwatt <i>Sonntag, 25. Februar</i> 13.00 Uhr: Gottesdienst in	Oxenwatt Rapstedt <i>Sonntag, 3. März</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer Ries <i>Sonntag, 3. März</i> 11.00 Uhr: Gottesdienst in Ries Sonderburg <i>Sonntag, 18. Februar</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg <i>Sonntag, 25. Februar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, NN <i>Sonntag, 3. März</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg Süderwilstrup <i>Sonntag, 25. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst in Süderwilstrup Tondern <i>Sonntag, 18. Februar</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow <i>Sonntag, 25. Februar</i> 16.30 Uhr: Gottesdienst,	Pastorin Lindow <i>Freitag, 1. März</i> 19.00 Uhr: Deutsch-dänischer Gottesdienst zum Weltgebetstag; 18.30 Uhr Einüben der Lieder <i>Sonntag, 3. März</i> 16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow Uk <i>Sonntag, 18. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst	Die Nordschleswigsche Gemeinde bietet wieder eine erlebnisreiche Sommerfreizeit an im Jugendlager Röm Freizeit vom 30. Juni bis 5. Juli 2024 für die Klassen 2, 3 und 4 Leitung: Pastorin Cornelia Simon Pastorin Bettina Sender Unkostenbeitrag: Kr. 900,00 pro Teilnehmer Geschwisterrabatt: ab dem 2. Kind: Kr. 600,00 Das Anmeldeformular findet ihr auf: www.kirche.dk Anmeldung: Ab 19. Februar bis zum 18. März 2024 an die Geschäftsstelle der: Nordschleswigschen Gemeinde Hovedgaden 46, 6360 Tinglev Tel.: 74644034 (07.30 – 15.00 Uhr oder pr. Mail an: mail@kirche.dk Viele Grüße von eurem Team für die Sommerfreizeit
---	---	---	--	---

Wort zum Sonntag

Am Aschermittwoch ist alles vorbei...oder nicht?

Fastet ihr eigentlich auch? Am Mittwoch ist Aschermittwoch und damit beginnt die traditionelle Fastenzeit vor Ostern. Jesus hatte sich nach seiner Taufe selbst 40 Tage lang in die Wüste zurückgezogen, um zu fasten. Nach seinem Vorbild begannen auch die ersten Christen zu fasten. Viele Jahrhunderte war das Leben eines Christen geprägt vom Rhythmus der Fastenzeiten. Und vielleicht kennt ihr das auch noch, dass am Freitag Fisch gegessen wurde.



Pastorin Anke Krauskopf, Apenrade

Im Lauf der Zeit wurde das Fasten immer strenger vorgeschrieben. Gutes Essen, Musik und Tanz etc. waren nur nach Fristen und Geboten erlaubt. Immer mehr ging es darum, beim Fasten nur nichts falsch zu machen und besonders Gott zu gefallen – oder dem Pastor – oder dem Nachbarn. Enthaltensamkeit als Mittel, den Himmel milde zu stimmen. Das wiederum – und dafür bin ich ihnen heute noch dankbar! -kritisierten die Reformatoren: Das Fasten sei doch nur noch eine äußerliche Angelegenheit, durch die das Wohlwollen Gottes nicht erlangt werden könne. Ulrich Zwingli's Reformation in der Schweiz begann mit einem demonstrativen Wurstessen während der Fastenzeit.

Martin Luther konstatierte: Der Mensch werde „nicht durch das Fasten angenehm bei Gott, sondern (...) allein durch den Glauben“. So war Fasten lange Zeit eine katholische oder bestenfalls medizinische Angelegenheit. Bis vor gut 40 Jahren eine Gruppe von Journalisten und Theologen nach einer fröhlichen Kneipenrunde beschloss, sieben Wochen lang zu fasten. Dabei sollte es allerdings nicht nur um Konsumverzicht gehen, sondern auch darum, einen persönlichen, spirituellen Mehrwert zu erreichen. Die Aktion „7 Wochen Ohne“ ging daraus hervor. Bewusster Verzicht auf Genussmittel oder ein besonderes Augenmerk auf „schlechte“ Gewohnheiten für eine begrenzte Zeit, können mitunter eine andere bewusstere Lebenseinstellung hervorbringen.

Evangelisches Fasten meint aber nicht in erster Linie Verzicht, sondern die gewohnte Ordnung hinterfragen und einen neuen Blick gewinnen für die Menschen um uns herum. Und für uns selbst. Und für Gott. Wer es mal ausprobiert, merkt vielleicht: durchs Fasten fühlt man sich zufriedener, glücklicher, gelassener und offener. Das „7 Wochen Ohne“ Motto 2024 lautet übrigens: „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“.

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer,
Bygaden 25, Bülderup-Bau
buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen,
Tel. 51 21 41 13,
ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund
Pastorin: Cornelia Simon,
Ahlmannsvej 20, Gravenstein,
Tel. 74 65 18 34,
gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller,
Tel. 51 20 99 93,
ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Brocker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norburg, Quars und Rinkenis.



Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen,
Garvergade 14,
6240 Lügumkloster,
Tel. 74 74 33 33,
luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume,
Tel. 74 74 34 73,
ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Jonathan von der Hardt,

Maren Sørensens Vej 1,
Kjelstrup, 6100 Hadersleben,
Tel. 7458 2313,
wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders,
Tel. 74 50 44 86,
ka.wilstrup@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch,
Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55,
6360 Tingleff,
Tel. 74 64 40 04,
tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Frauke Lorenzen,
Tel. 26229372,
ka.tingleff@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt, Klipleff, Tingleff und Uk.

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow,
Kirkepladsen 5, 6270 Tondern,
Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64,
E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf,
Callesensgade 8, 6200 Apenrade,
Tel. 61 22 06 94,
E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg,
Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg,
Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77,
E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1,
6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33,
E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Neue Rolle:
Galbraith bleibt
beim Eishockey

WOYENS/VOJENS Patrick Galbraith bleibt auch nach dem Karriereende dem Eishockeysport erhalten. Der 37-Jährige ist als neuer General Manager von Vojens Ishockey Klub (VIK) vorgestellt worden.

Der langjährige Nationaltorwart wird seine aktive Laufbahn zum Saisonende beenden und übernimmt am 1. Mai 2024 bei seinem Jugendverein die sportliche Verantwortung von Casper Stockfisch, der seit Oktober an SønderjyskE ausgeliehen ist und in der kommenden Saison Teil des Trainergespannes der Liga-Mannschaft sein wird.

„Die Gespräche sind bereits vor einem halben Jahr angelaufen, noch bevor es die Trainerrochade gab“, sagt Patrick Galbraith zum „Nordschleswiger“.

Er sieht sich mit seinem vor zwei Jahren abgeschlossenen Bachelorstudium Sportmanagement gut gerüstet für die Aufgaben.

„Ein solcher Job war das Ziel mit dem Studium. Das war ein Ball, den ich schnell gefangen habe“, so Galbraith, der sich viel vorgenommen hat.

Gemeinschaft stärken

„Ein wichtiger Punkt ist die Rekrutierung von neuen Eishockeyspielern. Der Eishockeysport muss für Kinder und Jugendliche attraktiv gemacht werden. Das ist eine große Aufgabe“, meint der 37-Jährige.

„Die Talentförderung ist auch ein wichtiger Punkt. Wenn man sieht, wie viele Jugendnationalspieler der VIK hat, dann wird es nicht leicht, aber dennoch werden wir versuchen, die Talentförderung noch weiter zu verbessern. Ich möchte mich auch für die Gemeinschaft einsetzen, um es noch reizvoller zu machen, ehrenamtliche Arbeit im Verein zu verrichten. Die Freiwilligen sind die, die im Verein den Motor ins Laufen bringen“, sagt Patrick Galbraith.

Jens Kragh Iversen



Patrick Galbraith
LARS JENSEN

Torwart Patrick Galbraith: Eine große Karriere geht zu Ende

Der langjährige Eishockey-Nationaltorhüter wird zum Saisonende seine Ausrüstung an den Nagel hängen. Der 37-Jährige sieht den Zeitpunkt fürs Karriereende gekommen. Patrick Galbraith spricht mit dem „Nordschleswiger“ über die Höhepunkte in seinen zwei Jahrzehnten im Spitzensport, räumt aber ein, dass er auch etwas bereut.

Von Jens Kragh Iversen

WOYENS/VOJENS Patrick Galbraith schnupperte bereits die Atmosphäre in der dänischen Liga, als die beste Eishockey-Mannschaft des Landesteils noch gar nicht SønderjyskE hieß.

Sein Debüt in der dänischen Liga gab der Torwart in der Saison 2003/04 für IK Sønderjylland, zwei Jahrzehnte später ist Schluss. Am Ende der laufenden Saison beendet der 37-jährige Woyenser seine beeindruckende Karriere.

„Ich habe in der laufenden Saison gezeigt, dass ich es noch draufhabe, vielleicht auch weil ich mit mir im Reinen bin, dass am Saisonende Schluss ist und ich keinem neuen Vertrag hinterherjagen muss. Ich habe aber das Gefühl, dass die Zeit reif ist. Ich habe das erlebt, was es zu erleben gibt. Ich wollte zu einem Zeitpunkt Schluss machen, wo ich es noch draufhabe“, sagt Patrick Galbraith zum „Nordschleswiger“.

Zehn Weltmeisterschaften für Dänemark und eine Teilnahme an den Olympischen Spielen 2022 in Peking sowie zehn Stationen in einer neunjährigen Auslands-Karriere stehen beim langjährigen Nationaltorwart zu Buche, doch nach den Höhepunkten seiner langen Karriere gefragt, beginnt er vor der eigenen Haustür.

„Höhepunkte hat es zum Glück sehr viele gegeben,

und ganz weit oben stehen ohne Zweifel die beiden Meisterschaften mit SønderjyskE 2006 und 2009. Das war noch in der alten Halle und in einer anderen Zeit, als die Erfolge sich noch nicht aneinanderreichten. Die Euphorie war groß, und die Erinnerungen daran sind noch sehr klar“, erzählt Patrick Galbraith, der im März 38 wird.

Überraschung war in
Schweden noch größer

Nach der zweiten dänischen Meisterschaft, diesmal mit Galbraith als Stammtorwart, ging es nach Schweden.

„Der Aufstieg mit Karlskrona von der Allsvenskan in die SEL gehört ganz sicher auch zu den Höhepunkten. Dieser Aufstieg war eine noch größere Überraschung als die Meisterschaft mit SønderjyskE 2006“, so der 37-Jährige, der sich auch über die Olympia-Teilnahme zum Abschluss einer langen Nationalmannschafts-Karriere freut, auch wenn er nicht aufs Eis kam.

An zehn Weltmeisterschaften nahm er teil, bei acht davon stand er zwischen den Pfosten.

„Obwohl es große Erlebnisse waren und die Nominierung dafür auch zu den Höhepunkten gehört, endete eine WM immer damit, dass wir verloren haben und nach Hause geschickt worden sind. Da sind schon große Namen dabei gewesen, mit



Patrick Galbraith kann auf zwei Jahrzehnte auf dem höchsten Niveau zurückblicken.
DANMARKS ISHOCKEY UNION

denen man da auf dem Eis stand, aber eine WM kann sich mit einer Meisterschaft nicht messen. Ein Titelgewinn ist das Ultimative“, so Galbraith, der mit der dänischen Auswahl im Viertelfinale der Weltmeisterschaft 2010 in Deutschland stand, das nur knapp mit 2:4 gegen Schweden verloren wurde.

In Schweden fand ein Großteil seiner Auslandskarriere statt, es gelang ihm aber nicht, in der besten Spielklasse Schwedens Fuß zu fassen.

Der letzte Ehrgeiz fehlte

„Ich bereue keinen meiner Verträge, die ich im Laufe meiner Karriere abgeschlossen habe. Ich kann aber schon meinen Lebensstil be-

reuen, den ich in jüngeren Jahren hatte. Ich war keineswegs unseriös, aber hätte damals gerne gewusst, was ich heute weiß. Ich war vielleicht ein wenig zu entspannt. Der Alltag lief, aber ich hätte ehrgeiziger sein und mehr investieren können“, sagt der Torwart, der sich ärgert, dass er den Durchbruch nicht schaffte, als er bei Frölunda in einer der besten Ligen Europas unter Vertrag stand.

„Ich habe meine Chance nicht genutzt und war nicht in der Lage, mehr rauszuholen, aber dafür habe ich dann drei fantastische Jahre in Karlskrona und Freundschaften fürs Leben bekommen“, so Galbraith, der in Schweden neben Frölunda und Karlskrona auch für Björk-

löven, Leksand und Oskarshamn spielte.

Im Ausland waren die weiteren Stationen Slovan Bratislava (Slowakei), Blues (Finnland), Adler Mannheim (Deutschland), Krefeld Pinguine (Deutschland) und die Nottingham Panthers (England), bevor er 2018 zu SønderjyskE zurückkehrte.

Mit den Hellblauen feierte er zwei Pokalsiege und den ersten internationalen Titel der Vereinsgeschichte, als 2020 der Continental Cup gewonnen wurde.

Patrick Galbraith verletzte sich wenige Tage vor dem Pokal-Final-Four am Knie, wird aber in einigen Wochen wieder aufs Eis zurückkehren, noch rechtzeitig vor den Playoffs.

Über Hadersleben in die Fußball-Bundesliga

Eintracht Frankfurt hat Verstärkung aus Dänemark geholt. Ein 18-jähriges Talent, das in den Jugendjahren auch für den HFK in Hadersleben kickte, hat bis zum Sommer 2026 unterschrieben.

FRANKFURT Pernille Sanvig ist vom dänischen Erstligisten Kolding IF zu Eintracht Frankfurt in die Fußball-Bundesliga gewechselt. Die 18-jährige Koldingerin, die in den Jugendjahren auch für den Haderslev Fodboldklub (HFK) spielte, hat einen Zweieinhalbjahresvertrag unterschrieben.

„Es bedeutet mir sehr viel, jetzt diesen Schritt in die Bundesliga und zu Eintracht Frankfurt machen zu können. Ich freue mich auf eine neue Herausforderung. Frankfurt scheint jetzt der perfekte Platz für mich in meiner Entwicklung zu sein. Die Eintracht ist eines der besten Teams in Deutschland, hier

spielen zu können, bedeutet mir sehr viel. Ich möchte mich hier weiterentwickeln und die nächsten Schritte gehen“, sagt Pernille Sanvig zur Webseite des Vereins.

Mit ihren erst 18 Jahren lief Sanvig bereits 34 Mal in der höchsten dänischen Spielklasse auf. Ihr Debüt gab sie 2021 mit gerade einmal 15 Jahren. In der aktuellen Saison kam sie in allen 14 Partien für den aktuellen Tabellenfünften Kolding IF zum Einsatz, zwölf Mal stand sie dabei in der Startelf. 20 Mal stand sie in der U19-Nationalmannschaft Dänemarks.

„Wir gewinnen ein sehr vielversprechendes Talent aus Dänemark dazu. Pernil-



Pernille Sanvig bei der Vertragsunterzeichnung.
SGE

le ist eine absolute Strategin und hat mit ihren 18 Jahren bereits eine sehr gute Übersicht, ein tolles Passspiel und einen klasse Abschluss aus der zweiten Reihe. Wir haben es in der Vergangen-

heit immer wieder geschafft, junge Spielerinnen bei uns zu entwickeln. Auch Pernille werden wir nach und nach integrieren und ihr die nötige Zeit geben, in Deutschland und im Team anzukommen,

um ihr volles Potenzial auszuschöpfen und mit ihr die nächsten Schritte zu gehen“, so Niko Arnautis, Sportlicher Leiter und Cheftrainer der Eintracht-Frauen.

Jens Kragh Iversen

Dänemark – Schleswig-Holstein

Claus Ruhe Madsen sprach in drei Sprachen mit Mette Frederiksen

Der schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister musste beim Treffen mit der Staatsministerin für Ministerpräsident Daniel Günther einspringen. Innerhalb von 20 Minuten konnten sie eine Reihe von Themen anreißen.

Von *Walter Turnowsky*

KOPENHAGEN Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) hatte sich auf eine erneute Begegnung mit Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) gefreut, wie er über eine Pressemitteilung verlauten ließ. Es ging ihm jedoch nicht nur um einen freundschaftlichen Besuch; es ging ihm vor allem darum, die Zusammenarbeit mit Dänemark auszubauen. „Gemeinsame Verkehrsprojekte wie die Fehmarnbeltquerung, der wechselseitige Grenzverkehr auf der Straße und der Schiene, enge wirtschaftliche Beziehungen in der Grenzregion Süddänemark, der kulturelle und soziale Austausch zwischen den Minderheiten in der Grenzregion – die Liste der gemeinsamen Interessen und Projekte ist lang“, so der Ministerpräsident im Vorfeld des Besuchs. Doch aus der Begegnung mit der Staatsministerin wurde nichts. Eine Magenver-

stimmung hatte ihm nach der Anreise einen Strich durch die Rechnung gemacht. Zum Glück ist Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (CDU) ebenfalls Teil der Delegation und konnte einspringen. Kurz vor Ankunft der Gruppe aus Schleswig-Holstein kam Frederiksen noch zielstrebig über den Hof vor dem Staatsministerium geschritten. Dann rollten die Dienstwagen mit Kieler Kennzeichen auf den Hof. Aus stiegen Ruhe Madsen, Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU), Energiewendeminister Tobias Goldschmidt (Grüne), Digitalisierungsminister Dirk Schrödter (CDU) und Landwirtschaftsminister Werner Schwarz (CDU). Nach 20 Minuten war das Gespräch vorbei, Speeddating, wie eine deutsche Journalistin es nannte. Das Pressegespräch fand auf dem zugigen Schlossplatz statt, wo vor gut zwei Wochen eine Menschenmenge König Frederik X. zugejubelt hatte. „Wir haben eine Staatsmi-



Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack mit Claus Ruhe Madsen (2. v. r.), dem deutschen Botschafter Pascal Hector (2. v. l.) und einem Mitarbeiter des Staatsministeriums WALTER TURNOWSKY

nisterin erlebt, die ein sehr starkes Interesse an Schleswig-Holstein zeigte, auch wenn es ein Speeddating war. Manchmal liegt die Würze in der Kürze, und hier war jede Menge Würze“, so Ruhe Madsen. Und diese Würze bestand aus Themen wie grüne Umstellung, Schutz der Ostsee, grenzübergreifender Katastrophenschutz, öffentlicher Verkehr und Grenzkontrollen. Eigentlich hätten Ruhe Madsen und Frederiksen Dänisch miteinander sprechen können, denn er ist bekannt-

lich gebürtiger Däne. Doch das Protokoll hat Englisch vorgesehen, und die übrige Delegation hätte wohl auch nicht allzu viel mitbekommen. „Da ich aber ein wenig aufgeregt war und alles so schnell wie möglich gehen sollte, habe ich stellenweise ein bis zwei deutsche Wörter gesagt. Und immer wieder auch ein bisschen Dänisch gesprochen“, sagte der Wirtschaftsminister. Weder dem Verständnis noch der Verständigung hat es geschadet. Im Gegenteil: Es hat teils das Eis gebrochen,

teils bedeutet, dass englische Begriffe schneller erklärt waren. „Die Staatsministerin sagte, sie liebe diese Mischung der Sprachen Dänisch, Deutsch und Englisch. Es war jedenfalls kein Nachteil, weil ich glaube, dass man jemanden emotional ein bisschen abholen kann, wenn man in der Muttersprache spricht.“ So habe es eine Verständigung gegeben, die in der Fremdsprache Englisch nicht auf diese Weise möglich gewesen wäre. Und auf diese Art ergaben sich Vorteile daraus, dass Ruhe Madsen ein-

springen musste. Dennoch hätte eine Begegnung zwischen dem Ministerpräsidenten und der Staatsministerin einen anderen Stellenwert. „Es wäre optimal gewesen, wenn wir Daniel Günther dabei gehabt hätten. Er ist ein großer Freund von Dänemark, ein großer Dänemark-Versteher“, so die Einschätzung des schleswig-holsteinischen Wirtschaftsministers aus Dänemark. Der nächste Termin folgte auf dem Fuße. Bei Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.) ging es erneut ebenfalls um die Grenzkontrollen. Das geplante Flagngengesetz und die polizeiliche Zusammenarbeit über die Grenze hinweg waren jedoch auch Themen des Gesprächs. „Wenn man sich die Entwicklung der internationalen Kriminalität ansieht, ist es besser, miteinander zu arbeiten als jeder für sich“, sagte Ruhe Madsen dem „Nordschleswiger“. Auch der kommende Fehmarnbeltunnel mache eine polizeiliche Zusammenarbeit notwendig. Er hat sowohl Staatsministerin Mette Frederiksen als auch Justizminister Peter Hummelgaard zu einem Besuch nach Schleswig-Holstein eingeladen.

Schleswig-Holstein hat sich in Kopenhagen in Erinnerung gebracht

KOPENHAGEN Angeführt von Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) war die schleswig-holsteinische Landesregierung am Dienstagabend in starker Aufstellung in Kopenhagen angereist. Außer Günther waren auch Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (CDU), Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU), Energiewendeminister Tobias Goldschmidt (Grüne), Digitalisierungsminister und Chef der Staatskanzlei Dirk Schrödter (CDU) und Landwirtschaftsminister Werner Schwarz (CDU) dabei. Scherzhaft wurde angemerkt, dass das Kieler Kabinett in Kopenhagen beschlussfähig gewesen wäre. „Unser Ziel, war zu sagen, welche Themen berühren uns auf beiden Seiten und eine gewisse Sichtbarkeit hinzubekommen“, sagt Ruhe Madsen zum Abschluss der Reise dem „Nordschleswiger“. Er musste, wie berichtet, für Daniel Günther als Leiter der Delegation einspringen, da der Ministerpräsident nach der Ankunft erkrankte. Die Delegation traf sich mit Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.), Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.),

Wirtschaftsministerin Stephanie Lose (Venstre) und Verkehrsminister Thomas Danielsen (Soz.). Auch dem Digitalisierungsministerium stattete sie einen Besuch ab. „Ich hatte den Eindruck, dass die Ministerinnen und Minister auf unsere Themen sehr gut vorbereitet waren. Allein das bedeutet, dass sie sich mit unseren Themen beschäftigt haben. Daher ist so ein Besuch sehr wertvoll“, so Ruhe Madsen. Ab und zu muss man nämlich die Politikerinnen und Politiker auf Christiansborg daran erinnern, dass im Norden Deutschlands ein Bundesland Namens Schleswig-Holstein liegt. „Viele Menschen bei uns sind sehr stark Richtung Dänemark orientiert. Es prägt unseren Alltag. Im Großen und Ganzen ist das Thema Schleswig-Holstein in Dänemark nicht omnipräsent“, meint der Wirtschaftsminister des Kieler Kabinetts. Kurz nach seinem Dienstantritt vor gut eineinhalb Jahren sagte er dem „Nordschleswiger“, er betrachte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als ausbaufähig und hoffe, die dänische Regierung und

insbesondere Mette Frederiksen dafür gewinnen zu können. Am Mittwoch hatte er 20 Minuten Zeit dafür. „Ich habe eine Staatsministerin erlebt, die auch ein Interesse an der Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein hat“, sagt Ruhe Madsen. Er freut sich darüber, dass die Staatsministerin trotz der Erkrankung Günthers an dem Termin festgehalten hat. Und das geschah noch dazu an einem Tag, an dem sie unmittelbar nach dem Besuch gen Brüssel eilen musste, weil der ungarische Premierminister Viktor Orbán damit gedroht hatte, eine weitere EU-Unterstützung der Ukraine zu blockieren. „Es hätte mich sehr gefreut, wenn Daniel Günther dabei gewesen wäre, weil er ein sehr starker Verfechter für die Verbesserung dieser Zusammenarbeit ist. Es wäre wichtig gewesen, dass die Staatsministerin das auch zu spüren bekommen hätte.“ Dadurch, dass er in Teilen mit Frederiksen Dänisch sprach, konnte er die Abwesenheit des Ministerpräsidenten ein Stück weit wettmachen. Und gleichzeitig demonstrieren, dass es in Kiel mehr als einen Vor-

kämpfer für engere Beziehungen zu Dänemark gibt. „Es ist ein sehr konstruktives Gespräch gewesen. Man konnte erkennen, dass wir sie mit den Themen emotional abgeholt haben.“ Die Delegation traf sich auch mit dänischen Unternehmen, die im Bereich der grünen Transformation arbeiten. In den politischen Gesprächen wurde das Thema ebenfalls mehrfach angesprochen. Auch der grenzüberschreitende Verkehr, die Fehmarnbelt-Querung, polizeiliche Zusammenarbeit und der Schutz der Ostsee erörterte die Delegation mit der dänischen Regierung. „Es ist wichtig, dass man mit Besuchen wie diesem die Beziehungen immer wieder auffrischt und auch die Themen auffrischt, damit es nicht immer als letzter Punkt auf der Tagesordnung landet.“ Und so zog Claus Ruhe Madsen nach knapp zwei Tagen in Kopenhagen eine positive Bilanz: „Dänemark ist wahnsinnig wichtig für Schleswig-Holstein. Wir hoffen, dass mit dieser Reise auch der dänischen Seite klar geworden ist, dass Schleswig-Holstein für Dänemark wahnsinnig wichtig ist.“ *Walter Turnowsky*

Claus Ruhe Madsen fordert dänische Regierung zu Grenzlockerungen auf

KOPENHAGEN Obwohl das Treffen der schleswig-holsteinischen Regierungsdelegation mit Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) vor kurzem nur 20 Minuten dauerte, blieb dennoch Zeit, das Thema Grenzkontrollen anzusprechen. Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (CDU) führte in Vertretung für den erkrankten Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU) das Wort. „Die Staatsministerin hat darauf hingewiesen, dass Deutschland auch einige Grenzen kontrolliert. Wir erheben ja schon sehr lange den Vorwurf gegenüber Dänemark, man könne nicht mittelfristige Sperren über viele Jahre machen“, sagte Ruhe Madsen bei einem Pressegespräch im Anschluss an das Treffen. Die damalige dänische Regierung hat die Kontrollen 2016 als Reaktion auf der Flüchtlingskrise eingeführt. Seither haben wechselnden Regierungen diese regelmäßig verlängert. Laut Schengener Abkommen können sie jeweils für maximal sechs Monate eingeführt werden. „Wir haben kritisiert, dass der Pendlerverkehr durch die Kontrollen behindert wird, und das ist für den Austausch zwischen

den beiden Regionen nicht gut“, so der Wirtschaftsminister. Im Mai des vergangenen Jahres hat die Regierung die Grenzkontrollen zwar erneut verlängert, aber in deutlich gelockerter Form. Die Polizei ist jetzt nicht mehr permanent an den Übergängen in Kruså (Kruså), Frøslee (Frøslev) und Pattburg (Padborg) präsent. „Ich habe der Staatsministerin gesagt, ich würde es begrüßen, wenn man noch weiter reduziert, beziehungsweise intelligentere Lösungen findet. Das hat sie sofort begrüßt, und gesagt, das will sie gerne mit uns aufgreifen“, sagte Ruhe Madsen. Um der Frage noch mehr Nachdruck zu verleihen, hat er es im nachfolgenden Treffen mit Peter Hummelgaard (Soz.) aufgegriffen. Als Justizminister ist er für die Polizei und damit die Grenzkontrollen zuständig. „Ich sagte ihm, dass wir uns freuen würden, wenn man für den Pendlerverkehr noch bessere Lösungen finden würde. Er zeigte für dieses Anliegen großes Verständnis“, sagte Claus Ruhe Madsen dem „Nordschleswiger“.

Walter Turnowsky

Südschleswiger für den Vorsitz vorgeschlagen

Der Vorstand des dänischen Grenzverbandes hat Mirco Reimer-Elster als neuen Vorsitzenden vorgeschlagen. Der in den Medien gefragte Analytiker deutscher und amerikanischer Verhältnisse will nicht nur enge Kontakte zur dänischen, sondern auch zur deutschen Minderheit knüpfen.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Wer in diesem Jahr den Sender „TV2“ einschaltet, der wird regelmäßig auf Mirco Reimer-Elster stoßen. Als US-Experte des Senders ist sein Wissen in einem Wahljahr besonders gefragt. Und auch, wenn es um Deutschland geht, erscheint sein Gesicht häufig auf dem Bildschirm.

Ab Ende April hat er voraussichtlich eine weitere Wirkungsstätte: den Verband zur Unterstützung der dänischen Minderheit, Grænseforeningen. An diesem Dienstag hat er dem Sekretariat des Verbandes schon mal einen Besuch abgestattet, um dem „Nordschleswiger“ dort ein Interview zu geben.

Anfang Januar klingelte bei ihm das Telefon; am Apparat war die zweite Vorsitzende von Grænseforeningsen, Else Tornbo.

„Sie sagte: ‚Vielleicht weißt du es ja, wir brauchen einen neuen Vorsitzenden.‘ Das war mir bekannt, aber ich hatte nicht gedacht, dass sie mich fragen würde“, sagt Reimer-Elster.

Der Kopenhagener Bischof Peter Skov-Jakobsen hat derzeit den Vorsitz, kandidiert aber bei der Generalversammlung (Sende-mandsmøde) am 27. April nicht erneut. Daher musste eine neue Kandidatin oder ein neuer Kandidat her.

Im Sitzungsraum, in dem das Interview stattfindet, kann der neue Kandidat hoch oben auf die Porträts der bisherigen Vorsitzenden blicken. Mit Ausnahme von Mette Bock sind es alles Herren mit grauem Haupt, die ernst in die Kamera blicken.

„Ich habe gleich gesagt, dass es eine sehr mutige Wahl ist, sich für einen jungen Kandidaten zu entscheiden. Ich bin 37“, so Reimer-Elster.

Es gibt einen weiteren Grund, weshalb der Vorstand ihn als seinen Kandidaten sieht: Er ist selbst Südschleswiger, hat in Schleswig (Slesvig) den Kindergarten und die Schule der Minderheit besucht, an der dänischen Duborg-Schule in Flensburg (Flensborg) sein Abitur gemacht.

„Dadurch, dass ich selbst Südschleswiger bin, habe ich einen anderen Bezug zur dänischen Minderheit. Ich kenne sie und weiß – zumindest größtenteils – wie sie funktioniert“, sieht er auch selbst die Vorteile seiner Wurzeln.

An diese Wurzeln möchte er auch anknüpfen, sollte er zum Vorsitzenden gewählt werden: „Persönlich meine ich, wir sollten den Namen Grænseforeningen wortwörtlich nehmen und sagen, okay, eine Grenze hat immer zwei Seiten.“

Und so würde er seine mögliche Rolle als Brückenbauer definieren – zwischen



Nach dem 27. April wird Mirco Elster-Reimer voraussichtlich regelmäßig durch die Tür zum Sekretariat von Grænseforeningen gehen.
WALTER TURNOWSKY

der einen und anderen Seite der Grenze.

„Die eine Seite ergibt sich von selbst, das ist Südschleswig. Das ist für den Verband die erste Priorität, und das wird sich auch nicht ändern. Die andere Seite ist für mich das Grenzland generell, aber auch – sofern das Interesse besteht – auch die deutsche Minderheit.“

Er meint, sein Alter komme ihm dabei zugute. Als Vertreter einer jüngeren Generation spielen einstige Gegensätze für ihn keine Rolle mehr. Die Aufforderung zu seiner Kandidatur empfindet er daher auch als einen Rückhalt dafür, diesen Weg zu gehen.

„Insofern der Wunsch von beiden Minderheiten besteht, wäre es meine Hoffnung, dass Grænseforeningen helfen kann, sie näher zueinander zu bringen, die Kontakte zu intensivieren, ohne dass man die Ambition hat, dass sie zusammenschmelzen sollen.“

Reimer-Elster betont dabei wiederholt die Helferrolle des

Verbandes. Er sei zum Teil in Südschleswig als eine Art Konkurrent zu den eigenen Verbänden gesehen. In seiner Optik dürfe Grænseforeningen den Minderheiten nicht in Weg stehen. Ihm geht es daher darum, zunächst einmal zuzuhören – südlich wie nördlich der Grenze.

„Im bestmöglichen Szenario wird Grænseforeningen als eine Organisation angesehen, die beiden helfen kann.“

Er würde somit seine Aufgabe darin sehen, die Annäherung der Minderheiten weiter zu unterstützen. Er möchte sich daher auch über die Situation und Anliegen der deutschen Minderheit informieren. In seiner Schulzeit war diese Beziehung noch deutlich anders.

„Ich glaube, ich habe damals nie jemanden aus der deutschen Minderheit getroffen. Dass man das Deutsche Gymnasium in Apenrade besucht hätte, gab es gar nicht“, sagt der Südschleswiger.

Denn als ebensolcher be-

zeichnet er sich konsequent im Laufe des Interviews. Wo bei dies dann für ihn doch nicht so eindeutig ist.

„Wenn du, wie ich, mit zwei deutschen Eltern aufwächst, die sich die dänische Sprache nicht aneignen, dann bist du ja in vielerlei Hinsicht immer noch sehr deutsch.“

Auch mit den Klassenkameraden sprach er weitgehend Deutsch. Dänisch war die Sprache der Schule. Das wurde für ihn deutlich, als er nach dem Abitur zwei Jahre in Sonderburg jobbte. Sein Dänisch war nicht das Alltagsdänisch der neuen Kameraden. Und so kommt es bei der Frage nach seiner Identität auch darauf an, in welcher Situation er sich gerade befindet.

„Ich könnte sagen, ich bin Deutscher, denn ich habe einen deutschen Pass. Ich könnte auch sagen, ich bin Däne, denn meine Denkweise ist mittlerweile sehr Dänisch. Ich könnte aber auch sagen, ich bin Schleswig-Holsteiner oder eben, ich bin Südschleswiger.“

Mit dem Begriff von der Bindestrichidentität, den die Grænseforening vor einigen Jahren lanciert hat, kann er jedoch wenig anfangen. Er betont, dass jede und jeder nur selbst seine Identität – der Identifikation, wie er sagt – definieren könne. In der Bezeichnung für die Minderheit habe der Bindestrich jedoch nichts verloren.

„Ich sage klipp und klar, als Südschleswigerin oder Südschleswiger bist du nicht Teil der deutsch-dänischen Minderheit, sondern der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein. Ersteres ist ein Fantasiebegriff.“

Er freut sich auf Gespräche mit der deutschen wie der dänischen Minderheit. Außerdem sieht er eine zentrale Aufgabe des Vorsitzenden darin, einen engen Kontakt zu den Lokalvereinen von Grænseforeningen zu pflegen.

Wie in vielen anderen Verbänden auch, wird es immer schwerer, Menschen für ehrenamtliche Arbeit zu gewinnen. Hinzu kommt, dass die einstige Hauptaufgabe des Grænseforening, das Sammeln von Mitteln für die dänische Minderheit, sich erübrigt hat – zum Glück, wie Reimer-Elster sagt, denn die Organisationen der Minderheit wird jetzt vom dänischen Staat finanziert.

„Deswegen hat es auch die Diskussion gegeben, ob Grænseforeningen im 21. Jahrhundert überhaupt noch Relevanz hat. Das meine ich im höchsten Maß, weil ich als Südschleswiger in Dänemark oft genug erlebe, wie groß die Unwissenheit über das Grenzland und die dänische Minderheit ist.“

Motorola-Werk in Flensburg: Mahnendes Beispiel für Northvolt in SH

Die Millionensubventionen für Northvolt sind ohne Vorbild? Nicht ganz. Mitte der 90er Jahre bekam Motorola für sein Flensburger Handy-Werk 26,9 Millionen Euro. Kein Jahrzehnt später waren alle Jobs wieder weg. Welche Subventionen zurückflossen – und woran Robert Habecks Northvolt-Förderung hängt.

SCHLESWIG-HOLSTEIN Der US-Technologiekonzern Motorola hat in Schleswig-Holstein Industriegeschichte geschrieben. In seinem Flensburger Werk laufen 1991 die ersten GSM-Handys der Welt vom Band. 250.000 Mobiltelefone werden im ersten Jahr an der Flensburger Förde montiert. Doch wenige Jahre später sprengen die Wachstumsdimensionen die Produktionsstätte.

Mit knapp 27 Millionen Euro Unterstützung von Land und Bund entsteht 1998 im Westen der Stadt ein komplett neues Werk samt Reinraum, Prototypenherstellung und Versand. Produktion und Jobmotor laufen auf Höchstgeschwindigkeit.

1. Oktober 1998 Motorola erweitert für 200 Millionen DM seine Handy-Fertigung.

17. August 1999 Motorola will die Zahl der 2400 Beschäftigten um 800 erhöhen. Doch die Euphorie währt nur noch ein Jahr.

6. Dezember 2000 Motorola kündigt an, 400 der gut 3000 Stellen zu streichen.

24. April 2001 Nach Spekulationen über eine Schließung bleibt der Standort verschont – und noch einmal kann Flensburg im September 2002 Technologiegeschichte schreiben, als hier das erste UMTS-Handy weltweit vom Band läuft.

16. September 2003 Motorola kündigt an, eine Teilproduktion mit 600 Jobs nach China zu verlegen. In Flensburg bleiben UMTS-Fertigung und Versandzentrum mit 1200 Mitarbeitern.

26. April 2007 Die UMTS-Fertigung (230 Jobs) wird nach Asien verlagert. Es bleibt einzig ein kleines Spezialistenteam für wenige Jahre in Flensburg. Das Werk übernimmt später der dänische Danfoss-Konzern mit seiner Technologietochter Silicon Power.

Der Vergleich: Motorola-Northvolt

Und wie fällt die Motorola-Bilanz der Landesregierung heute aus, wo mit Northvolt der nächste Technologieriese gepöppelt wird – mit finanzieller Unterstützung in ganz anderen Dimensionen?

Der Vergleich von Northvolt mit seiner technisch sehr komplexen Batteriezellproduktion und Motorola mit der Massenproduktion von Mobiltelefonen hinke, sagt Harald Haase aus dem Kieler Wirtschaftsministerium: „Die Ansiedlung von Northvolt ist sowohl unter wirtschafts- und strukturpolitischen wie unter energiewirtschaftlichen und Klimaschutzaspekten von außerordentlicher Bedeutung für Schleswig-Holstein.“ Eine heimische Batteriezell-

produktion sei im nationalen und europäischen Interesse, um der technologischen Abhängigkeit von den dominierenden asiatischen Herstellern entgegenzuwirken. Und: Northvolt knüpfe eine Wertschöpfungskette von der Gewinnung von Rohstoffen bis hin zu Fertigung und Recycling.

Gleichwohl sei die Ansiedlung solch eines jungen Unternehmens mit betriebswirtschaftlichen und technologischen Risiken verbunden, so der Ministeriumssprecher: „Allerdings hat Northvolt mit dem Bau der Gigafabrik NV Ett in Skellefteå bewiesen, dass es Projekte in dieser Größenordnung erfolgreich umsetzen kann.“

Die Dimension der Unterstützung für die schwedische Batteriezellenunternehmung ist auch im Zeitvergleich von 25 Jahren weit von jeder Inflation entfernt: Es handle sich um einen Zuschuss des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des Temporary Crisis and Transition Framework (TCTF) über insgesamt 700 Millionen Euro. „Hieran

beteiligt sich das Land mit 136.433.501 Euro.“

Die Förderbedingungen hat das Berliner Ministerium Robert Habecks festgelegt. Am 8. Januar hatte die Europäische Kommission die Zuwendung der Bundesregierung für Northvolt für die Fabrik am Heider Westrand beihilferechtlich genehmigt. Die 700-Millionen-Euro-Förderung verteile sich auf mehrere Jahrestanchen, erklärte Robert Habecks Ministeriumssprecherin Annika Einhorn.

Wie üblich in der Projektförderung erfolge die Auszahlung mit dem Projektfortschritt. „In diesem Fall wurde zum Beispiel vereinbart, dass die Batteriefabrik bis mindestens 2034 am Standort erhalten werden muss, während des Aufbaus zu bestimmten Zeitpunkten eine bestimmte Produktionskapazität sowie ein bestimmter Beschäftigungsstand erreicht werden müssen und Northvolt die Fabrik nicht ohne Zustimmung an Erwerber aus dem Nicht-EU-Ausland verkaufen darf.“

Zur Fabrik auf dem Gebiet der beiden Dithmarscher Gemeinden Norderwöhrden

und Lohe-Rickelshof schreibt Habecks Sprecherin Einhorn: „Das jährliche Produktionsvolumen nach dem Hochlauf der Giga-Factory wird 60 Gigawattstunden betragen und rund eine Million Elektrofahrzeuge mit hochwertigen Batteriezellen aus deutscher Produktion versorgen.“ 3000 direkte Arbeitsplätze in Heide und viele weitere in der umliegenden Industrie und im Dienstleistungssektor sollten so geschaffen werden.

Zweierlei hat sich allerdings in den vergangenen 25 Jahren seit der Förderung der Handyproduktion verändert. Im Vergleich zur Motorola-Epoche haben Arbeitsplätze für das Land aus zwei Gründen nicht mehr die zentrale Bedeutung wie noch 1998. Die Arbeitslosenquote ist insgesamt heute deutlich geringer als in den 1990er und den 2000er Jahren – und Ökonomen gehen davon aus, dass Northvolt mit seinen mutmaßlich stark nachgefragten Arbeitsplätzen kleinen und mittleren Betrieben im Radius von mindestens 50 Kilometern tendenziell deren Fachkräfte streitig machen könnten.

Carlo Jolly/shz.de

Hier drohen Staus auf den Autobahnen

Weil die Autobahngesellschaft des Bundes die Fahrbahnen der in die Jahre gekommenen A1, A7 und A23 an einigen Stellen sanieren muss, drohen den Autofahrern Engpässe.

Von Kay Müller/shz.de

FLensburg Die Rader Hochbrücke ist oben links. „Ich kann genau sehen, was dort los ist“, sagt Navid Rezai-Badr und deutet auf den Bildschirm, auf dem grüne Streifen zu sehen sind. Verfärben die sich rot, stockt es. „Dann kann mir aber auch die Kamerabilder ansehen, um zu schauen, was da los ist“, sagt der Operateur in der frisch eröffneten Verkehrszentrale der Autobahngesellschaft des Bundes in Hamburg.

Per Knopfdruck kann er sehen, wie die Lastwagen über die Brücke rollen, deren Ersatzbau direkt daneben entsteht. „Wenn es windiger werden sollte, würde das System die Höchstgeschwindigkeit automatisch weiter runterregeln oder bei Orkan die Brücke sogar teilweise oder ganz sperren.“

Die Querung über den Nord-Ostsee-Kanal ist über 100 Kilometer von der Verkehrszentrale entfernt. Aber wenn der Chef der Niederlassung Nord der Autobahngesellschaft einen Überblick über die Lage auf den Autobahnen verschaffen will, muss er nur ein paar Meter aus seinem Büro treten und in den nächsten Raum ge-

hen, in dem die Monitore an der Wand hängen. „Wir sehen hier, was kommt“, sagt Butenschön, der schon ein wenig stolz auf die neue Verkehrszentrale ist.

Denn dort werden seit Januar die Daten gebündelt, die für die Autobahnen vorher die Länder Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein eigens verwaltet haben. „Wir sehen hier alles: Baustellen, Windstärken, Luft- und Straßentemperatur“, sagt Butenschön und deutet auf die Displays, die zwei Operateure 24 Stunden sieben Tage die Woche überwachen. Und weil die im Kontakt mit den Meistereien, den lokalen Verkehrsüberwachern in Hamburg und Schleswig-Holstein sowie der Polizei sind, haben sie den besseren Durchblick.

„Wir können etwa abschätzen, wie lang eine Behinderung dauert“, sagt Butenschön, während etwa Google nur messen kann, wie viele Handys eng beieinander sind und so einen Stau identifiziert. Deswegen hätten die Infos der Autobahngesellschaft über den Mitteilungsdienst X und den Rundfunk auch einen Mehrwert für den Nutzer und die Wirtschaft.

Mit der Gründung der Autobahngesellschaft vor



Haben den Verkehr in Schleswig-Holstein im Blick: Dominik Abbenseth (l.) und Navid Rezai-Badr in der Verkehrszentrale der Autobahngesellschaft in Hamburg.

MICHAEL STAUDT

drei Jahren hat die Digitalisierung Fahrt aufgenommen. „Man hat uns ein bisschen die Pistole auf die Brust gesetzt“, sagt Butenschön, der bis Ende 2023 liefern musste. Was früher 16 Länder jedes für sich gemacht hätten, fasst nun die Autobahngesellschaft zusammen. Früher habe es 2252 Softwareanwendungen gegeben, jetzt seien es noch 174, sagt Butenschön. Und auch in den Meistereien laufe jetzt vieles digitaler, etwa die Aufnahme eines Unfalls bis zu dessen Abwicklung.

Nicht jedem gefällt die neue Struktur. Die Länder haben an Autonomie verloren, und manche klagen über Doppelstrukturen, wenn etwa die Autobahngesellschaft neben den Meistereien

der Länder eigene Gebäude errichtet.

Für Butenschön überwiegen aber die Vorteile, was auch mit der Baustellenkoordination zu tun hat. Denn wenn er im Jahr 220 Millionen Euro um Hamburg herum und in ganz Schleswig-Holstein in den Autobahnen verbaut, versucht er die Belastungen für die Autofahrer gering zu halten. So werden etwa die Fahrbahnerneuerungen auf der A23 auf das Wacken Open Air und die Sommerferien abgestimmt – „wobei die A23 eher eine Pendler- als eine Urlauber-Autobahn ist“, sagt Butenschön.

Doch auch in den folgenden Jahren werden die Autofahrer Einschränkungen in Kauf nehmen, denn viele Fahrbah-

nen und Brücken stammen aus den 70er Jahren und sind deswegen sanierungsbedürftig. „Da muss man spätestens nach 50 Jahren mal ran“, sagt Butenschön. Und deswegen werde auch er rund 80 Kilometer lange Abschnitt zwischen Bordesholm und der dänischen Grenze ab 2025 grundsaniert.

Bis 2030 hofft Butenschön damit fertig zu sein. Das würde in etwa dem Zeitraum entsprechen, die der sechsstreifige Ausbau der A7 zwischen Bordesholm und der Hamburger Stadtgrenze vor einigen Jahren gedauert hat. Allerdings werde der Ausbau nach Norden auf vier Streifen begrenzt, die Butenschön aber auch während der Bauphase den Autofahrern –

wenn auch verengt – zur Verfügung stellen will.

Und falls es dabei oder beim Neubau der Rader Hochbrücke, deren erster Ersatzbau bis 2026 fertiggestellt sein soll, zu Behinderungen kommt, sieht Butenschön das ja auch in der Verkehrszentrale und seine Operateure können reagieren. Dort hat allerdings die Digitalisierung ihre Grenzen: Wenn etwa der Wind in heftigen Böen weht, würde das automatische System andauernd die Höchstgeschwindigkeiten daran anpassen. „Das würde die Autofahrer irritieren“, sagt Operateur Navid Rezai-Badr. „Und deswegen ist es gut, dass hier immer noch ein Mensch sitzt, der die entscheidenden Knöpfe drückt.“

„Vipstert“ und „Stahoi“: Lieblingswörter auf Europaletten

Der Charme von Europaletten weht durchs Grenzland. Aus Kostengründen. Gerätselt wird auch – und zwar über die Schreibweisen der ersten Wörter. Doch beim Wettbewerb zu den Lieblingsworten in der Grenzregion sollten die Leute über die Aufmachung hinwegsehen und die verschiedenen Sprachen hochleben lassen, meint Gerrit Hencke in diesem Kommentar.

FLensburg/SONDERBURG „Vipstert“? „Stahoi“? Große Holzbuchstaben auf Europaletten stehen seit vergangener Woche an den Häfen in Flensburg und Sonderburg – und sorgen für Rätseln. Die Suche nach den Lieblingswörtern der Grenzregion hat in den beiden Begriffen ihren Auftakt gefunden. Es sind die ersten beiden Wörter, denen nach einem Wort-Wettbewerb sieben weitere folgen sollen.

Noch bis zum 31. März können Wortfuchsinnen und Sprachakrobaten ihr Lieblingswort auf Dänisch, Deutsch, Sønderjysk, Friesisch oder Plattdeutsch einreichen. Aus den Vorschlägen sollen dann 10 bis 14 weitere Wörter von einer Jury aus Sprachexpertinnen und -experten ausgewählt und anschließend im deutsch-dänischen Grenzland als große Buchstaben-Installationen aufgestellt werden. So möchte die Region Sønderjylland-Schleswig die Sprachenvielfalt im Grenzland sichtbar machen. Eine klasse Aktion,

die großes Potenzial hat und definitiv für Aufmerksamkeit sorgt.

Denn schon die ersten beiden Worte haben durchaus für Verwirrungen gesorgt – oder vielmehr ihre Schreibweise. Mit „Vipstert“ ist Motacilla alba gemeint, die Bachstelze. Der kleine Singvogel fällt durch sein schwarz-weiß-graues Gefieder auf und ist in Europa weit verbreitet. In der Redaktion des „Nordschleswigers“ sorgte die Schreibweise für eine kleine Diskussion. Heißt der Vogel im Dänischen doch „vipstjert“ oder inoffiziell „vipstjært“. Auf Plattdeutsch sagt man „wippsteert“, was aber nicht nur ein Vogel, sondern auch eine quirlige Person sein kann. Eine plattdeutsche Band aus dem Osnabrücker Land heißt ebenfalls so.

Auch die Schreibweise von „stahoi“ ist in Sonderburg auf viele Fragezeichen gestoßen. Steht das Wort für aufgeregtes, verwirrtes, heftiges oder lärmendes Verhalten – meist ohne ausreichenden Grund. Geschrieben wird es im Däni-



Die ersten zwei von in Zukunft insgesamt 10 bis 14 Lieblingswörtern, die in der Grenzregion aufgestellt werden sollen.

GERRIT HENCKE/SARA ESKILDSEN

schen eigentlich „ståhej“. Wie sind die Schreibweisen also zustande gekommen?

Anne-Mette Olsen von der Region Sønderjylland-Schleswig kann auf Nachfrage aufklären. „Stahoi“ ist hier Friesisch. „Es ist ein Beispiel für ein Wort, das in den verschiedenen Sprachen unterschiedlich buchstabiert wird“, schreibt sie.

„Vipstert“ wird ebenfalls unterschiedlich geschrieben. Das Wort gibt es im Dänischen, auf Plattdeutsch und Sønderjysk. Ihre Kollegin Annika Carstensen ergänzt: „Bei vipstert ist es eine Mischung aus der plattdeutschen und der dänischen Schreibweise.“ Tatsächlich hätten schon viele Leute gefragt, was es mit den Schreibweisen auf sich hat.

Das Rätseln hat aber auch einen Vorteil. In Flens-

burg wäre ein Wort auf Petuhlogisch gewesen. „Sünde“ zum Beispiel. Oder „Aggewars“. Ebenfalls beliebt ist der plattdeutsche Begriff für Hummel: „Plüschmors“. Für Sonderburg hätte die „brørtort“ sich ausgezeichnet am Hafen gemacht oder auch „lumduch“. Zwei synnejske Worte. Die meisten Menschen vor Ort hätten sicher gleich assoziieren können, worum es sich bei den Wörtern handelt.

So sorgt die Verwirrung um die Schreibweise für einen anderen Effekt. Die Leute kommen ins Gespräch oder müssen Suchmaschinen nutzen, um die Bedeutung herauszufiltern. Ob gewollter Schachzug oder Zufall: So rücken die Sprachen im Grenzland und der Wettbewerb in den Alltag der Menschen.

Neben der Schreibweise stößt die Präsentation der

Grenzland-Wörter ins Auge. „Man kennt das ja von Nizza, vom Strand oder so, wo auch riesige Wörter stehen. So wird das eben auch bei uns sein“, wird die Marketingbeauftragte Carolin Nenzel in der Pressemitteilung zum Auftakt zitiert.

Vielleicht liegt es ja nur am tristen, grauen Winterwetter, aber so richtig nach Nizza sieht es weder in Flensburg noch in Sonderburg aus. Denn während in Nizza der als Fotomotiv gern gesehene Schriftzug „I love Nice“ mit Hashtag sehr elegant daherkommt, setzt man hier im Grenzland auf pragmatische Lösungen: Holzbuchstaben auf Europaletten.

Für so einen Wettbewerb hätte es hier im Grenzland gern etwas hochwertiger sein dürfen. Die Hoffnung, dass die weiteren ausgewählten Begriffe später nicht auch auf Holzpaletten in Tønder (Tønder), Pattburg (Padborg) oder Leck (Læk) stehen werden, stirbt auf Nachfrage umgehend. „Es ist tatsächlich eine Kostenfrage“, sagt Annika Carstensen. Die Wörter im Sommer werden also auch auf Holzpaletten stehen.

Sie werden dem Grenzland trotzdem lange erhalten bleiben. Der Schriftzug „Cote de Genner“ trotzt seit der Tour de France im Sommer 2022 den Witterungsbedingungen.

Er besteht vollständig aus Europaletten und ist trotzdem ein beliebtes Fotomotiv. So ist zu hoffen, dass die Leute über die Aufmachung hinwegsehen und die Kulturworte zu einem ähnlich beliebten Fotomotiv werden.

Doch wie wir alle wissen, ist Optik in den sozialen Medien ein entscheidender Faktor. Noch finden sich unter dem Hashtag #kulturwort auf Instagram nur ein paar Beiträge. Da ist also noch Luft nach oben.

So wirkt es, trotz der schönen Idee, etwas lieblos. Das ist, wie erwähnt, dem Budget für Kulturaktionen geschuldet, das meist knapp bemessen ist. Den Organisatorinnen und Organisatoren ist daher kein Vorwurf zu machen. „So ein Schietkram!“, sagt da der Norddeutsche. Wobei „Schietkram“ fürs Grenzland vermutlich kein passendes Wort ist. Obwohl, der Erfolg als Fotomotiv könnte hingegen durchaus passabel sein.

Egal welche Wörter am Ende gewählt werden, die Menschen im Grenzland sollten über die Aufmachung hinwegsehen und die Sprachen der Region hochleben lassen.

Wer ein Lieblingswort einsenden möchte, der findet die Teilnahmebedingungen und weitere Informationen unter kultur-wort.de oder kulturord.dk.

Gerrit Hencke

Großes Interesse am Vortrag über das Oksbøl-Lager in Jündewatt

BDN-Ortsvereine und das Deutsche Haus Jündewatt hatten zu einem Vortrag zum Thema Oksbøl-Lager mit Museumskurator John Jensen eingeladen. Rolf Pfeifer, Vorsitzender des Vereins Deutsches Haus Jündewatt, lässt den informativen Abend Revue passieren.

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Dieser Vortragsabend hatte das Thema Flucht nach Dänemark und wurde in Zusammenarbeit zwischen den BDN-Ortsvereinen (Bund Deutscher Nordschleswiger) Tingleff (Tinglev) und Renz/Jündewatt sowie dem Verein „Deutsches Haus“ in Jündewatt veranstaltet. Es referierte der Museumskurator des Varde Museums, John Jensen.

Der Einladung zu dem Vortrag folgten 72 Gäste, nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern auch aus Flensburg. Der Vorstand freute sich über die hohe Zahl der angemeldeten und erschienen Gäste.

Wir hatten vorgesorgt und die Stuhlreihen erweitert, da zu erwarten war, dass auch noch unentschlossene Gäste eintreffen werden.

Es war uns gelungen, den Museumskurator und Verantwortlichen des Oksbøl-Lagers als Vortragenden zu gewinnen. Alle waren gespannt auf die Informationen des Museumsleiters, der den Vortrag in deutscher Sprache hielt.

Was kam, war ein Vortrag mit vielen, zum Teil unbekannten Tatsachen, die den einen oder anderen erstauen ließen. Der große fachliche Hintergrund, den John Jensen mitbrachte, ließ die Zuhörer aber nicht allein.



Vortragsabend im Deutschen Haus Jündewatt

PRIVAT

Jensen beantwortete jede aufkommende Frage sehr ausführlich.

In der Kaffeepause, die mit selbst gebackenen „Fast-lavnsbollern“ gekrönt wurde,

traten einige Besucher direkt an John Jensen heran und berichteten von Erlebnissen, die deren Eltern bzw. Großeltern erzählt hatten. Er war ein interessierter

Zuhörer, der es sich nicht nahm, sich zu den Aussagen Notizen zu machen.

Die angekündigte Fragestunde wurde fleißig genutzt, und den Fragen und

Antworten wurde interessiert gelauscht.

Wir verlebten einen kurzweiligen und interessanten Abend in gemütlicher Runde. Die Vorstandsmitglieder hatten für eine angenehme Atmosphäre gesorgt und sich bei der Ausgestaltung des Saales viel Mühe gegeben.

Das Deutsche Haus konnte mit dieser Veranstaltung den im letzten Jahr laufenden Themenzyklus „Ostpreußen“, der auch durch 2 Filmabende angereichert war, erfolgreich abschließen. Wir haben einiges Material als Buchspende erhalten, die wir an diesen Abenden auch zum Verkauf angeboten hatten, das verbleibende Material werden wir teilweise dem Oksbøl-Lager zur Verfügung stellen.

Die Themen, die wir für den Herbst 2024 vorbereiten werden, werden rechtzeitig bekannt geben. *Rolf Pfeifer*

Kulturkommentar

Vom Männerturnverein zum Sportverein in Apenrade

Der Männerturnverein Apenrade ist reif für einen neuen Namen, schreibt Maike Minor, Mitarbeiterin des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) in ihrem Kulturkommentar. Um Übereinstimmung mit seinen Werten zu verdeutlichen, kommt der Männerturnverein nicht drumherum, dies auch mit seinem Namen zu verdeutlichen: Der Sportverein ist für alle da – auch für Frauen.

APENRADE/AABENRAA Ein persönlicher Kommentar auf Grundlage meiner Erfahrungen;

Vom Männerturnverein zum Sportverein in Apenrade – Wer träumt von einem SV Apenrade und was wäre, wenn ...

... der Name des deutschen Sportvereins in Apenrade in Übereinstimmung mit seinen Werten steht, und er (der Name) deutlich macht, dass wir ein Sportverein für alle sind, die sich uns anschließen wollen und die sich an unsere Satzung und Richtlinien halten?

Dann würde es vermutlich keine Schülerinnen mehr geben, die sich fragen, ob sie bei uns mitmachen dürfen, weil es „doch Männer“-Turn-Verein

heißt. Es würde bei manchen weiblichen Mitgliedern nicht länger ein komisches Gefühl auslösen, wenn sie erzählen, dass sie im MTV zum Sport gehen. Trainerinnen würden wahrscheinlich nicht mehr darauf angesprochen werden, dass es sich altbacken und unmodern anhört, von einem „Männer“-Turn-Verein zu erzählen. Keiner würde sich vermutlich mehr eingeschlossen oder ausgeschlossen fühlen.

Sportarten wie Faustball und

Padel würden weiterhin genauso gut unter das Dach des Vereins passen, wie es für Fitness für ausschließlich Männer beziehungsweise Frauen (aktuelle Titel: Frauensport und Männerturnen) der Fall ist.

Bekommt der Verein einen modernen und passenden Namen: Die historische Perspektive, die sich im jetzigen Vereinsnamen widerspiegelt, könnte mit Vorteil von Geschichtsinteressierten im Verein aufgearbeitet und auf

der neuen Homepage präsentiert werden. Damit würde der Name MTV mit seinen Ursprüngen beim Turnvater Jahn zeitlich da eingeordnet werden, wo er hingehört – in die Vergangenheit.

„SV Apenrade“ wäre ein moderner Name, der die Identität eines Minderheitenvereins widerspiegelt: Modern, vielfältig, offen, lokal verankert und der Minderheitengemeinschaft zugehörig. *Maike Minor*

Meinung

Schön verschreiben 12.0

Kurz mal nicht aufgepasst – und schon machen die Buchstaben beim Schreiben, was sie wollen. Oder was die Journalistinnen und Journalisten unbewusst wollen. Etwa eine neue – weibliche Gesellschaftsordnung? Oder wollen sie „Nordschleswiger“-Redakteurin Marlies Wiedenhaupt die Korrekturarbeit versüßen und neuen Stoff für diese Rubrik liefern. Bitte schön!

APENRADE/AABENRAA Dass der schreibenden Zunft bei uns das Gendern im Laufe der Zeit immer selbstverständlicher aus der Feder fließt, war abzusehen. Denn glücklicherweise sind wir lernfähig. Aber eine ganze Nation in weibliche Wesen zu verwandeln – das muss man erst mal hinkriegen. Passiert ist das im

Rahmen des Thronwechsels. Während dort die Regentschaft von einer Frau auf einen Mann übergegangen ist, haben wir das komplette dänische Volk feminisiert. Ohne Hormontherapie. Uns reichte dafür ein einziger zusätzlicher Buchstabe: Ein „t“ schuf eine neue Gesellschaftsordnung – aus der Info, dass die

dänischen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger im ganzen Lande die königstreuesten **Untertanten** sind.

Den Männern und Frauen einer autochthonen Minderheit in Europa haben wir aber – fies, wie wir sein können – ihr Menschsein aberkannt und sie in eine Population von Kulturpflanzen verwandelt. Die Lausitzer **Sorten** sind mit etwas gutem Willen aber weniger entmenslicht, wenn man an die Formulierung denkt: „Du bist vielleicht ’ne Marke!“ Da ist doch ein zärtlicher Unterton zu vernehmen, oder? Also waren wir nur ein bisschen gemein.

Richtig brutal können wir hingegen sein, wenn es um Essbares geht. Da bleibt nur zu hoffen, dass die 20-Jährige aus Apenrade, die sich in Armenien ehrenamtlich engagiert hat, nicht im Nachhinein an der Herzlichkeit und der Gastfreundschaft der Menschen dort zweifelt. Denn: Wenn die junge Frau bei Einheimischen zu Besuch ist, kommt es schon mal vor, dass extra für sie Kuchen und Früchte **hingerichtet** werden.

Vielleicht war sie aber einfach nur froh, dass ihr kein **Folketingsaal** und kein **Kongressaal** vorgesetzt wurden. Wenn die ungebändigte

Schreibwut mit uns durchgeht, kann es sogar passieren, dass wir einen Veranstaltungsort zerlegen. Deshalb hatten die Sønderjyske-Handballer bei uns die einzigartige Chance, in einer gut **gefällten** Loithalle zu spielen – und zu siegen.

Aber nun müssen wir langsam mal der Überschrift dieser Rubrik gerecht werden und was Schönes bringen. Voilà!

Den Satz von Astrid Lindgren, es gibt kein Verbot für alte Weiber, auf Bäume zu klettern, wussten wir sogar zu toppen. Wer begnügt sich denn mit einem Baum, wenn für ein Hoch-hinaus-

Erlebnis sogar das Weltall infrage kommt. Denn hinter dem, was der Seniorenkreis Bau seinen Mitgliedern unter der Überschrift „Mitmachen und genießen“ anbot, kann sich doch nur ein Trip zur Milchstraße versteckt haben. Verpackt in ein Drei-Gänge-Menü mit theologischer Note.

Das Gericht bestand aus Salat, Rinderbraten mit Soße, diversem Gemüse und Kartoffeln. Und zum Dessert: **Milchreise** und **Kirchsoße** sowie Kaffee und Gebäck. Ein Leserinnen- oder Leserbericht zu diesem himmlischen Ausflug ist in unserer Redaktion bisher nicht eingetrudelt. *Marlies Wiedenhaupt*

Familiennachrichten

Seth: Ein aktives Paar feiert Goldhochzeit

Ingrid und Jacob Lorenzen haben seit 45 Jahren ihren Lebensmittelpunkt in Seth. Dennoch hat sich an ihrer Wohnsituation etwas geändert.

Von Monika Thomsen

SETH/SÆD Mit Ingrid und Jacob Lorenzen aus Seth feierte ein aktives Paar am Donnerstag, 8. Februar, Goldhochzeit. Ingrid Lorenzen, geborene Delf, stammt aus Huholt auf Alsen, während Jacob Lorenzen in Seth aufgewachsen ist. Das Ehepaar lernte sich in jungen Jahren kennen, als sich Jacob Lorenzen an der Landwirtschaftsschule in Gravens-

tein (Gråsten) zum Landwirt ausbildete. Die erste gemeinsame Station des Paares war ein gepachteter Hof in Lund bei Bülderup-Bau (Bylderup-Bov). Seit 1979 hatten sie ihr Wirkungsfeld und ihren Lebensmittelpunkt auf Jacob Lorenzens Elternhof am Sønderbækvej in Seth. Vor einigen Monaten sind sie umgezogen und wohnen nun am Straßenzug Den Gamle Vej im Grenzort, während der Sohn Jacob den elterlichen Hof übernommen hat. Zur Familie gehören außerdem die Töchter Kirsten in Osterhoist (Øster Højst) und Birgit in Osterby (Østerby). Ein enges Verhältnis hat das Goldbrautpaar zu seinen fünf



Ingrid und Jacob Lorenzen PRIVAT

Enkelkindern. Die Großeltern sind stets für die junge Generation abrufbereit. Die 74-jährige Goldbraut ist immer auf Trab. Sie engagiert sich sehr für das Dänische Rote Kreuz und ist im Laden an der Nørregade in Tønder (Tønder) aktiv. Ihr bevorzugtes Transportmittel ist das Fahrrad. Ob bei Rücken- oder Gegenwind, bei Sturm oder Regen, ist Ingrid Lorenzen auf dem Drahtesel unterwegs. Die frühere Raumpflegerin der Ludwig-Andresen-Schule in Tønder, die auch bei einem Heimservice-Betrieb angestellt gewesen ist, hat eine Vorliebe für das Stricken und das Klöppeln. Jacob Lorenzen ist handwerklich sehr geschickt und hat im Laufe der

Jahre viele Sachen in seiner Werkstatt geschmiedet und verschiedene Projekte umgesetzt. Er packt bei Bedarf auch für die Dorfgemeinschaft an. 35 Jahre lang war er für den Betrieb des Schöpfwerkes in Lægan (Lægan) verantwortlich. Der 72-Jährige führt immer noch Interessierte durch den Maschinenraum des Schöpfwerkes. Außerdem engagiert er sich schon seit vielen Jahren für den deutschen Teil der Kirchengemeinde in Seth-Uberg (Sæd-Ubjerg). Jacob Lorenzen steht seit fast 18 Jahren als Vorsitzender an der Spitze des Kirchengemeinderats. Sein Engagement währt aber noch länger.

Familiennachrichten

90 JAHRE
Magdalene Ritter, Bag Volden 7, Bollersleben (Bolderslev), vollendete am Montag, 12. Februar, ihr 90. Lebensjahr.

70 JAHRE
Die frühere Journalistin Kirsten Lund Hansen Christensen, Reberbanen 9, 3., 4.d., Apenrade (Aabenraa), vollendete am Sonntag, 4. Februar, ihr 70. Lebensjahr. Kirsten Lund Hansen hat fast vier Jahrzehnte in verschiedenen Redaktionen von „Jydske Tidende“ und später „Jydske Vestkysten“ gearbeitet, bevor sie 2014 im Alter von 60 Jahren in den Vorruhestand wechselte. Sie ist mit Christian Christensen verheiratet, der viele Jahre als Kultursekretär für den Bund Deutscher Nordschleswiger tätig war.

Am Dienstag, 6. Februar, vollendete Svend Torp, Todsølvej 1, Tingleff (Tinglev), sein 70. Lebensjahr.

EISERNE HOCHZEIT
Margot und Kalle Christensen, Rugløkke 4, Norburg (Nordborg), feierten am Donnerstag, 1. Februar, eiserne Hochzeit.

GOLDENE HOCHZEIT
Marie und Ivan Strand, Lundvej 10, Lund bei Bülderup-Bau (Bylderup-Bov), konnten am Freitag, 26. Januar, ihren 50. Hochzeitstag feiern.

DIENSTJUBILÄUM
Am 1. Februar konnte Judith Buch Petersen auf 25 Jahre als Küchenleiterin bei „Mad og Måltider“ der Kommune Apenrade zurückblicken.

TODESFÄLLE
Martin Wienberg Trans, 1928-2024
Martin Wienberg Trans aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Helge Moosmann, 1932-2024
Helge Moosmann, Hauptmann a. D. aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Otto Jørgensen, 1930-2024
Otto Jørgensen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 93

Jahren gestorben.
Marie Andreasson, 1936-2024
Marie Andreasson, Nustrup, ist verstorben. Die Bestattung findet am Donnerstag, 8. Februar, ab 11 Uhr von der Nustrup Kirche aus statt.
Vera Christensen, 1935-2024
Vera Christensen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Henrik Grau, 1963-2024
Unerwartet ist Henrik Grau aus Apenrade (Aabenraa) aus dem Leben gerissen worden. Er wurde 60 Jahre alt.
Elna Kolle, 1928-2024
Elna Kolle aus Holm ist im Alter von 96 Jahren verstorben.
Svend Aage Andersen, 1947-2024
Svend Aage Andersen, Ulkebüll (Ulkebøll), ist im Alter von 76 Jahren verstorben.
Lisa K. Olsen, 1927-2024
Lisa K. Olsen, Tingleff (Tinglev), ist 96-jährig entschlafen.
Emmy Christine Baggesen Koppatschek Petersen, 1939-2024
Emmy Christine Baggesen Koppatschek Petersen aus Tingleff (Tinglev) ist im Alter von 85 Jahren still entschlafen. Emmy Petersen war für ihren wohl tätigen Einsatz bekannt. Viele Jahre organisierte sie Hilfsgütertransporte in den osteuropäischen Raum. Sie war wegen Problemen mit den Nieren Dialysepatientin, ließ sich davon aber nicht unterkriegen.

Susanne Weissert, 1967-2024
Im Alter von 56 Jahren ist Susanne Weissert unerwartet verstorben.
Ole Kurt Ullerup
Im Alter von 88 Jahren ist Ole Kurt Ullerup, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
Ole Kurt Ullerup, der viele Jahre in der Anzeigenabteilung von „Jydske Vestkysten“ arbeitete, war in zweiter Ehe mit der gebürtigen Bosbüllerin (Bosbøl) Renate York verheiratet, die bis zu ihrer Pensionierung Lehrerin an der Deutschen Privatschule Apenrade war. Die beiden führten ein äußerst gastfreundliches Zuhause, reisten viel und engagierten sich ehrenamtlich. Er gehörte

dem Apenrader Ringreiterkomitee an. Hier war er unter anderem für die Tombola zuständig und wurde dort von seiner Frau tatkräftig unterstützt. Darüber hinaus war sie Vorsitzende des Apenrader Mittwochstreffs und hatte im Laufe der Jahrzehnte viele weitere Ehrenämter inne. Aufgrund zunehmender Alzheimer-Erkrankung lebte Ole Kurt Ullerup schon seit einigen Jahren im Pflegeheim von Ries (Rise). Seine Frau verstarb im Dezember 2021 im Alter von 85 Jahren.
Carl Wilhelm Wessel, 1942-2024
Unerwartet ist Carl Wilhelm Wessel (Apenrade/Aabenraa) im Alter von 77 Jahren gestorben.
Helena Marie Prochalska, 1936-2024
Im Alter von 87 Jahren ist Helena Marie Prochalska, (Apenrade/Aabenraa) still entschlafen.
Birgit Hannibal, 1949-2024
Birgit Hannibal aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Bent Høck, 1947-2024
Bent Høck aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Kaja Christine Møldrup Højsager, 1936-2024
Kaja Christine Møldrup Højsager aus Nustrup ist verstorben.
Carsten Carstensen Matzen, 1940-2024
Carsten Carstensen Matzen, Ulkebüll (Ulkebøll), ist im Alter von 83 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
Else Marie Nicolaisen, 1949-2024
Else Marie Nicolaisen, Kekenis (Kegnæs), ist im Alter von 75 Jahren im Pflegeheim Tangshave in Norburg (Nordborg) verstorben.
Aage Matthiesen, 1939-2024
Aage Matthiesen, Apenrade (Aabenraa), ist friedlich entschlafen. Er wurde 84 Jahre alt.
Solveig Hope Nissen, 1943-2024
Im Alter von 80 Jahren Solveig Hope Nissen, Dahler (Daler), verstorben.
Gerhardt Wilhelmsen, 1933-2024
Gerhardt Wilhelmsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter

von 91 Jahren entschlafen.
Benny Weis, 1968-2024
Benny Weis, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 56 Jahren verstorben.
Bodil Bork, 1942-2024
Bodil Bork, Aggerschau (Agerskov), ist 81-jährig gestorben.
Lissy Marie Iversen, 1931-2024
Lissy Marie Iversen ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.
Kristine Gadegaard Jensen, 1924-2024
Kristine Gadegaard Jensen aus Rødding (Rødding) ist verstorben.
Vera Gram Baasch, 1932-2024
Vera Gram Baasch aus Aastrup (Åstrup) ist verstorben.
Lise Paulsen, 1934-2024
Lise Paulsen, Nübel (Nybøl), ist im Alter von 89 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
Anker Lund verstorben
Anker Lund aus Schottburg (Skodborg) ist verstorben.
Kirsten Maasbøl Lauridsen, 1947-2024
Im Alter von 76 Jahren ist Kirsten Maasbøl Lauridsen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
Lis-Lotte Jensen, 1948-2024
Im Alter von 75 Jahren ist Lis-Lotte Jensen, Rothenkrug (Røddekro), gestorben.
Helge Jensen-Fangel, 1934-2024
Helge Jensen-Fangel, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 90 Jahren entschlafen.
David Poulsen, 1972-2024
David Poulsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 51 Jahren verstorben.
Viggo Andresen, 1936-2024
Viggo Andresen aus Brystrup ist im Alter von 87 Jahren gestorben.
Signe Thøgersen, 1934-2024
Signe Thøgersen, Medolden (Mjolden), ist 89-jährig gestorben.
Mathilde Louise Bonnichsen, 1935-2024
Mathilde Louise Bonnichsen (Tutte) ist im Alter von 88 Jahren gestorben.
Sonja Koch, 1937-2024
Plötzlich ist Sonja Koch (Apenrade/Aabenraa) im Alter von 87 Jahren gestorben.
Conny Lorentzen, 1953-2024
Conny Lorentzen aus Loit (Løjt) ist unerwartet im Alter

von 70 Jahren verstorben.
Kaj Nielsen, 1938-2024
Wenige Tage nach seinem 86. Geburtstag ist Kaj Nielsen aus Tingleff (Tinglev) verstorben. Greta Blom Nielsen, 1939-2024
Greta Blom Nielsen aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 84 Jahren verstorben..
Hanne Zachariassen, 1943-2024
Hanne Zachariassen, Ulkebüll (Ulkebøll), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.
Yvette Sheila Hansen, 1949-2024
Yvette Sheila Hansen aus Kipleff (Kliplev) ist im Alter von 74 Jahren verstorben.
Niels Thun, 1942-2024
Niels Thun, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.
Reinhard Edgar Bertram, 1941-2024
Reinhard Edgar Bertram, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 82 Jahren nach langer Krankheit im Pflegeheim Plejecenter Dybbøl verstorben.
Aage Rammekjær, 1958-2024
Aage Rammekjær, Gramm (Gram), ist verstorben.
Peter Petersen, 1940-2024
Peter Petersen, Hadersleben (Haderslev), ist verstorben.
Herluf Lorentzen, 1948-2024
Herluf Lorentzen, Hadersleben (Haderslev), ist verstorben.
Astrid Brockdorff Olesen, 1936-2024

Im Alter von 87 Jahren ist Astrid Brockdorff Olesen still entschlafen.
Birte Johnsen, 1948-2024
Die Tinglefferin Birte Johnsen ist zwei Tage nach ihrem 76. Geburtstag verstorben.
Carl Gustav Gimm, 1924-2024
Carl Gustav Gimm („Gugga“), zuletzt Pflegeheim „Egegård“ in Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 99 Jahren verstorben.
Mogens Harald Jessen, 1937-2024
Mogens Harald Jessen ist im Alter von 86 Jahren gestorben.
Laila Diedrichsen, 1950-2024
Laila Diedrichsen, Ekensund (Egernsund), ist im Alter von 73 Jahren verstorben.
Kaj Teichert, 1937-2024
Kaj Teichert, „Besse“, Broacker (Broager), ist im Alter von 86 Jahren verstorben.
Sophie Wolfsen, 1931-2024
Sophie Wolfsen, Broacker (Broager), ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.
Kurt Ejgil Kjær, 1951-2024
Kurt Ejgil Kjær, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 72 Jahren verstorben.
Marianne Petsch, 1936-2024
Marianne Petsch, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 87 Jahren entschlafen.
David Poulsen, 1972-2024
David Poulsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 51 Jahren verstorben.

Mein lieber Mann, unser lieber Vater,
Schwiegevater, Opa und Urgroßvater

**Jürgen Momme
Johann Carstensen**

* 15. Oktober 1931 † 5. Februar 2024

hat seinen Frieden gefunden
und ist sanft entschlafen.

Im Namen der Familie
Engeline

Die Beerdigung hat am Sonnabend,
dem 10. Februar 2024, um 11.00 Uhr
von der Kirche zu Uberg aus stattgefunden.

Familiennachrichten – Termine

Ein Mensch, der das Reisen, Tanzen und das Feiern liebte, ist verstorben

Im Alter von 92 Jahren ist Jürgen Carstensen verstorben. Die letzten Monate seines Lebens verbrachte er mit seiner Ehefrau Engeline in Richtsens Pflegeheim in Tondern.

Von Brigitta Lassen

SETH/SÆD Jürgen Carstensen aus Seth war ein Mensch, der gerne reiste, tanzte und feierte. Er liebte es, seine große Familie um sich zu haben. Nun ist der ehemalige Landwirt im Alter von 92 Jahren verstorben. Erst im August 2023 waren er und seine Ehefrau Engeline, mit der er 67 Jahre verheiratet war, gemeinsam in Richtsens Pflegeheim nach Tondern gezogen.

In der Ehe wuchsen die fünf Kinder Johannes (heute Århus), Uwe (Überg/Übjerg), Andreas (Seth), Birgit (Lügumkloster/Løgumkloster) und Thomas (Emmerschede/Emmerske) auf. Sehr zur Freude der Eheleute wurden sie mit 14 Enkelkindern beglückt. Um 14 Urenkelinnen und Urenkel vergrößerte sich die Familie im Laufe der Jahre.

Oft sprangen Engeline und Jürgen als Kindermäd-



Jürgen Carstensen war auch geschichtlich interessiert. VOLKER HEESCH

chen ein. Jürgen Carstensen half seinen Kindern mit vielen Sachen. Auf dem Sether Hof der Familie, der vom Sohn Andreas weiterbewirtschaftet wird, ging er noch so lange, wie es sei-

ne Gesundheit zuließ, zur Hand. Jürgen Carstensen hatte den Betrieb mit großer Unterstützung seiner Frau geführt. Nach der Hofübernahme, die 1992 erfolgte, zog das Ehepaar ins Abnah-

mehaus am Grøngaardvej im Grenzort.

Die deutsche Minderheit und die politische Arbeit der Schleswigschen Partei (SP) lag dem Verstorbenen sehr am Herzen. So war Jürgen Carstensen Mitglied des Wahlausschusses und des BDN-Bezirksvorstandes. Er kandidierte mehrfach für die SP und war früher bei den politischen Ausspracheabenden dabei. Ein fleißiger Teilnehmer war er außerdem bei den deutschen Veranstaltungen. Als aktives Vorstandsmitglied brachte er sich zudem im früheren Heimatbund und dem Schulverein in Seth ein. Oft nahm er auch an den Aktivitäten der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft teil.

Als Familienoberhaupt organisierte Jürgen Carstensen alles. Gerne lud er zu Festen ein, bei denen er viel auf der Tanzfläche zu finden war. Er war gesellig und mochte es, Gäste um sich zu haben. Auch das Reisen war er großes Interesse des Sethers. In früheren Jahren fuhr er oft in Begleitung von Heinz Asmussen mit Hilfsgütern nach Oberschlesien. Bei VDA-Reisen zählten Jürgen und Engeline Carstensen häufig zu den Teilnehmenden.

Vereine im Raum Bülderup ziehen gemeinsam Bilanz

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Man ist ja eng verwoben, also wieder gemeinsame Sache: Der BDN-Vereinsbund Saxburg-Bülderup (Bund Deutscher Nordschleswiger) und der Sportclub (SC) Saxburg laden für den 27. Februar ab 20 Uhr zur doppelten Generalversammlung im Gemeindehaus in Bülderup-Bau (Bylderup Bov Bygade

16) ein und hoffen auf rege Beteiligung.

Den Anfang macht der Vereinsbund, es folgt danach die Generalversammlung des SC.

Nach dem offiziellen Part sind die Teilnehmenden zum Kaffeetrinken eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Man kann und – so die Botschaft der Vereine – sollte einfach kommen. *kjt*

Hoch hinaus mit dem BDN-Ortsverein Uk

UK/UGE Für Sonntag, 25. Februar, lädt der BDN-Ortsverein Uk (Bund Deutscher Nordschleswiger) zu seiner ordentlichen Generalversammlung ein. Austragungsort ist nicht die ehemalige deutsche Schule, die normalerweise das Zuhause der deutschen Gemeinschaft in Uk ist.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet in der Bildungsstätte Knivsborg auf dem gleichnamigen „Berg“ statt. Beginn ist um 9.30 Uhr.

Wie es beim Uker Verein Tradition ist, wird das Beisammensein mit einem gemeinsamen Frühstück eingeleitet. Nach dem offiziellen Teil ist dann noch ein weiterer Programmpunkt vorgesehen.

„Im Anschluss werden wir einen Rundgang durch das Haus machen und werden über die Geschichte der Gebäude informiert“, heißt es in der Einladung des Ortsvereins.

Dieser bittet aus Planungsgründen um Anmeldung bis spätestens 20. Februar bei der Vorsitzenden Hella Jepsen Andresen (Tel. 20 46 12 18 oder E-Mail an hellaja@hotmail.com) oder bei Vorstandsmitglied Christa Schröder (Tel. 74 64 49 93 oder E-Mail an 74644993@bbsyd.dk).

Bei der Anmeldung kann auch mitgeteilt werden, ob man eine Mitfahrgelegenheit benötigt. Vorgesehen ist, dass in Uk Fahrgemeinschaften gebildet werden. Abfahrt ist um 9 Uhr. *kjt*

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 14. Februar
Vortrag mit Dorothea Lindow: Der Sozialdienst Tondern lädt ein zum Vortrag mit Dorothea Lindow über Palästina. Brorsonhaus, Tondern, 15 Uhr

Sonabend 17. Februar
Generalversammlung mit Filmvortrag: Der Seniorenkreis Bau (Sozialdienst) lädt ein zur Generalversammlung mit Filmvortrag über Flensburg. Haus Quickborn, Kollund, 14.30 Uhr

Generalversammlung der TS Sonderburg: Die Turnerschaft Sonderburg lädt zur Generalversammlung ein. Außerdem findet die Generalversammlung des Fördervereins statt. Deutsche Schule Sonderburg, 10 Uhr

Dienstag 20. Januar
Sønderjysk Kaffeboard: Der Sozialdienst Förderkreis lädt wieder zum beliebten Kuchenbuffet „Det Sønderjyske Kaffeboard“ ein. Ruderclub/DRG, Gravenstein

Vortrag über Australien-Reise: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt zum Vortragsabend ein. Pastor Jonathan von der Hardt berichtet über eine Reise nach Australien.

Deutsche Schule Mølby, 19.30 Uhr

Mittwoch 21. Februar
Kinofahrt nach Niebüll: Der Sozialdienst Tingleff fährt ins Kino nach Niebüll. Gezeigt wird dort der Film „Maria Träumt“. Kino, Kaffee & Kuchen und Busfahrt kosten 150 Kronen. Anmeldungen sind bis zum 16. Februar bei Hella Hartung, Tel. 6169 9515 möglich. Sporthalle Tingleff, 14 Uhr (Abfahrt spätestens 14.15 Uhr)

Generalversammlungen BDN-Hadersleben: Der BDN-Bezirk und der BDN-Ortsverein Hadersleben laden zur Generalversammlung ein. Im Anschluss an die Sitzungen berichtet Kim Bjerringgaard von der Deutschen Schule Hadersleben über die neue 10. Klasse. Es gibt Wein und Käse dazu. Deutscher Ruderverein Hadersleben, 18 Uhr

Generalversammlung BDN-Tondern: Der Vorstand des BDN-Ortsvereins in Tondern lädt zur jährlichen Generalversammlung ein – mit anschließenden Pizaessen. Ludwig-Andresen-Schule, Tondern, 18.30 Uhr

Donnerstag 22. Februar
Generalversammlung BDN-Rothenkrug: Der

BDN-Ortsverein Rothenkrug lädt zur Generalversammlung ein – mit anschließendem gemeinsamen Essen. Anmeldung bis 15. Februar an Irmgard Hänel, Tel. 20133823 oder an rothenkrug@bdn.dk Deutsche Schule Rothenkrug, 18 Uhr

Jahreshauptversammlung des ARV: Der Apenrader Ruderverein (ARV) lädt zur Jahreshauptversammlung ein. Wegen der Sturmflutschäden findet die Versammlung ausnahmsweise nicht im ARV-Klubhaus statt. Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 19.30 Uhr

Freitag 23. Februar
BDN gründet Showorchester: Der Bund Deutscher Nordschleswiger, die Bildungsstätte Knivsborg und der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig gründen ein Showorchester. Das Orchester soll sich frei zwischen allen Genres hin- und herbewegen können, aus jungen und älteren Menschen bestehen. Eingeläutet wird das Projekt mit einem kostenlosen Kick-Off-Wocheende auf dem Knivsborg. Hier geht es ums Kennenlernen – und gemeinsam Musik zu machen. Anmeldung über www.bdn.dk/showorchester Bildungsstätte Knivsborg, Gjenner, 23. Und 24. Februar

Sonntag 25. Februar

Generalversammlungen in Uk: Der BDN-Ortsverein Uk und der Hausverein Uk laden zur Generalversammlung ein. Achtung: Die Versammlung findet auf dem Knivsborg statt. Hier treffen sich die Ukerinnen und Uker zum gemeinsamen Frühstück und nach dem offiziellen Teil gibt es einen Rundgang mit Infos zur Geschichte des Haus Knivsborg. Anmeldungen bis 19. Februar an Hella Jepsen Andresen, Tel. 2046 1218 oder hellaja@hotmail.com – Fahrgemeinschaften: Abfahrt Uk, 9 Uhr. Haus Knivsborg, Gjenner, 9.30 Uhr

Montag 26. Februar
Digital fit - Digitaler Nachlass: Auf geht's ins nächste Semester der Bücherei: Phishing, Spam und KI sind für viele noch Fremdwörter. Ira und Katja sorgen auch in diesem digitalen Bereich dafür, dass man in Sachen Digitalisierung fit bleibt – nach dem Motto: sicher und geschickt im Netz. Deutsche Bücherei Tingleff, 14.30 Dienstag, 27. Februar zur selben Zeit in der Deutschen Bücherei in Tondern

Dienstag 27. Februar
Außerordentliche Generalversammlung im Bürgerverein: Der Bürgerverein Apenrade lädt zur außerordentlichen General-

versammlung (Satzungsänderungen) ein. (Einlass durch den Vordereingang) Haus Nordschleswig, Apenrade 16.30 Uhr

Generalversammlung Sozialdienst Buhrkall: Der Sozialdienst Buhrkall lädt zur Generalversammlung ein. Anschließend hält Katja Hinz einen Vortrag über digitale Fallen am Handy und im Internet. Wegen dem Essen wird bis zum 21. Februar um eine Anmeldung gebeten an Margit Hinrichsen, Tel. 2859 2267. Gemeindehaus, Bülderup-Bau, 17 Uhr

Hauptversammlung des LHN: Der Landwirtschaftliche Hauptverein für Nordschleswig lädt zu seiner Generalversammlung ein. Nach der Hauptversammlung hält Mads Agergaard, Energieanalytiker Energinet, einen Vortrag über die Energiesysteme der Zukunft. LHN, Tingleff, 19 Uhr

Generalversammlungen in Saxburg-Bülderup: Der Sportclub Saxburg-Bülderup und der Vereinsbund Saxburg-Bülderup (BDN) laden zur Generalversammlung ein. Anschließend wird zum Kaffee eingeladen. Gemeindehaus, Bülderup-Bau, 20 Uhr

Mittwoch 28. Februar

Grünnkohlesen mit dem Sozialdienst: Der Sozialdienst Tondern lädt zum Grünnkohlessen ein. Preis: 200 Kronen. Restaurant Æ Kalgo, Daler

Donnerstag 29. Februar
Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Apenrade: Der BDN-Ortsverein in Apenrade lädt zur Generalversammlung ein. Im Anschluss an die Versammlung berichtet Carl Friedrich Täsens über seine Auslandstätigkeit. Außerdem wird in der Pause ein Geschenkkorb unter den anwesenden Mitgliedern verlost. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Sonabend 2. März
Chorprobe des RockPopChors: Der RockPopChor der deutschen Minderheit probt wieder: Es werden moderne deutsche Hits und zeitlose Klassiker gesungen. Anmeldung für neue Mitglieder an merz@bdn.dk Deutsche Nachschule, Tingleff, 9.30 bis 13 Uhr

Generalversammlung des NRV: Der Nordschleswische Ruder-Verband lädt zur Generalversammlung ein. Auf dem Programm stehen außerdem Ehrungen und die Generalversammlung von Nordslesvigsk Roklub. DRH-Vereinshaus, Hadersleben, 14 Uhr

Nordschleswig

Spannende Einblicke in die Geschichte des Tonderner Grand Hotels

Hauke Grella vom Deutschen Museum Nordschleswig konzentrierte sich in seinem Vortrag über die Geschichte des Grand Hotels auf die Periode von 1928 bis 1938. Es waren äußerst spannende Jahre, wie sich zeigte.

Von Anke Haagensen

TONDERN/TØNDER Das Grand Hotel in der Tonderner Richtsensgade hat eine wechselvolle Geschichte aufzuweisen. Das Gebäude mit der Hausnummer 27 wurde 1867 als Bahnhofshotel gebaut, hat aber in den vergangenen anderthalb Jahrhunderten mehrfach Namen und Verwendungszweck gewechselt. Ein besonders spannendes Stück der Geschichte hatte sich der Leiter des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg), Hauke Grella, am Sonntagabend für einen Vortragsabend des deutschen Teils der Tonderner Kirchenge-meinde herausgepickt.

Kernsanierung und Restaurantbetrieb
Die jüngeren Generationen kennen das Gebäude primär als kommunales Freizeitheim und Jugendtreff „Ungdoms-borgen“. Im Herbst 2021 hatte die Kommune Tondern das Anwesen zum Verkauf angeboten. Nach monatelangem Leerstand „erbarmten“ sich die Eheleute Anita und Brian Telling des ziemlich verfallenen Gebäudes. Seit 1. August 2022 sind sie offizielle Besitzer des Grand Hotel. Sie führen das Haus als Café und Restaurant, während sie gewissermaßen „nebenbei“ eine Kernsanierung in Eigenarbeit bewerkstelligen.

Hauke Grella konzentrierte sich in seinen Ausführungen mit der Hotelgeschichte auf die Periode von 1928 bis 1938. Damals wurde das Grand Hotel zum Deutschen Haus. Für seine Recherchen nutzte er primär das Archiv der „Neuen Tondernschen Zeitung“ und der „Nordschleswigschen Zeitung“.

Die Volksabstimmung 1920

Bei der Volksabstimmung 1920 gab es in der Wiedaustadt eine große deutsche Mehrheit. Mehr als drei Viertel der Stimmberechtigten des Kirchspiels Tondern hatten für eine Zugehörigkeit für Deutschland gestimmt. Da Tondern jedoch zur Abstimmungszone I zählte und hier en bloc abgestimmt wurde, wurde die Stadt Teil des Königreichs Dänemark. Nach der Abstimmung hatten die in Tondern ansässigen deutsch Gesinnten keine Versammlungsstätten mehr, zumal die kommunalen deutschen Schulen (Bürgerschule und Alexandrinenschule) nicht als solche genutzt werden durften. „Auf die Dauer

war es zudem zu teuer, die Treffen und Versammlungen in den Gastwirtschaften durchzuführen“, erläuterte Grella die Gründe der deutschen Gemeinschaft, eine eigene Versammlungsstätte haben zu wollen.

Feierliche Einweihung

1927 wurde daher das Bahnhofshotel gekauft. Die Lage war ideal – lag das Haus doch genau zwischen Bürgerschule (heute: dänische Bibliothek) und Alexandrinenschule (heute: Polizei- und Gerichtsgebäude). Am 12. Februar 1928 fand die feierliche Einweihung statt. Grella wies darauf hin, dass dieser Termin „exakt acht Jahre und zwei Tage nach der Volksabstimmung“ stattfand. Vor diesem Hintergrund ist dann auch die Tatsache zu erklären, dass sich der damalige Festredner Max Rasch in seiner Ansprache vehement für eine Revision der Grenzlinie einsetzte. Max Rasch war Parteisekretär des Schleswigschen Wählervereins, eine Art Vorläufer der Schleswigschen Partei. Aus dem Zeitungsarchiv hatte Hauke Grella unter anderem herausgefunden, dass als Gastredner Senator Harbeck aus Altona bei Hamburg und Bankdirektor Erichsen aus Kiel ans Rednerpult gingen. Letzterer war Vertreter des Vereins nordschleswigstämmiger Deutscher, die den Erwerb der Versammlungsstätte finanziell unterstützt hatten.

Johannes Schmidt-Wodder, zur damaligen Zeit die führende Person der deutschen Minderheit, konnte persönlich nicht an der Festveranstaltung teilnehmen, weil er zu der Zeit in Greifswald aufhielt. Er hatte jedoch ein Telegramm geschickt. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Einweihung wurde im damaligen Schützenhof von Tondern (am unteren Ende der Vestergade unweit des Postamtes gelegen) ein großes Fest mit Musik und Tanz gefeiert, berichtete Hauke Grella.

Bücherei, Redaktion und Jugendherberge

Das Deutsche Haus war nicht nur das Versammlungshaus, sondern beheimatete auch die deutsche Bücherei. Dort fanden zudem die Probeabende des Singkreises und die Treffen der Wandervögel statt. Im Jahr 1929 wurde in dem Gebäude zudem die Redaktion der „Nordschleswigschen Zeitung“ eingerichtet. Und in den 1930er-Jahren diente das Gebäude auch als



Hauke Grella (stehend) musste bei seinem Vortrag im Grand Hotel zwar ohne Bilder auskommen, aber an den Wänden hatte das Wirtspaar ein paar Fotos aufgehängt, die die wechselvolle Geschichte des Hauses belegen.

ANKE HAAGENSEN

Jugendherberge für Reisende und Gruppen aus Deutschland. Grella hatte eine Statistik gefunden, die 1.000 Übernachtungen im Jahr 1932 aufwies.

Der erste Büchereileiter war Reinhold Hesse, der aus Brandenburg stammte. Er war neben seiner Tätigkeit auch Geschäftsführer des damaligen Jugendverbandes. Zu seinem Aufgabenbereich zählte außerdem die Betreuung der Jugendherberge. Später ging er als Mitarbeiter der deutschen Botschaft nach Kopenhagen, bis er nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nach Deutschland abgeschoben wurde. Da er deutscher Staatsbürger war, war dies leicht möglich.

Kein „Namedropping“ – mit Ausnahmen

Hauke Grella hätte viele weitere Namen von Personen nennen können, die in irgendeiner Weise die Geschichte der deutschen Volksgruppe in Tondern mitgeprägt und mitentschieden haben. Der Historiker unterließ jedoch ganz bewusst dieses „Namedropping“, um noch lebende Nachfahren weder aus- noch bloßzustellen.

Eine kleine Ausnahme machte er jedoch bei der Person Max Rasch. Der 1897 in Hostrup bei Tondern geborene Rasch hatte in Kiel und Marburg Deutsch und Geschichte studiert. Er war Soldat im Ersten Weltkrieg und kehrte nach Kriegsende in die nordschleswigsche Heimat zurück. Er war an-

fangs als Lokaljournalist für die „Nordschleswigsche Zeitung“ in Tondern tätig und Redakteur des Volkskalenders, dem „Nachschlagewerk“ der Minderheit.

Spannender Lebenslauf

Dann aber wird sein Lebenslauf spannend und bietet Stoff für Agentenromane: Mitte der 1930er-Jahre ging Max Rasch nämlich als Auslandskorrespondent für die „Deutsche Wochenschau“ nach Kopenhagen. Als „Nebenerwerb“ hat er dort Spionage für die deutsche Abwehr, den militärischen Nachrichtendienst, betrieben. Für diese Tätigkeit wurde er von dänischer Seite verurteilt und kam ins Gefängnis.

Während des Zweiten Weltkriegs kehrte Rasch nach Nordschleswig zurück. Als Leiter des „Amtes für Sippenforschung“ im „Dibbernhaus“ in Apenrade (Aabenraa) stellte er Arierausweise aus. Weil die Akten der Einrichtung bei Kriegsende offenbar vernichtet worden sind, ist die Recherche für Hauke Grella und sein Team sehr schwierig. Rasch wurde bei der Rechtsabrechnung (dänisch: Retsopgør) zu einer recht milden Gefängnisstrafe verurteilt.

Dass in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg auch innerhalb der deutschen Volksgruppe keine wirkliche Vergangenheitsbewältigung stattgefunden hat, wird unter anderem dadurch deutlich, dass Max Rasch in

den 1960er-Jahren als Lokalredakteur des „Nordschleswigers“ in Tondern arbeitete.

Hitler „färbt“ ab

Die Machtübernahme durch Adolf Hitler 1933 färbte auch auf Nordschleswig ab. Es wurden dort anschließend mehrere nationalsozialistische Gruppen gegründet. Die erste nationalsozialistische Ortsgruppe wurde übrigens im Grand Hotel in Tondern gegründet, hatte aber ihr Büro in der Østergade. Sie schloss sich anfänglich der Nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft Nordschleswig (NSAN) an. Unter diesen NS-Gruppen gab es Streitigkeiten, und jene wurden auch schon mal handgreiflich ausgetragen.

So konnte Hauke Grella aus einem Zeitungsartikel von einer regelrechten Schlägerei aus dem Jahr 1934 im Grand Hotel in Tondern berichten, wo unter anderem die Eingangstür zu Bruch ging. Um die hitzigen Gemüter zur Raison zu bringen, musste sogar die Polizei gerufen werden. Das hatte den Parteivorreden bei aller Rivalität untereinander offensichtlich gar nicht geschmeckt, dass dänische Ordnungshüter einen deutschen Streit schlichten mussten.

Grand Hotel zu klein

Obwohl das Grand Hotel ziemlich groß war, so reichte das Fassungsvermögen nicht aus, um dort Treffen der Jungen- und der Mädchenschaft aber auch der NS-Frauen-

schaft durchzuführen. Allein die NS-Frauenschaft zählte unmittelbar vor Kriegsbeginn 1.200 Mitglieder. Schon 1938 gab es deshalb Überlegungen in der deutschen Volksgruppe, ein größeres Versammlungshaus zu bauen. Diese Pläne wurden, so Grella, jedoch aus Kostengründen verworfen.

Das Turnerheim wird gebaut

Stattdessen entstand die Volksgruppe den Schützenhof und das Gebäude Vestergade 72, wo damals die Bücherei einzog. Auf dem Gelände des Bootshauses – der Ruderabteilung des ehemaligen Kaufmännischen Turnvereins (KTV) neben der Bachmann’schen Wassermühle – wird das Vereinsheim des 1936 gegründeten Fusionsvereins Turnerbund Tondern, das sogenannte „Turnerheim“, gebaut. Dieser Verein entstand aus dem Zusammenschluss des KTV und des Männerturnvereins (MTV). Die Einweihung des Turnerheims wurde am 16. Oktober 1938 gefeiert.

Das Grand Hotel wurde anschließend als Café weitergeführt. Mit dem Jahr 1938 endeten die Ausführungen Hauke Grellas bei diesem „etwas anderen“ Gemeindeabend.

Kulinarischer Abschluss

Im Anschluss an seine spannenden Erzählungen lud die Deutsche Gemeindepflege die Anwesenden zu einem gemeinsamen Abendessen ein, das Brian Telling in der Küche zubereitet hatte. Das ist primär sein Bereich. Seine Frau Anita ist dagegen für die Gästebetreuung zuständig.

Das Gastwirtspaar hat großes Interesse an der Geschichte seines neuen Zuhauses und geht auch völlig ohne Berührungängste mit der „braunen Vergangenheit“ des Gebäudes um. Davon zeugen einige Bilder an den Wänden des Restaurants. Insofern war es nicht so schlimm, dass Hauke Grella seinen Vortrag nicht mit Archibildern belegen konnte, obwohl er bei den Recherchen auf interessantes Fotomaterial gestoßen sei, wie er sagte.

Werbung in eigener Sache

Der Sonderburger Museumsleiter nutzte zudem die Gelegenheit, ein wenig Werbung für das frisch erschienene Buch „100 Geschichten aus dem Deutschen Museum Nordschleswig“ zu machen. Das Buch besteht aus den Aufsätzen, die Grella im Zuge des Jubiläumsjahres zum 100-jährigen Bestehen der deutschen Minderheit im Jahr 2020 für den „Nordschleswiger“ geschrieben hat. Der Titel der Rubrik lautete damals 100 Jahre – 100 Gegenstände – 100 Geschichten.



Verschiedene Volkskalender über die Zeit

DEUTSCHES MUSEUM SONDERBURG

Das HAG-Jahrestreffen warf einen Blick auf den dänischen Gesamtstaat 1773

Der Apenrader Historiker Lars Henningsen sprach über die Gründung des dänischen Gesamtstaates nach einem Tauschhandel mit Russland. Die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig blickt auf viele interessante Veranstaltungen zurück – und lädt zur Jahrestagung zum Thema „Konsequenzen des Klimawandels an Nord- und Ostsee“ am 2. März in der Akademie Sankelmark ein.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Über 40 Mitglieder der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) hat deren Vorsitzende Gisela Jepsen am Freitagnachmittag im Haus Nordschleswig bei der Generalversammlung begrüßt. Während der Veranstaltung hielt der Verein nicht nur Rückschau auf die Aktivitäten im zurückliegenden Jahr und entschied über Satzungsänderungen. Daneben wurden auch Gisela Jepsen, Harald Søndergaard und Claus Pørksen als Vorstandsmitglieder wiedergewählt, ebenso die Vereinsrevisoren Frederik Christensen und Walter Rohwedder.

„Es herrschte damals ein entspanntes deutsch-dänisches Verhältnis. Es gab einen deutschsprachigen Patriotismus und Königstreue.“

Dr. Lars Henningsen

Ein Höhepunkt war bei der Zusammenkunft der Vortrag des Apenrader Historikers Dr. Lars N. Henningsen über die Gründung des bis 1864 existierenden dänischen Gesamtstaates im Jahre 1773. Unter dem Titel „die Vereinigung Holsteins unter dem dänischen König 1773 – Friede und Wohlfahrt

im Norden“ erklärte der frühere Leiter des Archivs und Forschungsstelle der Dänischen Zentralbibliothek in Flensburg, wie es in Verträgen zwischen Dänemark und Russland nach jahrelangen Verhandlungen glückte, die Herzogtümer Schleswig und Holstein ab 1773 von Kopenhagen aus zu regieren – und eine Phase von Frieden und Wohlstand im heutigen Dänemark und Schleswig-Holstein einzuleiten.

„Am 1. Januar 2024 war es genau 250 Jahre her, dass Holstein unter dem dänischen König vereinigt wurde“, so Henningsen. Derzeit werde darüber in Ausstellungen in Schleswig informiert, so der Spezialist für die Geschichte des deutsch-dänischen Grenzlandes, der seinen Vortrag in deutscher Sprache hielt.

Henningsen berichtete, dass die Gottorfer nach 1720 eine Wiederinbesitznahme ihrer Gebiete in Schleswig anstrebten.

Und das wäre fast geglückt, nachdem der Gottorfer Herzog Peter Ulrich im Jahre 1762 den russischen Zarenthron nach seiner Tante, Zarin Elisabeth, erbt, der Schwester seiner Mutter Anna Petrowna. Diese war wie die Zarin eine Tochter des berühmten Zaren Peter des Großen, dem Gründer St. Petersburgs. „Er ließ im Juli 1772 40.000 russische Soldaten mobilisieren und in Richtung Dänemark marschieren. Dänemark hatte mit 27.000 Soldaten kei-



Der Apenrader Historiker Lars N. Henningsen illustrierte seinen Vortrag über die Vereinigung der Gottorfer und königlichen Teile Holsteins im Jahre 1773 mit einem Foto aus der Gemäldesammlung von Schloss Christiansborg in Kopenhagen. Darauf empfängt König Christian VII. Holstein, und der russische Adler fliegt mit Delmenhorst und Oldenburg als Gegenleistung davon.

VOLKER HEESCH

ne Chance. Die größte Krise Dänemark begann“, so der Historiker über den Versuch des Peter III. genannten „Gottorfer“ Zaren. Doch es gab ein Wunder zu Gunsten Dänemarks, denn die Gattin von Peter III., Katharina II., ließ diesen umbringen und den Aufmarsch gegen Dänemark beenden. Sie hatte kein Interesse an der Rückerobierung der einstigen Gottorfer Besitztümer.

Die neue mächtige Frau in St. Petersburg wünschte Ruhe und ließ Diplomaten aktiv werden, um sich mit Dänemark über Holstein zu einigen. Der in Apenrade geborene Adlige Casper von Saldern, der bekannt ist als Besitzer des Gutes Schierensee in Holstein, erwirkte als russischer Unterhändler in jahrelangen Verhandlungen, dass Russland seine holsteinischen Besitztümer gegen die dänischen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst

eintauschte. Katharinas Sohn Paul war rechtlich Herzog von Holstein, als er mündig wurde, trat der Tauschhandel 1773 in Kraft.

Lars Henningsen berichtete, dass der Handel Dänemark teuer zu stehen kam. Nicht nur wurde man zum Vasallen Russlands, mit Einmischung St. Petersburgs in die dänische Politik. Es mussten den Verhandlungspartnern auch große Summen zugesteckt werden, auch Katharina musste wohlwollend gestimmt werden.

Dazu zählten Lieferungen frischer Austern aus dem Wattenmeer bei Hoyer nach St. Petersburg. „Die Kaiserin nimmt nur eine Austern in den Mund, wenn sie frisch ist“, zitierte Henningsen aus einer Überlieferung über die mächtige Frau in der russischen Metropole.

Lars Henningsen erläuterte, dass insbesondere Holstein nach 1773 viele Son-

derrechte bekam und stark modernisiert wurde im Sinne der Aufklärung. Dazu zählten auch Reformen in der Landwirtschaft, unter anderem das Ende der Leibeigenschaft. Es gab in beiden Herzogtümern Schulreformen.

Die Universität Kiel wurde ausgebaut, und es folgte ein wirtschaftlicher Aufschwung beispielsweise durch den Bau des Eiderkanals, der Nord- und Ostsee verband. Die beiden Herzogtümer bekamen auch eine eigene Währung. „Es herrschte damals ein entspanntes deutsch-dänisches Verhältnis. Es gab einen deutschsprachigen Patriotismus und Königstreue“, so der Historiker. Es folgten Glanzjahre des Gesamtstaates, die Eider als Grenze verschwand. Doch das Ende der Harmonie begann mit den England-Kriegen zur Zeit Napoleons und nach dem dänischen Staatsbankrott 1813. Ab 1830 beendete der aufkommende

Nationalismus die Harmonie während der Schleswigschen Kriege ab 1848 und 1864.

Während des ersten Teils der Generalversammlung der HAG hielt die Vorsitzende Gisela Jepsen Rückschau auf die gelungene Jahrestagung der HAG in Sankelmark mit mehreren Vorträgen zum Thema deutsche Flüchtlinge in Dänemark. Dazu gab es auch eine Exkursion ins Fluchtmuseum in Oksbøl bei Varde. Eine weitere Tagesfahrt hatte das Industriemuseum Kupfermühle zum Ziel. Kassierer Harald Søndergaard gab Einblick in die Vereinsfinanzen. Die Leiterin des Deutschen Archivs Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg), Dr. Nina Jepsen, berichtete über viele Aktivitäten ihrer Einrichtung.

Es würden immer mehr Dokumente, Bilder ebenso wie Schriften, digital unter der Internetadresse arkiv.dk Interessierten zugänglich gemacht. Sie würdigte besonders auch den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen im Museum und dem dort untergebrachten Archiv.

Gisela Jepsen lud die HAG-Mitgliederschaft zur nächsten Veranstaltung am Sonnabend, 2. März, in die Akademie Sankelmark bei Flensburg ein. Dort stehen drei Vorträge zum Thema „Konsequenzen des Klimawandels an Nord- und Ostsee“ auf dem Programm. Einladungen sind verschickt worden, Infos gibt auch die Akademie Sankelmark. Es geht während der Tagung um den Klimawandel im Wattenmeer, Hochwasserschutz im Bereich der Westküste und Effekte des Klimawandels in der Ostsee. Es werden auch Einladungen zu Exkursionen auf die Halbinsel Kekenis (Kegnæs) und nach Hadersleben (Haderslev) verschickt.

Infoabend – Welche Reisen bieten sich an?

TINGLEFF/TINGLEV Eine Reise buchen muss man bei dieser Infoveranstaltung nicht. Man kann sich aber inspirieren lassen.

Die BDN-Ortsvereine (Bund Deutscher Nordschleswiger) Tingleff (Tinglev) und Renz-Jündewatt (Rens-Jyndevad), der BDN-Vereinsbund Saxburg-Bülderup (Saxsborg-Bylderup) und der Verein Deutsches Haus Jündewatt (Jyndevad) laden für den 1. März zu einem Touristikabend im Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) in Tingleff ein (Industriparken 1).

Beginn ist um 18 Uhr. Laut der Veranstalter werden Vertreterinnen und Vertreter großer Reisedienstleister und auch eines hiesigen Reisebüros anwesend sein und „alle Fragen beantworten, die Euch am Herzen liegen“.

Zur Infoveranstaltung werden Kaffee und Gebäck serviert (50 Kronen pro Person).

Aus Planungsgründen bitten die Vereine um Anmeldung bis spätestens 23. Februar bei Rolf Pfeifer vom Verein Deutsches Haus Jündewatt (Tel. 71341784 oder E-Mail an pfeifer@stofanet.dk) oder bei Betty Weinschenck vom BDN-Ortsverein Tingleff (Tel. 55372168).

Kjeld Thomsen

Viele Bewerbungen für neuen Polizei-Zweig

Nach den Sommerferien wird der auf die Polizeiarbeit ausgerichtete Unterricht beginnen. Rektor Carsten Uggerholt Eriksen ist über das Interesse begeistert: Entweder starten eine oder zwei Klassen.

TONDERN/TØNDER Sogar ein Jugendlicher von Bornholm hat sich entschieden, am Handelsgymnasium (Det Blå Gymnasie) in Tondern sein Handelsabitur mit der neuen Polizeiausbildung zu machen. Er besuchte mit seinen Eltern die Ausbildungsstätte und zählt nun zu den Bewerberinnen und Bewerbern, die ab August das neue Unterrichtsangebot der Schule wahrnehmen möchten, berichtet der Rektor Carsten Uggerholt Eriksen.

Der Schulchef ist freudig überrascht über das Interesse. „Ich bin überwältigt. Es ist ganz sicher, dass der Unterricht der ersten Jugendlichen nach den Ferien beginnt. Zurzeit stellt sich die Frage, ob wir eine oder zwei Klassen starten“ freut er sich.

„In einer Klasse werden bei uns zwischen 26 und 28 Schülerinnen und Schüler unterrich-



Ein Polizist erzählt Jugendlichen von seinem Berufsalltag.

HANDELSGYMNASIUM

tet“, erklärt Ugerholt Eriksen weiter. Erwartet hatte er für den Neustart zwischen 12 und 20 Anträge. Der Aufnahmeschluss ist am 1. März.

Am Handelsgymnasium wird der Unterricht zur Vorbereitung einer möglichen späteren Polizeikarriere in die Fächer Sport und Gesellschaftskunde integriert.

„Normalerweise ziehen wir im Unterricht Beispiele aus dem wirklichen Leben – da wir ein Handelsgymnasium sind – aus der Wirtschaft, heran. Im Polizeizweig werden es Cases

aus dem Alltag der Polizei und der Rechtsprechung sein. Ein Beispiel wären vielleicht Anklageschriften im Fach Wirtschafts-jura. Wird Wirtschaft unterrichtet, knöpfen wir uns Wirtschaftskriminalität vor. Möglichkeiten gibt es auch in den anderen Fächern“ ist sich der Schulleiter sicher.

Im Sport gibt es Trainingsprogramme, die bei einer späteren Polizistenausbildung relevant sind. Wer aufgenommen werden will, müsse sowohl mit Bildungsstand als auch mit körperlicher Fitness überzeugen, erläutert Carsten Uggerholt Eriksen weiter. In beiden „Disziplinen“ kann man bei der Aufnahmeprüfung an der Polizeischule durchfallen. Meistens reicht der geforderte Bildungsstand der Anwärterinnen und Anwärter nicht aus. Das Handelsgymnasium wolle die jungen Menschen fachlich und physisch für eine mögliche Ausbildung an der Polizeischule fit machen.

Die neue Ausbildungsmöglichkeit ist in Zusammenarbeit zwischen der Tonderner Schule und der Polizei für Südjütland und Nordschleswig sowie der Polizeischule entstanden. Eine entsprechende Initiative gibt es bislang nur in Ballerup auf Seeland.

Brigitta Lassen

